Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

76 (15.2.1927) Abendausgabe

Visual Library

Abend-Ausgabe.

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt, Streik Aussperrung rc. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. M. auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonp.-Zeile 0.32, ausw. 0.40 RM. Stellen-Gesuche Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 1.50 an erster Stelle 2.— RM. Bei Wiederholung tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Dienstag, den 15. Februar 1927.

43. Jahrgang. Nr. 76.

Eigentum und Verlag von „Ferdinand Thiergarten“. Chefredakteur: Dr. Walther Schneider. Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche und auswärtige Politik: Dr. G. Brixner; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rindersbacher; alle in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger. Fernsprech: 4050 4051 4052 4053 4054. Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sport-Blatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Frankreichs Antwort auf Coolidges Vorschlag

„Ernste Vorbehalte.“

Der Inhalt der französischen Antwortnote.

F.H. Paris, 15. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der „Matin“ ist in der Lage, den Inhalt der französischen Antwort auf die Einladung des Präsidenten Coolidge zu veröffentlichen. Die französische Regierung erklärt darin, daß sie mit Genugtuung feststelle, wie sehr das französische Ideal des Friedens und der Gerechtigkeit dem des Präsidenten Coolidge entspreche. Eine Initiative, um den Ausbruch von Konflikten immer schwieriger zu gestalten, finde infolgedessen grundsätzlich die warme Zustimmung eines Landes, das seit mehreren Jahren seine eigene Politik in diesem Sinne orientiert habe und wobei es große Opfer gebracht habe. Doch genüge es nicht, ein derartiges Resultat nur anzustreben, man müsse es auch zu erreichen suchen und dabei alle möglichen Schwierigkeiten ins Auge fassen. Deshalb müsse die französische Regierung gegenüber der von Coolidge beantragten Methode ernste Vorbehalte machen.

Vom juristischen Standpunkt aus könne man dem Völkerbund die Prüfung und Lösung des Abrüstungsproblems nicht entziehen, denn das sei seine Aufgabe.

Alle seine Mitglieder hätten ihn beauftragt, sich um die Abrüstung zu kümmern. Wenn man nun erklären wolle, daß ein Teil dieses Problems nur von fünf Mächten behandelt würde, so gebe man damit gleichzeitig zu, daß der Völkerbund zusammengebrochen sei. Dadurch würde ihm bei seiner schwierigen Aufgabe jeder moralische Kredit entzogen werden. Außerdem aber habe die Frage eine politische Seite.

Die kleinen Völker könnten nicht geopfert werden.

Diese hätten die Beschlüsse der Washingtonere Abrüstungskonferenz bereits sehr ungünstig aufgenommen, und als im Jahre 1924 diese kleinen Völker nach Rom berufen wurden, um einem System der Verteilung der Schiffe nach gewissen Verhältniszahlen zuzustimmen, wie die fünf großen Mächte dies in Washington getan hatten, hätten diese kleinen Völker es abgelehnt, sich nach Rom zu begeben, obwohl es sich dabei nicht um große Schiffseinheiten gehandelt habe, da die kleinen Völker solche nicht besitzen. Mit um so größerer Berechtigung würden sie sich jetzt dagegen auflehnen, wenn man ihnen beim Bau kleiner Schiffseinheiten Beschränkungen auferlegen wollte, da diese rein defensiven Charakter hätten. Die kleinen Schiffseinheiten seien die Waffe der armen Staaten.

Die französische Note fügt nicht hinzu, daß die französischen Befürchtungen bereits durch die Tatsachen gerechtfertigt wurden. Aber mehrere diplomatische Vertreter in Paris, unter anderem die der skandinavischen Staaten, erschienen, wie der „Matin“ meldet, auf dem Quai d'Orsay, um zu erklären, daß Frankreich bei der Ablehnung des Vorschlags von Coolidge die Zustimmung des größten Teiles der Völkerbundsmitglieder finden werde. Durchaus wohl ist aber dem „Matin“ bei der Wiedergabe der französischen Note nicht zumute, und er drückt die Befürchtung aus, daß man Frankreich nunmehr des Militarismus beschuldigen könnte und es für den Mißerfolg des Vorschlages von Coolidge verantwortlich machen würde. Wenn Coolidge für den Weltfrieden arbeiten wolle, möge er die amerikanischen Delegierten bei den vorbereitenden Genfer Abrüstungsbesprechungen anweisen, sich bei den Beratungen mehr als bisher um die europäischen Belange zu kümmern.

Die Haltung Englands.

v.D. London, 15. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Coolidge-Vorschlag wird gegenwärtig von dem Außenamt, der Admiralität und dem Dominienamt studiert, und es finden Besprechungen zwischen den Dominien und London statt, nicht aber zwischen Paris und London, wie in Paris behauptet worden war. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ betont bei dieser Gelegenheit, daß man hier unter allen Umständen gegen eine Behandlung des Problems sein würde, solange Frankreich und damit die Unterseebootsfrage ausgeschlossen sei. Die Unterseebootsfrage sei das wichtigste für England und darum könnte eine Konferenz der drei größten Seemächte nichts nützen. Der Mitarbeiter weist darauf hin, daß aber, wenn Frankreich auf seinem Standpunkt beharre, der Vorschlag von Hearst einen anglo-amerikanischen Defensiv-Vertrag betreffend sehr leicht in den Vordergrund treten könnte in Verbindung mit Amerikas Wunsch, die Einschränkung der Rüstungen zur See durchzuführen.

Die vordringliche Armeereform.

Die Wahlreform zurückgestellt.

F.H. Paris, 15. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Poincaré scheint das Mittel gefunden zu haben, um die Gegensätze, die sich innerhalb seiner Regierungsmehrheit immer mehr erweitern, zu überbrücken. Bekanntlich verlangen die Linksparteien die Wiedereinführung des Arondissementswahlrechts, während die Rechte auf der Beibehaltung des gegenwärtigen Wahlsystems besteht. Eine Debatte in der Kammer über diese Frage schien nahezu unvermeidlich. Aber sie wird nicht stattfinden, die Kammer wird mit einem anderen Projekt befaßt werden, das angeblich in diesem Augenblick besonders dringlich wurde, nämlich mit der Armeereform. Der „Gaulois“, den man für gut unterrichtet halten kann, erklärt, daß die ungestüme Forderung des Präsidenten Coolidge wie die Unterbrechung der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen die Sorge um die nationale Verteidigung im Geiste Poincarés an die erste Stelle rückten. Heute wird sich der Ministerpräsident vor die Armeekommission der Kammer begeben und, von Painlevé begleitet, darauf dringen, daß das Rekrutierungs- und Kadregesetz in sofortige Beratung genommen werde.

Uebersehen soll dabei nicht werden, daß sich wegen der Armeereform die maßgebenden Faktoren noch nicht klar wurden. Es bestehen Gegensätze zwischen dem Obersten Rat der nationalen Verteidigung und dem Obersten Kriegsrat einerseits und der Armeekommission der Kammer andererseits. Die höchsten Generäle gaben Poincaré und Painlevé bereits bekannt, daß mit der Armeereform sehr vorsichtig zu Werke gegangen werden müsse und daß besonders die Frage der allgemeinen Mobilisierung sehr genau erörtert werden müsse. Der „Gaulois“ erklärt, daß die Frage der Armeereform angesichts der Unterbrechung der deutsch-polnischen Vertragsverhandlungen zur politischen Aktualität geworden seien. Nunmehr müsse unbedingt mit der Befestigung der französischen Grenze begonnen werden, wie dies der Abgeordnete des Nationalen Blocks, Missoffe, in der Armeekommission beantragt hatte. (Man erinnert sich seines Antrags, dessen Durchführung ungezählte Milliarden kosten und unendlich lange Jahre in Anspruch nehmen würde.) Dabei behauptet der „Gaulois“, daß die Grenze, die Frankreich 1815 zugestanden wurde, befestigt werden müsse, was wohl heißen soll, daß das Saargebiet in dieser Befestigungszone eingeschlossen sein soll. Die Abgeordneten des Nationalen Blocks scheinen gestern bereits darauf hingearbeitet zu haben, daß sie die Armeereform an die erste Stelle der parlamentarischen Erörterung rücken wollen, wodurch die Wahlreform zurückgeschoben würde, was das Kabinett Poincaré sicherlich aus einer schweren Verlegenheit befreien würde. Den Anlaß, den man wählte, um eine rein innerpolitische Sache beiseite zu schieben, kann man allerdings nur als schlecht gewählt bezeichnen. Die deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen haben sicherlich mit den innerpolitischen Verhältnissen in Frankreich nichts zu tun.

Kabinettsrat über das Arbeitszeitgesetz.

m. Berlin, 15. Febr. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Wie verlautet, wird das Reichskabinett sich bereits in seiner Dienstagsitzung mit dem Arbeitszeitnotgesetz beschäftigen, das vielleicht schon in der gleichen Beratung verabschiedet und dann den zuständigen parlamentarischen Körperschaften überreicht wird. An diesem Notgesetz ist bereits seit einiger Zeit gearbeitet worden, um den Sozialdemokraten zuvorzukommen, die ebenfalls mit einem Initiativentwurf aufwarten, der aber im wesentlichen nichts anderes als eine Aenderung der augenblicklich geltenden Arbeitszeitverordnung aus dem Herbst 1923 bezweckt. Ueber die Regierungsvorlage läßt sich im Augenblick nur soviel sagen, daß sie in ihren wesentlichen Grundzügen der im Arbeitsschutzgesetz niedergelegten Arbeitszeitregelung entsprechen dürfte. Da die jüngsten Erhebungen über die Ueberstundenarbeit keinerlei Anhalt dafür gegeben haben, die gesetzlichen Bestimmungen zu verschärfen, dürfte die Vorlage den radikalen sozialdemokratischen Forderungen so gut wie gar nicht Rechnung tragen.

(Siehe auch Seite 4 „Die amtliche Ueberstundenstatistik“.)

Kinderelend der Großstadt.

Das Ergebnis einer Rundfrage in den Berliner Elendsvierteln. — Die Auswirkungen der wirtschaftlichen Not und des Wohnungselends.

d. Berlin, 15. Febr. (Eigener Drahtbericht.) In Berlin werden jetzt von den schulhygienischen Behörden Erhebungen darüber angestellt, welchen Einfluß die wirtschaftliche Not und das Wohnungselend auf das körperliche und seelische Befinden der heranwachsenden Jugend ausüben. Man hat daher in den Schulen der typischen Elendsquartiere Rundfragen gestellt, um sich über die Ernährungsverhältnisse sowie über die Beschaffenheit der Schlafgelegenheit der Schulkinder zu unterrichten. Die Ergebnisse dieser Rundfrage geben zu einer ernsten Betrachtung Anlaß, denn sie sind weit schlechter, als sich die schlimmsten Pessimisten es vorgestellt hatten. Im Schulbezirk Prenzlauer Berg, dem sogenannten Scheunenviertel, gibt es in den Gemeindeschulen nicht weniger als 20 Prozent, das ist beinahe ein Drittel der Kinder, die ohne Frühstück zur Schule geschickt werden, weil die Eltern durch die Arbeitslosigkeit nicht in der Lage sind, regelmäßig das Frühstück für ihre Kinder herbeizuschaffen. Ohne Mittagsbrot müssen 9 Prozent der Kinder auskommen. Durchweg aber wird von den Lehrern die Feststellung gemacht, daß die in den ärmeren Bezirken gelegenen Volkschulen auf die Dauer nicht ohne die Schulspeisung auskommen können, wenn man nicht ein soziales Elend mit ansehen will, dessen Gefahr für die öffentliche Gesundheit gar nicht abzuschätzen wäre. In der Inflationszeit haben die amerikanischen Quäker unendlich viel für die deutschen Schulkinder getan, indem sie die Schulspeisungen unterstützten. Aber es scheint, daß die jetzige Notlage viel größer ist, als das Massenelend von damals, weil in den kritischen Jahren 1922/23 die Arbeitslosigkeit in Deutschland noch nicht den achten Teil des Standes von heute erreichte. Besonders in diesem Winter ist der Gesundheitszustand der Kinder außerordentlich schlecht, was allerdings zum Teil auf die feuchten Witterungsverhältnisse zurückgeführt wurde. In den Monaten November, Dezember und Januar haben durchschnittlich 20 bis 25 Prozent der Kinder wegen Krankheit dem Unterricht fernbleiben müssen. Bei der gerade jetzt stattfindenden neuen Einschulung mußten etwa 6 Prozent der schulpflichtig gewordenen Kinder wegen ihres schwächlichen Gesundheitszustandes zurückgestellt werden. Diese Ziffer trifft allgemein für die ärmeren Bezirke im Norden Berlins zu und unterscheidet sich ganz wesentlich von der der wohlhabenderen Gegenden im Westen Berlins. Im übrigen interessiert hier nur, welche Ergebnisse die Rundfrage in den ärmeren Gegenden gezeitigt hat.

Noch erdrückender sind die Feststellungen, die man über die Beschaffenheit der Schlafgelegenheit für die Kinder gemacht hat. Bei einer durchschnittlichen Zahl der Familienmitglieder von etwa 6 bis 7 Personen hausen meistens 60 Prozent der Bewohner der Berliner Elendsviertel in Wohnungen von einer Stube und einer Küche. In einzelnen Fällen müssen bis zu neun Personen in einem einzigen Raum, der als Küche, Speise- und Schlafzimmer dienen muß, leben. In einem besonderen Fall müssen, wie die Rundfrage ergeben hat, sieben Personen in einem Kellerraum wohnen und schlafen. Ein großer Prozentsatz der Kinder verfügt nicht über ein eigenes Bett, sondern die Kinder müssen mit einem ihrer Geschwister oder bei den Eltern im Bett schlafen. Sehr zahlreich sind auch die Fälle, in denen die Kinder mit Aftermietern, also mit fremden Personen, im selben Zimmer nächtigen, weil die Eltern nicht einmal die Miete allein aufbringen können. Welch eine erschreckende Sprache vernimmt man aus diesen trockenen, dürftigen Feststellungen, aus denen die ganze sittliche Not, in der die heranwachsenden Kinder der verarmten Volkskreise aufwachsen müssen, spricht. Nicht aber ist es allein die materielle Not, sondern oft ist es auch der Mangel an ausreichenden Wohnungen, der diesen Zustand aufkommen ließ, der sehr oft die Ursache von Sittlichkeitsdelikten bildet, die an den wehrlosen kleinen Geschöpfen angesichts der moralischen Lebensatmosphäre in den Elendswinkeln der Großstadt begangen werden.

Schweres Explosionsunglück in der Pfalz.

Eine Pulverfabrik in die Luft geflogen. — Zwei Tote

Schopp, 15. Febr. Gestern nachmittag ereignete sich im Körn- und Schiebewerk der Pulverfabrik Martin an der Distriktsstraße Steinalben—Schopp ein schweres Explosionsunglück. Mit lautem Krachen flog das Gebäude in die Luft und zerstörte dabei auch die dahinter liegenden Antriebwerke. Durch die ungeheure Hitzeentwicklung geriet auch das im angrenzenden Preßwerk lagernde Pulver in Brand und explodierte, so daß auch dieses Gebäude in die Luft flog. Von sämtlichen drei Gebäuden stehen nur noch klägliche Mauerreste. Holzblöcke, Eisen- und Blechteile wurden durch den gewaltigen Luftruck bis auf die Distriktstraße nach Kaiserslautern hinaufgeschleudert. Eine große Anzahl Bäume sind geknickt und verkohlt. Sämtliche Fensterscheiben im näheren Umkreis wurden durch den Luftdruck zertrümmert und die Dächer der angrenzenden Schuppen abgedeckt. Leider sind auch zwei Todesopfer zu beklagen, der 25 Jahre alte Ludwig Edinger aus Geisenberg, der einen 15 Meter hohen Hang hinaufgeschleudert wurde, wo er tot liegen blieb, und der ledige 20 Jahre alte Jokab Ostern von Geissingen, dessen Leiche noch nicht geborgen werden konnte. Ein weiterer Arbeiter erlitt schwere Oberschenkelverletzungen. Glücklicherweise konnte ein angrenzender Schuppen mit einigen 100 Zentnern Salpeter noch rechtzeitig geborgen und so eine größere Katastrophe verhütet werden. Die Staatsanwaltschaft hat unmittelbar nach der Explosion die notwendigen Ermittlungen eingeleitet, doch dürfte die Ursache des Unglücks kaum aufzudecken sein. Es ist dies innerhalb der letzten vier Jahre bereits das dritte Explosionsunglück, das die Pulverfabrik heimgesucht hat.

Polens Antwort.

Der polnische Verhandlungsleiter an Staatssekretär Lewald.

TU. Warschau, 15. Febr. Der polnische Verhandlungsleiter Dr. Pradzynski hat an den deutschen Bevollmächtigten der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen Dr. Lewald heute ein Schreiben gerichtet, in dem er unter Bestätigung des Empfanges der deutschen Note vom 12. d. M. mitteilt, daß die polnische Regierung den Entschluß der Reichsregierung über die Verhandlungsunterbrechung zur Kenntnis genommen habe. Da die von Dr. Lewald angeführten Gründe für den Entschluß der Reichsregierung über den Rahmen der Handelsvertragsverhandlungen hinausgehen, erachtet er es seinerseits als unmöglich, in dieser Frage in eine Diskussion zu treten. Trotzdem sehe er sich gezwungen, festzustellen, daß nach Meinung seiner Regierung die Unterbrechung der Berliner Verhandlungen nicht nur unangebracht gewesen sei, sondern auch die nach der Ueberzeugung der polnischen Regierung erwünschte Wirtschaftsverständigung zwischen den beiden Ländern erschweren und verzögern könne. Hierbei fühle er sich genötigt festzustellen, daß die polnische Delegation in unangenehmer Weise durch die Form der im letzten Augenblick deutscherseits erfolgten Aufgabe der im Gang befindlichen Kommissionsarbeiten überrascht gewesen sei.

Im Hinblick auf den erwähnten Beschluß der Reichsregierung teilt der polnische Verhandlungsleiter mit, daß entsprechend den von ihrer Regierung erhaltenen Instruktionen die polnische Delegation Berlin verlasse, ohne jedoch die Hoffnung aufzugeben, daß die Reichsregierung in Zukunft durch ihr Verhalten die Wiederaufnahme der Handelsvertragsverhandlungen nicht zu vereiteln wünsche.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Zehn Wochen nach dem Kohlenstreik.

Von unserem Londoner Vertreter
Graf v. d. Decken.

London, 10. Februar 1927.

Als der endlose Kohlenstreik noch im Gange war, haben wir an dieser Stelle verschiedentlich darauf hingewiesen, daß ein großer Teil der Bergarbeiter, welche bisher in den britischen Gruben Arbeit gefunden hatten, nicht wieder aufgenommen werden würden; erstens, weil sehr viele der sich nicht bezahlt machenden Gruben geschlossen werden mußten, und zweitens, weil infolge der längeren Arbeitszeit weniger Leute dieselbe Arbeit verrichten müßten, wenn die Grubenbesitzer auf ihre Kosten kommen sollten. Nach dem neuesten offiziellen Bericht waren in der letzten Januarwoche in allen britischen Gruben zusammen 996 100 Männer und Jungen beschäftigt gegen 989 700 Mann in der vorhergehenden Woche. Die ersteren förderten 5 225 100 Tonnen, die letzteren 5 197 800 Tonnen. Die Zunahme ist jetzt natürlich sehr gering, und man rechnet damit, daß 200- bis 250 000 Mann, die vor dem Streik in den Gruben beschäftigt waren, keine Anstellung wieder finden werden. In Wales allein dürften über 30 000 sein. Dazu erklären die Besitzer, daß sie notwendigerweise mehr moderne Maschinen würden einführen müssen, um Löhne zu sparen, und daß die Lage dann noch bedenklicher werden müsse. Bei der großen Arbeitslosigkeit, die überhaupt im Lande herrscht, ist das eine bedenkliche Sache. Man wird froh sein, wenn die anderen Industrien sich in absehbarer Zeit so erholen, daß sie die Arbeiter ihrer Gewerkschaften wieder aufnehmen können, aber von einem Mehr kann nicht gut die Rede sein. In Wales ist zudem die Lage dadurch besonders schwierig, daß in diesen unzugänglichen Tälern und Bergen neben den Gruben und einigen wenigen anderen Industrien, die Leute das ganze Jahr hindurch keine andere Beschäftigung finden können, nicht einmal in der Landwirtschaft. Es versteht sich von selbst, daß diese Elemente nicht dazu beitragen werden, die Stimmung in der Industrie und das Verhältnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu bessern. Ganz abgesehen davon, daß die zweihundert tausend Menschen mit ihren Familien zum großen Teil von der Arbeitslosenunterstützung werden leben müssen, dürften sie billiges Futter für die Kommunisten werden.

Aber auch abgesehen von diesen Verhältnissen, die als natürliche Folge des großen Streiks angesprochen werden müssen, ist durchaus noch nicht wieder alles normal in der Kohlenindustrie. Das Ausfuhrgeschäft hat sich gebessert, und es werden jetzt ungefähr eine Million Tonnen per Woche exportiert. Für den Augenblick rechnet man nicht mit einer weiteren Besserung, weil die Käufer im Ausland der Ansicht sind, daß die Preise weiter fallen müssen, und sich zurückhalten. Die britischen Exporteure ihrerseits erklären, daß von einem weiteren Nachgeben der Preise keine Rede mehr sein könne. Gestern wurde von Cardiff gemeldet, daß ein größerer Vertrag für Lieferung von hundert tausend Tonnen walisischer Kohle für Buenos Aires zu den bestehenden Preisen abgeschlossen wurde, die zwischen Mai und Dezember geliefert werden sollen. Dies hat die Stimmung etwas gehoben, weil man es als ein Zeichen dafür ansieht, daß die ausländischen Interessenten eingesehen haben, die Preise nicht weiter drücken zu können.

Die Nachfrage für Kohle für industrielle Zwecke im Inland ist zufriedenstellend, soweit sofortige Lieferung in Frage kommt, aber man will sich seitens der Käufer nicht auf längere Kontrakte einlassen. Die Eisenbahnen, welche große Vorräte ausländischer Kohle hatten, fangen an, mehr zu kaufen.

Mit den Kohlen für den Hausgebrauch steht es merkwürdig. Im Norden von England mußten die Preise für dieselben neulich heruntergesetzt werden, weil die Leute nicht bestellen wollten, aber in London halten sich die Mehrzahl der Händler an die hohen Preise, wie sie seit dem Streik vorherrschend sind, oder vielmehr seit dem 7. Dezember, wo die letzte Herabsetzung erfolgte. Die guten Sorten kosten noch immer 57—62 Schillinge die Tonne, was 13 bis 15 Schillinge mehr ist als im vorigen Winter. Einige Firmen bieten „beste Kohle" für 55 Schillinge an, aber was man von ihnen bekommt, ist bei weitem nicht, was im vorigen Jahr als beste Hauskohle angesehen wurde, was man übrigens von der Kohle, die 62 Schillinge kostet, im allgemeinen auch nicht behaupten kann. Als Grund wird angegeben, daß infolge der höheren Produktionskosten, die Gruben selbst höhere Preise verlangen, und daß es schwer sei, von den Bahnen die Lieferung pünktlich zu erhalten.

Die Verwirrung bei einigen der Eisenbahnen ist tatsächlich noch ziemlich bedeutend. Man muß immer damit rechnen, daß es in England lange dauert, bis nach einem Chaos, die Dinge einigermaßen wieder in Ordnung kommen. Viele Wagen, besonders in den östlichen Distrikten, sind noch mit ausländischer Kohle geladen, welche niemand mehr abnehmen will. Die Direktionen wollen die Kohle nicht ausladen lassen, weil sie teilweise hoffen, die Besteller zur Abnahme zwingen zu können, teilweise weil sie erst versuchen, sie anderswo unterzubringen. Auch scheinen die Händler zuerst nach Beendigung des Streiks jede Kohle gekauft zu haben, die sie bekommen konnten, in der Erwartung, das Publikum würde nicht wählerisch sein, und so erleben wir jetzt, daß z. B. im Norden von London die Händler ihre Aufträge nur sehr langsam ausführen können, während eine Untersuchungskommission, welche neulich von der Regierung ausgeschickt worden war, feststellte, daß ihre Lagerplätze ganze Berge von Kohlen faßten. Die Erklärung war: das sind alles Sorten, die das Publikum nicht will. Im Süden von London werden die Aufträge schnell ausgeführt, aber die Preise sind hier noch höher als im Norden, man muß 63 Schilling 6 d für Kohlen bezahlen, die man vorigen Winter für 50 Schilling bekam.

Unterhausdebatte über das Gewerkschaftsgesetz

TU. London, 15. Febr. In Anwesenheit des Prinzen von Wales und des Prinzen George fand gestern nachmittag im Unterhaus die mit Spannung erwartete Debatte über die beabsichtigte Aenderung des Gewerkschaftsgesetzes statt. Der Abgeordnete der Arbeiterpartei Clyne griff hierbei die Politik der Regierung heftig an. Der Industrielle Friede, so sagte Clyne, könne nicht durch gesetzgebende Maßnahmen garantiert werden. Die Regierung habe durch ihre Politik die Arbeitgeber zur Lohnreduzierung ermutigt. Wenn man die Arbeiter am Streik hindern wolle, so müßten auch die Arbeitgeber von einer Aussperrung Abstand nehmen. In dem darauf folgenden Rede- und Antwortspiel wurden auch die englisch-russischen Beziehungen erörtert. Baldwin erklärte, er sei bereit, von Zeit zu Zeit eine Debatte über die englisch-russischen Beziehungen stattfinden zu lassen.

In der Unterhausdebatte hatte der liberale Redner, Sir John Simon, unter anderem die Erklärung abgegeben, daß er sich in dieser Angelegenheit hinter die Regierung stelle. Diese Erklärung hat allenthalben Ueberraschung hervorgerufen und die Liberale Partei setzte sich mit Lloyd George in Verbindung, um über die Haltung der Partei bei der Abstimmung Klarheit zu schaffen. Dabei stellte sich heraus, daß Lloyd George mit der Mehrheit der Fraktion gegen die Regierungsvorlage zur Gewerkschaftsreform stimmt und daß der liberale Redner nur für sich und nicht im Auftrage der Partei gesprochen hat.

Resolutionen des Kongresses gegen die koloniale Unterdrückung.

TU. Amsterdam, 15. Febr. Der Internationale Kongreß gegen koloniale Unterdrückung in Brüssel hat drei Resolutionen angenommen:

1. Der Kongreß sagt den Hindus volle Unterstützung in ihrer Freiheitsbewegung zu und tritt für völlige Emanzipierung der Bauern und Arbeiter ein.

2. Der Kongreß verlangt, daß in den imperialistischen Ländern die Arbeiter mit den nationalen Elementen Schulter an Schulter gegen den Kapitalismus stehen müssen, um eine Befreiung von der Unterdrückung zu erreichen. In dieser Resolution wird auch die Zurückziehung der militärischen und Marinestreitkräfte aus China gefordert. Es wird auf die Notwendigkeit einer sofortigen Aktion hingewiesen, die gleichzeitig dazu dienen soll, Truppentransporte und Munitionslieferungen nach China zu verhindern. Gewünscht wird ferner die Abschaffung der ungleichen Verträge mit China über die Exterritorialitätsrechte und die vorbehaltslose Anerkennung der nationalen Regierung, sowie Zurückgabe der Konzessionen an China.

3. Die dritte Resolution verlangt die Zusammenarbeit der Hindus und Chinesen in ihrem Kampf gegen den englischen Imperialismus.

Von den deutschen Meisterschaften im Skilauf bei Partenkirchen.

Im Rahmen der großen deutschen Skimeisterschaft, die in Garmisch-Partenkirchen bei prachtvollem Wetter unter starker Beteiligung unserer besten Klasse aus Reichsdeutschland und Oesterreich und unter riesiger Anteilnahme der Bevölkerung stattfanden, wurde auch die deutsche Heeres-Meisterschaft der Reichswehr zur Entscheidung gebracht. In einem über 40 Kilometer ausgedehnten Staffellauf, der zugleich auch die Bewerber um die deutsche und österreichische Staffelmeisterschaft an den Start führte, wirkten 15 Reichswehrstaffeln mit, von denen schließlich die Kemptener Jäger mit 3:2,32 die beste Zeit erzielten. Nicht nur die bayerischen Truppenteile wirkten mit, sondern auch aus Hirschberg, Freiberg, Konstanz, Stuttgart, ja sogar aus Lötzen in Ostpreußen waren Abordnungen bei dem Staffellauf vertreten. Unser Bild zeigt den siegenden Schlußmann der Kemptener Staffel am Ziel, im Vordergrund des Bildes steht im weißen Sweater Reichswehrminister Geßler und Generalleutnant Ritter von Ruith.

Abbruch der Verhandlungen mit Tschen

Kein Abkommen zustandegekommen.

Neue Truppensendungen nach Schanghai. — Deutschland durchaus neutral.

v.D. London, 15. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die heute morgen vorliegende Nachrichten aus China lassen keinen Zweifel darüber, daß die Unterhandlungen mit Tschen definitiv abgebrochen sind. An offizieller Stelle stellte man sich gestern außerordentlich optimistisch und behauptete, man könne bestimmt mit der Unterzeichnung des Abkommens in den nächsten Tagen rechnen, und Reuter meldet aus Hankau, der britische Unterhändler habe sich in diesem Sinne ausgesprochen. Gestern abend spät veröffentlichte Reuter noch eine offiziöse Mitteilung, welche dasselbe besagt. In politischen Kreisen fällt aber auf, daß trotz der guten Aussichten neue Truppen nach Schanghai geschickt wurden, die eigentlich in Hongkong hätten bleiben sollen, aber diesbezügliche Befürchtungen wurden offiziell zurückgewiesen. Reuter meldet jetzt aus Hankau, das Abkommen sei nicht unterzeichnet worden und man glaube dort, daß die Verhandlungen abgebrochen seien. Die „Times" haben heute ein Telegramm ihres Korrespondenten in Hankau, in welchem es heißt, die Verhandlungen seien bereits abgebrochen worden und das Abkommen, welches beinahe erreicht worden wäre, werde nicht unterzeichnet werden. Der britische Unterhändler wird heute eine Erklärung veröffentlichen.

In hiesigen offiziösen Kreisen bringt man dieses Ergebnis mit den militärischen Bewegungen in Verbindung. Man meint, daß das Kriegsministerium und die Admiralität wieder einmal, ohne das Außenamt zu fragen, gearbeitet hätten und daß die neuen Truppenbewegungen Tschen veranlaßt hätten, die Verhandlungen nunmehr definitiv abzubrechen. Es wird auch für möglich gehalten, daß eine Aktion des Gouverneurs von Hongkong den Anlaß dazu gegeben haben könne, denn ein Agenturtelegramm behauptet, daß dieser britische Truppen in das Dorf Schatanbak geschickt hat, welches auf chinesischem Gebiet liegt. Die „Times" stellen an leitender Stelle lange Betrachtungen über die Lage an, welche sie als dunkel bezeichnen. Infolge der neuesten Entwicklung der Dinge beschäftigen sich einige Blätter heute früh wieder mit der Frage des Eingreifens des Völkerbunds. Die meisten sind der Ansicht, daß ein Eingreifen nur erfolgen könne, wenn China selbst die Sache anhängig machte. Der Korrespondent des „Daily Telegraph" kommt auf die Behauptung zu sprechen, daß Chu, der chinesische Vertreter in Genf, selbst erklärt haben soll, er vertrete sowohl den Norden wie den Süden. Das ändere aber, wenn es wirklich wahr wäre, nichts an der Sache, denn die nationalistische Regierung sei noch nicht anerkannt, sie könnte also nichts in Genf beantragen, wenn nicht zwei Drittel der Mitglieder des Völkerbundes die Regierung anerkannt hätten.

In dieser Verbindung erwähnt der Mitarbeiter, daß Dr. Stresemann durch die deutschen Botschafter in Paris, London und anderen Hauptstädten die Behauptung habe dementieren lassen, als wollte Deutschland die Sache in Genf anschneiden. Deutschland sei durchaus neutral in dieser Angelegenheit. Der „Daily Telegraph" gibt auch eine deutsche Erklärung über die angeblichen Waffenlieferung in Schanghai ausführlich wieder, worin es heißt, daß es sich da um seiner Zeit an die Alliierten geliefertes Kriegsmaterial handele, welches von den Alliierten an Privatleute verschleudert worden sei und das jetzt auf deutschen Schiffen nach dem fernen Osten geschickt würde, weil die deutschen Schiffe durch die Washingtoner Abmachung nicht gebunden seien. Der Mitarbeiter gibt zu, daß die deutsche Regierung keine Kontrolle darüber habe und fordert, daß ein internationales Abkommen über die Kontrolle des Waffenlieferungen nunmehr durchgeführt werden müsse.

Riesenschwindel in Stockholm.

100 000 Tonnen nicht vorhandenes Eisenerz für 5 Millionen verpfändet. — Alle schwedische Banken, mehrere Versicherungsgesellschaften und zahlreiche Private Leidtragende.

H. B. Stockholm, 12. Februar.

In Stockholm hat sich der Direktor der bekannten Eisenexportfirma D. Dietrichsen & Co., Birger Cederborg, nach Verübung ungeheurer Schwindeleien selbst der Polizei gestellt. Während jedoch zuerst berichtet wurde, Cederborg habe sich der Unterschlagung von insgesamt etwa 5 Millionen Kronen zum Schaden seiner Firma schuldig gemacht, hat die Untersuchung ergeben, daß es sich bei den betrügerischen Manipulationen des Genannten um Beleihungen des Erzlagers der Firma Dietrichsen aufgrund gefälschter Lagerscheine handelt, die der Direktor der Aktiebolaget Varumagasinet Johansson auf Ansuchen Cederborgs und im vollen Einvernehmen mit diesem ausgestellt und auf die letzterer später bei Banken, Versicherungsgesellschaften, Genossenschaften und zahlreichen Privatpersonen Lombarddarlehen zu teilweise hohen Zinsen aufgenommen hat, während er die auf diese Weise erschwindelten Beträge, die die Gesamthöhe von 6 Millionen Kronen erreichen dürften, verwendet hat, um die in Schwierigkeiten geratene Firma über Wasser zu halten, indem er große Partien Eisen und Stahl aufkaufte und zu Schleuderpreisen auf den Markt warf.

Obwohl die Untersuchung noch nicht abgeschlossen ist und wahrscheinlich Monate vergehen werden, bevor volle Klarheit über den Gesamtumfang des Riesenschwindels gewonnen werden kann, scheint doch schon heute festzustehen, daß Direktor Johansson, bei dessen Gesellschaft die Firma Dietrichsen eine Erzpartie von 10 000 Tonnen lagern hatte, dieser zum Zwecke der Beleihung gefälschte Lagerscheine über mindestens 110 000 Tonnen angeblich bei ihm lagerndes Erz ausgestellt hat, aufgrund deren Cederborg das angebliche Erzlager mit durchschnittlich 50 bis 60 Kronen per Tonne beliehen hat.

Unter den durch die betrügerischen Manipulationen der beiden Direktoren, die in vollem Umfange geständig sind, Geschädigten befinden sich alle größeren schwedischen Privatbanken, die die Lagerscheine der bis in die letzten Monate für voll kreditfähig und kreditwürdig gehaltenen altangesehenen Firma Dietrichson anstandslos beliehen haben, nachdem die von Cederborg in Anspruch genommenen Versicherungsgesellschaften entsprechende Kreditversicherungen geschlossen hatten. Letzten Endes werden also diese Versicherungsgesellschaften den Riesenschaden zu tragen haben, der durch die Betrügereien angerichtet worden ist. Eine der größten, schwedischen Versicherungsgesellschaften soll derartige Versicherungen in Gesamthöhe von 1½ Millionen, die sozialdemokratische Versicherungsgesellschaft der schwedischen Konsumgenossenschaften annähernd in gleicher Höhe abgeschlossen haben. Zwar haben diese Gesellschaften Rückversicherungen in ausländischen, vor allem Schweizer Gesellschaften abgeschlossen, doch sollen diese bereits die Auszahlung der Versicherungssummen verweigert haben, da es sich um reine Schwindelgeschäfte gehandelt hat. Außerdem aber sind zahlreiche Privatpersonen sowohl in Stockholm selbst, wie vor allem in der Provinz um hohe Beträge geschädigt worden, obwohl viele von diesen kaum Anzeige erstatten dürften, da die Cederborg gewährten Darlehen oft zu geradezu unglaublich hohen Wucherzinsen gegeben worden sind. Man spricht sogar von 100 und 150 Prozent!!

Die Firma Dietrichson, die inzwischen den Konkurs angemeldet hat, ist nach dem im Jahre 1919 erfolgten Tode ihres Inhabers auf dessen Witwe übergegangen, die das Geschäft vollkommen dem seit Jahren im Dienste ihres Gatten stehenden damaligen Prokuristen, späteren Direktor Cederborg überlassen hat. Beim Tode Dietrichsons wurde ein Vermögen von etwa 8 Millionen festgestellt, doch hat die Firma in den Jahren 1920 bis 1923 an den großen Erzpartien, die sie auf Lager hatte, infolge des Preissturzes für Eisenerz von 400 Kronen für die Tonne auf etwa 100 Kronen Millionenverluste erlitten. Um sie zu halten und den Anschein voller Insolvenz zu erwecken, hat Cederborg, der sich persönlich des besten Ansehens erfreute und bei Banken und Finanzleuten allgemeines Vertrauen genoß, seit mehr als anderthalb Jahren zusammen mit Direktor Johannsson das auf 10 000 Tonnen geschätzte Erzlager der Firma — soweit bisher bekannt geworden ist — insgesamt elfmal, faktisch also 110 000 Tonnen, von denen mindestens 100 000 Tonnen garnicht vorhanden sind! — verpfändet, bezw. beliehen. Möglich gewesen ist der Riesenschwindel in erster Linie dadrch, daß Johannsson anstandslos gefälschte Lagerscheine ausgestellt hat, zum andern aber sowohl durch die aus dem Ansehen der Firma erklärliche Unvorsichtigkeit der Geldgeber.

Viele der Geschädigten sind durch die Betrügereien Cederborgs wirtschaftlich vollkommen ruiniert worden. Anzunehmen ist, daß eine ganze Anzahl weiterer Firmen der Eisenbranche in den Zusammenbruch hineingezogen werden. — Svenska Handelsbanken, die der verkrachten Firma Gesamtkredite in Höhe von 300 000 Kronen gewährt hat, erklärt — als einzige der Leidtragenden —, daß sie einen Verlust nicht erleiden werde, da sie durch vollwertige hypothekarische Sicherheiten vollkommen gedeckt sei. — Der Verband der schwedischen Konsumvereine — Kooperative Förbundet — soll dagegen auf vollkommen wertlose Lagerscheine über 20 000 Tonnen Erz eine Million Kronen geliehen haben und für diesen Betrag nicht einmal durch entsprechende Kreditversicherung gedeckt sein . . . Im übrigen zieht der Schwindel immer weitere Kreise. Die Stockholmer Polizei ist in fieberhafter Tätigkeit. Die Zeitungen bringen seitenlange Berichte über den größten Schwindel, der jemals in Schweden verübt worden ist und kündigen schon jetzt weitere sensationelle Enthüllungen an, die für die Finanzinstitute und Finanzleute teilweise recht unangenehm werden könnten, da teilweise ein ungeheurer Wucher betrieben worden sei. — Schwer betroffen werden durch den Zusammenbruch des Unternehmens die zahlreichen Angestellten, von denen viele 25 und mehr Jahre im Dienste der Firma gestanden haben.

Wie indische Verbrecherstämme erzogen werden.

Meisterdiebe.

So viel auch schon über die indischen Verbrecherstämme, besonders über die berüchtigten Thugs, und ihr Wüten in der Vergangenheit geschrieben worden ist, so macht man sich doch keine Vorstellung davon, eine wie schwierige Aufgabe noch heute die indische Regierung hat, wenn sie diese zahlreichen Verbrecherstämme in den Rahmen einer gesetzmäßigen Verwaltung einfügen will. Diese Stämme haben nichts zu tun mit den gewöhnlichen Verbrechern, die in den großen Städten, unter dem Drang der Not und des Elends, zu einer verwerflichen Selbsthilfe greifen. Die Verbrecherstämme sind vielmehr Ueberreste ferner Vergangenheit, in denen das, was wir Verbrechen nennen, geheiligte Sitte und ehrwürdige Ueberlieferung bedeutete.

Obwohl diese Stämme über ganz Indien verbreitet sind, findet man sie doch am zahlreichsten in dem Bezirk von Madras, und dort hat auch die Regierung die größten Anstrengungen gemacht, die Mitglieder dieser Stämme anzusiedeln und zu nützlichen Mitgliedern der Gesellschaft zu machen. Dafür ist ein besonderes Gesetz erlassen worden, und es sind mehrere Dutzend Stämme, die darunter fallen, wandernde Verbrecherstämme, wie die Iranis, die aus Persien kommen, die Brinjaries in Mittelindien und die dravidischen Stämme des Südens, die Kallars. Die Kallars, der größte aller dieser Stämme, haben es sogar bis zu der Würde einer Kaste gebracht und bilden einen wichtigen Teil in dem gesellschaftlichen Aufbau der Bevölkerung. Von ihrem Oberhaupt wird gesagt, daß es wenigstens einmal im Jahre „etwas nehmen muß, was nicht sein ist", um auf diese Weise seinen Verpflichtungen zu genügen.

Der gewöhnliche Kallar betätigt sich besonders im Viehdiebstahl, obgleich er auch anderes fremdes Eigentum nicht verschmäht, und ist ein Meister im Rinderstehlen. Selbst aus Ställen, die von Hunden bewacht werden, verschwinden in der Nacht die Tiere, und dem Fuhrmann, der mit seinem Ochsenwagen des Nachts Halt macht, sind die Ochsen plötzlich aus dem Geschirr gestohlen, ohne daß er ahnt, wie das zugegangen. Der junge Mann des Kallarstammes, der heiraten will, muß erst seiner künftigen Frau seine Tüchtigkeit beweisen, indem er einen kühnen Diebstahl ausführt, der ihm von dem Aeltesten des Stammes als Aufgabe gestellt wird. Die Gewohnheit der Tamilfrauen, unter denen die Kallars wohnen, ihre Ohrläppchen so weit auszudehnen, bis sie fast bis auf die Schulter reichen und sie dann mit schweren Ohrringen zu beladen, ist eine beständige Aufforderung zum Diebstahl, und der Kallar ist so geschickt, mit einem einzigen Schnitt eines scharfen Messers die Goldringe dem schlafenden Opfer abzunehmen, daß dieses die „Erleichterung" nicht einmal spürt.

Der Ruf dieses Verbrecherstammes in der Diebeskunst hat dazu geführt, daß man als Wächter am liebsten Kallars anstellt, weil die Stammesgenossen auf diese Rücksicht nehmen, und andererseits, wenn ein Diebstahl vorkommt, der Kallar-Wächter alle Kunstgriffe kennt, um das gestohlene Gut wiederzubringen. Man hat auf verschiedene Weise versucht, den Kallars ihre Diebesgewohnheiten abzugewöhnen. In dem besonders heimgesuchten Madura-Gebiet wurden alle Kallars registriert, und es wurde untersucht, ob ihr Haupterwerbszweig im Diebstahl oder in einem rechtmäßigen Beruf besteht. Die Verdächtigen mußten sich dann zweimal des Nachts bei der Polizei melden, erhielten einen Paß, wenn sie ihr Dorf für mehr als 24 Stunden verließen, wurden scharf beobachtet und schwer bestraft.

Aber wirksamer als diese Gewaltmaßregeln sind die Erziehungsmethoden, über die im „Manchester Guardian" berichtet wird. Man hat besondere Schulen für die Kinder aus diesen Verbrecherstämmen eingerichtet, in denen sie in Handwerken unterrichtet und auch sittlich beeinflußt werden. Der Leiter der Kallarschule in Madura war ein Brahmine, und trotz der großen Kluft, die diesen Vertreter der höchsten Kaste von seinen einer der niedrigsten Kaste angehörenden Schülern trennte, hat er erstaunliche Erfolge erzielt. Die Schulen sind überfüllt; die Verbrechen haben schon unter den Kallars abgenommen und die Zeit ist nicht mehr fern, da eine neue Generation herangewachsen sein wird, die sich von den alten Ueberlieferungen losgesagt hat und nicht mehr ein ewiger Schrecken der Tamilbauern ist.

Potemkinsche Schweine.

h. **Paris**, 15. Februar.

Lebt da in der Normandie ein biederer kleiner Landwirt, der eines Tages die Entdeckung macht, daß Schweine, die man in Frankreich züchtet, billiger sind als solche, die man aus anderen Ländern importiert. Und richtet sich also eine kleine Schweinezucht ein, die gute Erträgnisse abwirft und von Jahr zu Jahr zunimmt. Im Jahre 1926 kommt der Mann auf den Einfall, seine Zucht ganz groß aufzuziehen und Geld, viel Geld aufzunehmen. Er kauft große Ländereien und erzählt seinen Geldgebern jede Woche, wie prächtig seine und ihre Schweine gediehen, und wie groß der Reingewinn sein werde, wenn man die Prachtexemplare erst einmal in die Pariser Hallen zum Verkauf brächte. Einer der Hauptgeldgeber kommt aber verhängnisvollerweise auf den Gedanken, einmal eine große Besichtigung der Zuchtfarmen zu veranstalten. Zehn Herren in Bratenrock und Zylinder stehen also eines Tages vor dem größten der Güter ihres Züchters und warten darauf, daß 3000 Schweine an ihnen vorbeidefilieren, vorausgesetzt, daß diese noch nicht so fett seien, daß sie nicht mehr laufen könnten.

„Ich habe die Tiere in Abteilungen zu je 100 Stück untergebracht," sagt der Bauer mit verbindlichem Lächeln," und so werde ich Ihnen denn jedes Regiment einzeln vorbeimarschieren lassen." Die Herren waren zufrieden und gleich darauf defilieren tatsächlich 100 rosige, aber gar nicht sehr fette Ferkel an ihnen vorbei. Nachdem sie verschwunden waren, kamen wieder hundert und so fort. Mit der Zeit aber fiel einem der Besucher auf, daß eine sehr charakteristische und äußerst seltene Schwarzweißzeichnung bei je einem Tier in jeder Herde wiederkehrte. Unauffällig ging er darum einer solchen Hundertschaft nach und entdeckte zu seinem Entsetzen, daß seit einer Stunde immer dieselben Schweine vorbeigeführt, hinter dem Haus herumgetrieben und dann von neuem gezeigt worden waren.

Die Geschäftsmethoden des biederen Züchters haben damit geendet, daß er hinter schwedischen Gardinen sitzt. Aber er erträgt sein Schicksal mit gutem Humor und sagt, daß er nicht bereue, mit dem Geld seiner Finanziers wenigstens ein Jahr lang wie ein großer Herr gelebt zu haben.

Die Rache des Kriegsgefangenen.

g. **Belgrad**, 15. Febr.

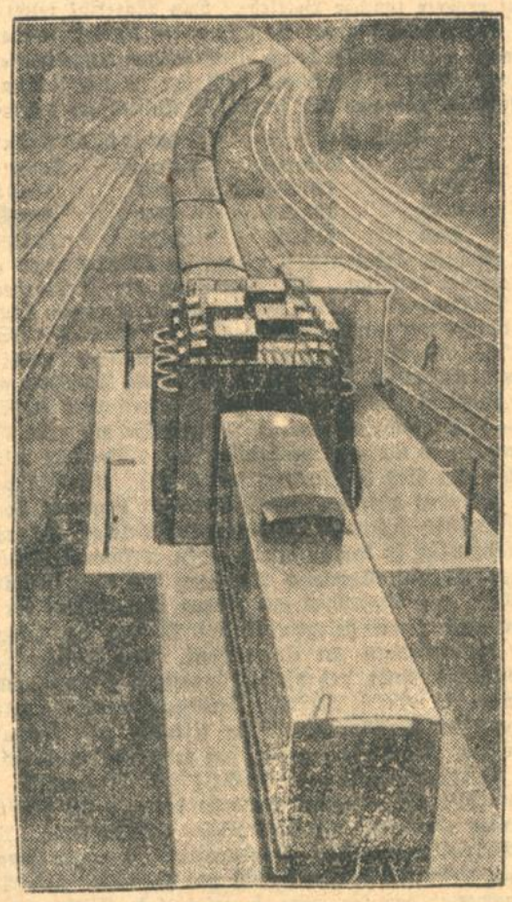
Janos Marossy ist den Flaneuren der Belgrader „Kais" wohlbekannt. Seit über einem Jahr ist er bei der Firma, die mit gutem Erfolg Bootsfahrten auf der Donau vermittelt, angestellt, und alle jene Herrschaften, die sich das leise Angstprickeln nicht entgehen lassen möchten, wenn die Strömung in der Mitte des Riesenflusses dröhnend gegen die Bootsflanken anstürmt, nehmen ihn zum Charon; denn keiner versteht es so wie er, den geraden Lauf des Boots zu meistern und in scharfem Stoße mitten durch die gefährlichen Wirbel zu schneiden; und keiner der Bootsführer flößt Vertrauen ein wie er, dessen wetterharte Gestalt allen Gefahren Trotz zu bieten scheint. Niemand kannte seine Geschichte bis vor einigen Tagen. Man wußte wohl, daß er der Sohn von Fischersleuten an der unteren Theiß war. Aber daß er mit vielen seiner Kameraden im Weltkrieg bei Sabac von den Serben gefangen genommen war, daß er volle vier Jahre hindurch in den fürchterlichen Gefangenenlagern Mazedoniens gehockt hatte, ehe er in seine ungarische Heimat zurückkehren konnte — das wußten sie nicht. Er blieb nicht lange daheim. Er hatte das Serbische erlernt und kam nach Belgrad, um Arbeit zu finden. Als er in den Krieg zog, war er ein junger Mann. Als er nach Hause kam, fielen ihm weiße Strähnen in die Stirne. Die Gefangenenlager hatten das schwarze Haar gebleicht. Seine Frau erkannte ihn nicht wieder . . sie lebte mit einem anderen zusammen . .

Vor wenigen Tagen nun kommt ein Herr mit militärischem Schritt auf den Bootsmann zu, will über den Strom gesetzt werden. Aufgerichtet steht der Alte am hinteren Ende des Schiffleins. Er hat diese Gestalt schon irgendwo gesehen. Angestrengt denkt er nach . . . Da dämmert es ihm wie eine leise Erinnerung: er hat einmal, nein mehrmals, im Gefangenenlager vor einem Mann gekniet, Gnade für seine Kameraden erbeten, die geflohen und wieder eingebracht worden waren . . . nun will er nur noch das Gesicht sehen. Er ruft den Mann an . . . der dreht sich um, erkennt gleichfalls — den Gefangenen, dem er als Kommandant des Lagers oftmals gegenüber gestanden hat, den er besonders gehaßt und gequält hat, weil ihn die gesunde Ruhe des anderen verückt machte . . .

Der Alte hebt sein schweres Ruder, der Strom faßt das Boot und reißt es mit sich . . . der andere erbleicht, duckt sich angstvoll zusammen, will etwas stammeln — da schleudert der Alte das Ruder mit einem verächtlichen Lächeln in den Strom. Dann springt er selbst kopfüber in die reißende Flut, schwimmt in kraftvollen Stößen dem Ufer zu — entkommt.

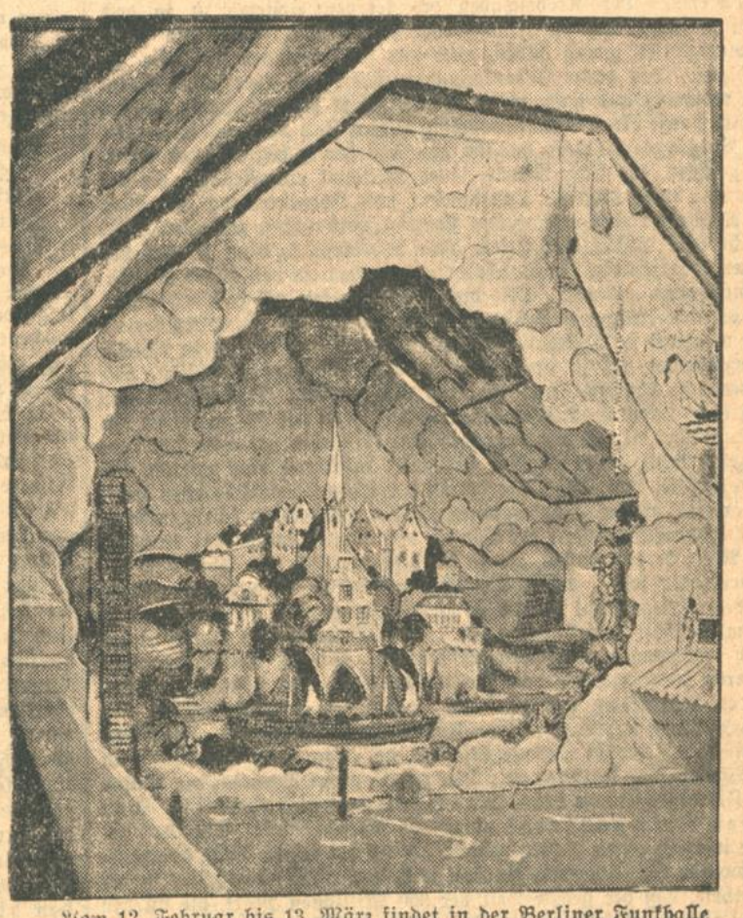
Das treibende Boot mit dem ohnmächtigen Passagier wird weit unten, nach vielen Stunden, bei Timok von Fischern geborgen. Dem Insassen sollen die Haare ergraut sein . . .

Reinigung von Eisenbahnwagen.



Auf dem Bahnhof von Charenton in Frankreich befindet sich ein großer Reinigungsapparat für Eisenbahnwagen. Dieser ist mit 8 großen Bürsten ausgerüstet, die so schnell arbeiten, daß drei Arbeiterkolonnen nötig wären, um einen Wagen in der gleichen Zeit zu reinigen. Unter dem Apparat befindet sich ein Bassin, in dem das auf die Wagen gespritzte Wasser abläuft. — Unser Bild zeigt die Reinigungsanlage im Betrieb.

„Deutscher Rhein, deutscher Wein!"



Vom 12. Februar bis 13. März findet in der Berliner Funkhalle am Kaiserdamm die Große Ausstellung „Deutscher Rhein, deutscher Wein" statt. Vielfachen Zwecken dient diese Schau; sie soll den Besuch des rheinischen Landes propagieren, den Genuß des deutschen Weines gegenüber den ausländischen Produkten fördern und ist endlich gedacht als ein Bindeglied zwischen Spree und Rhein. In langen Reihen haben die Berliner Weinhändler die Wände des Saales mit Kojen und Trinkstuben besetzt und manche interessante Nachbildung historischer Trinkräume wie auch der Versuch moderner Trinkstuben ist zu sehen. Unser Bild zeigt eine dekorative Ausschmückung von Krehahn, die eine rheinische Kleinstadt als Motiv aufweist. Dieses Gemälde ist an der Stirnwand der großen Halle gleichsam als Charakterisierung der Ausstellung angebracht.

Radiotelephonie um den Erdball.

Marconi über seine neueste Erfindung.

Budapest, 13. Februar.

Der Londoner Mitarbeiter des „Magyarorszag" hatte eine Unterredung mit Marconi, der ihm Mitteilungen über seine neue Erfindung, betreffend die Ermöglichung von Telephongespächen und die Telegrammübermittlung auf einer Strecke von 20 000 Kilometer, machte. Ich kann, sagte Marconi, im vollen Bewußtsein meiner Verantwortung erklären, daß wir innerhalb einiger Wochen von London aus und über London von ganz England aus mit solcher Leichtigkeit mit Südafrika, Brasilien und mit dem 20 000 Kilometer entfernten Australien sprechen werden, wie wenn ein in der Nachbargasse wohnender Freund angerufen würde. Bei den Gesprächen mit Australien ist es von besonderem Interesse, daß diese in zwei völlig verschiedenen Richtungen abgewickelt werden können und daß die Stimme in zwei verschiedenen Richtungen um die Erde kreist. Die eine Richtung führt über den Ozean und geht höchstens nur bei Panama über Festland, die zweite Linie führt über die turkestanische und russische Steppe nach London. Die Apparate können gleichzeitig für Telephongespräche und für die Uebermittlung von Radiotelegrammen verwendet werden. Sie arbeiten unvergleichlich billiger als die im amerikanischen Verkehr verwendeten Systeme mit langen Wellen.

Der größte Vorteil meines Systems besteht zweifellos darin daß mit seiner Hilfe das Problem der Weitergabe von Telegramm- und Brieffaksimilen vollkommen gelöst erscheint. Das ist natürlich keine völlig neue Erfindung denn bereits vor zwei Jahren wurde die erste Radiophotographie über den Ozean gesandt. Bisher war jedoch das Verfahren äußerst umständlich und daher für den kommerziellen Verkehr unbrauchbar

Auf Grund unserer günstigen Versuche sind wir nunmehr dahin gelangt, daß wir den vom Absender niedergeschriebenen Text einfach in den Sendeapparat hineinlegen, den dieser sozusagen im selben Augenblick an den 10 000 oder 20 000 Kilometer entfernten Bestimmungsort weitergibt, wo der Empfangsapparat den Text in einer dem Original völlig getreuen Form wiedergibt. Für den Geschäftsverkehr ist dies von der größten Bedeutung. Auch die Unterschriften können in einer jeden Irrtum ausschließenden Weise in Augenblicken weitergegeben werden, ebenso Fingerabdrücke, wodurch die Arbeit der Polizei erleichtert wird.

Zum Schluß sagte Marconi, daß das Problem des Fernsehens binnen kurzer Zeit gelöst sein wird. Es seien nur noch Detailfragen zu lösen. Es handelt sich hier keineswegs um eine wunderbare neue Entdeckung, sondern darum, bereits gelöste Probleme für die Praxis zu verwerten.

Wenn Frauen beim Sport verlieren.

Die berühmte amerikanische Tennisspielerin Mrs. Mallery hat kürzlich behauptet, daß alle Frauen „schlechte Verlierer" sind, d. h. daß sie es nicht mit Würde ertragen können, wenn das Glück gegen sie entscheidet. „Frauen eignen sich nicht fürs Tennisspiel", erklärte die Amerikanerin. „Sie sind aufgeregte, eifersüchtige Geschöpfe; sie können oder wollen nicht ihre Gefühle verbergen und werden ungemütlich, wenn sie verlieren." Diese Anklage der Frau wegen schlechten Benehmens beim Sport will diese natürlich nicht auf sich sitzen lassen, und verschiedene hervorragende englische Sportsdamen sind dem Urteil von Mrs. Mallory energisch entgegengetreten. Sie müssen allerdings zugeben, daß Frauen sich häufig nicht in so gefaßter Haltung in das Unvermeidliche fügen wie die Männer, aber sie erklären das daraus, daß die Männer bereits viel länger sich im Sport betätigt und daher mehr Uebung im Verbergen ihrer Gefühle haben, sodann dadurch, daß die Frauen ihre Siege und Niederlagen viel stärker empfinden als das andere Geschlecht, weil sie mit Leib und Seele beim Spiel dabei sind. Weil sie das leidenschaftlichere Temperament haben, müsse man umso mehr bewundern, wenn sie sich ruhig und würdig in das Los des Besiegten fügen. Jedenfalls sind sich die Damen darüber einig, daß diejenige Frau, die ein tüchtige Spielerin ist, auch gute Miene zu machen versteht, wenn sie verliert. Vorsichtigerweise hat man allerdings Männer über diesen heiklen Punkt nicht befragt. . . . .

Der schlagfertige Bürgermeister.

Als Napoleon in der Zeit der Kontinentalsperre die Einfuhr von Kaffee streng verboten hatte, roch er eines Tages, als er durch den Park von Vincennes ritt, deutlich den Duft gebrannten Kaffees. Wütend folgte er dem Geruch, drang in das betreffende Haus ein und fand den Bürgermeister, der hier wohnte, damit beschäftigt Kaffee zu rösten. „Was", schrie er, „Kaffee? Der ist doch verboten". „Gewiß, Sire", erwiderte der Bürgermeister kaltblütig, „deshalb verbrenn ich ihn ja". Diese Geistesgegenwart entwaffnete den Kaiser, er mußte lachen und ließ den Uebeltäter straflos ausgehen.

Der Hunderttausendste.

vd. **Den Haag**, 14. Februar.

Die gute Stadt Gröningen ist von einer fieberhaften Erregung besessen. Ein matrikelführender Beamter hat recht zufällig festgestellt, daß die Stadt gerade 99 990 Einwohner zählt, und daß daher für die nächsten Tage die Ankunft des 100 000. Bürgers zu erwarten sei. Die Zahl 100 000 hat aber für jedes Stadtwesen ihre besondere Bedeutung, denn die geographischen Statistiker rechnen Städte von 100 000 Einwohnern aufwärts zu den Großstädten. Mit Recht also ist die Stadt dem Bürger, der ihre Rangerhöhung gewissermaßen „in der Hand hat" Dank und Ehrung schuldig. Und so hat sich denn zunächst der Magistrat in einer Sitzung darüber geeinigt, daß dem Hunderttausendsten 200 Goldgulden in die Wiege zu legen seien. Damit aber auch eine Wiege vorhanden sei, hat ein bekannter Fabrikant auch schleunigst eine Wiege gestiftet und wiederum ein anderer hat für den Kinderwagen Vorsorge getroffen. Das läßt den übrigen Einwohnern jedweden Gewerbes keine Ruhe. Fast jeder wohlhabende Bürger ist mit irgend einer nützlichen Spende auf den Plan getreten, die Dichter machen Gedichte, die Komponisten singen Lieder zu Lob und Preis des Hunderttausendsten. Alles ist in Ordnung, alles freut sich, nur ein kleiner Schönheitsfehler ist vorhanden — man weiß noch nicht, wer der Glückliche sein wird. Es werden wohl die Namen einiger Favoriten genannt, es gibt gewissermaßen wie beim Rennen eine Spitzengruppe. Aber man muß auch auf Ueberraschungen gefaßt sein. Der Storch ist nun einmal ein indolentes Tier, er läßt sich auch durch die prächtigste Ausstattung nicht zu größerer Eile anspornen, und böse Zungen munkeln gar, er habe es auf einen kleinen Chinesen im Hafenviertel abgesehen . .

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Umschau.

Neue Probleme der Finanzpolitik.

Herr Dr. Köhler hat kürzlich vor den Steuerbeamten über seine finanzpolitischen Pläne gesprochen. Er hat dabei auch den Unfug des jetzigen Veranlagungsverfahrens gegeißelt und als das gekennzeichnet, was er tatsächlich ist, nämlich eine rein bürokratische Terminveranlagung, die mit einer wirklichen Abschätzung der Steuerkraft des Zensiten nichts zu tun hat. Erfreulicherweise hat Dr. Köhler dabei auch gleich auf die eigentlichen Ursachen des jetzigen Vorgehens hingewiesen. Der Krebsschaden des jetzigen Systems ist ja doch darin zu sehen, daß die Finanzbehörden überlastet sind und schon Schwierigkeiten genug haben, auch nur die laufenden Geschäfte zu erledigen. Das ganze Veranlagungsverfahren ist aber seiner Natur nach einmalig und muß, wenn es überhaupt seinen Zweck erfüllen soll, im Laufe einer verhältnismäßig kurzen Zeit abgewickelt werden. Der Vorgänger Köhlers hat sich nun aus gewiß begreiflichen Gründen gescheut, für diese Arbeit neues Personal einzustellen. Er hat geglaubt, durch äußerste Sparsamkeit und Konzentration den übrigen Reichsbetrieben mit gutem Beispiel vorangehen zu sollen. Die Absicht war löblich, ihr Effekt aber katastrophal, denn sie hat den ganzen Organismus der Reichsfinanzbehörden an den Rand des Zusammenbruchs gebracht. Mit dieser Sparsamkeit am falschen Platze die wir vor einiger Zeit schon einmal eingehend charakterisierten muß möglichst bald Schluß gemacht werden, und der neue Reichsfinanzminister hat ja auch schon seinem entschiedenen Willen, hier Remedur zu schaffen, deutlichen Ausdruck gegeben. Das braucht nun nicht etwa dadurch zu geschehen, daß das Heer der Beamten im Finanzministerium und den nachgeordneten Behörden um viele Tausende vermehrt wird. Wir glauben vielmehr, daß durch eine gesunde Dezentralisation und eine Neuordnung der Aufgabengebiete schon manches erreicht würde. Insbesondere wird es zweckmäßig sein, gerade zu der Veranlagungsarbeit die Länder und Gemeindebehörden in höherem Maße heranzuziehen, als es bis jetzt der Fall ist. Aber auch der Steuerzahler selbst, dessen Beteiligung am Veranlagungsverfahren vor dem Kriege wohl überall selbstverständlich war, müßte wieder zu diesem Geschäft etwas beitragen. Man könnte damit zweierlei zugleich erreichen, einmal nämlich würden dadurch Neueinstellungen größeren Umfangs, die das Reichssäckel doch wieder stark belasten würden, vermieden, und zweitens wäre die Unzufriedenheit des Steuerzahlers mit dem jetzigen Veranlagungssystem und seinen Ergebnissen mit einem Schlage beseitigt, da er ja selbst maßgebend an den Vorarbeiten beteiligt ist. Das zweite große Problem der künftigen Finanzpolitik ist durch das Zeichnungsergebnis der neuen Reichsanleihe aufgerollt worden. Die Anleihe hat zwar insofern einen Erfolg gehabt, als sie am letzten Tage überzeichnet worden ist. Trotzdem glauben wir aber, nicht fehlzugehen in der Annahme, daß der größte Teil der 300 Millionen Mark, die an den freien Markt gebracht worden sind, nicht vom Publikum, sondern von den Banken selbst übernommen worden ist. Wenn man bedenkt, daß die zahlreichen Anleihen privater Unternehmungen, zuletzt erst die der Kruppwerke, zumeist schon am ersten Tage ihrer Ausgabe wegen Ueberzeichnung geschlossen werden mußten, dann kann man den ersten Appell des Reiches an den langfristigen Kapitalmarkt nicht gerade als imponierenden Erfolg bezeichnen. Nun ist zwar zuzugeben, daß die verhältnismäßig niedrige Verzinsung der ersten Reichsanleihe — 5 Prozent — keinen besonderen Anreiz geboten hat. Auf der anderen Seite war aber der erste Emissionskurs — 92½ Prozent — doch wieder so günstig, daß das Publikum auf eine gute Effektiv-Verzinsung rechnen konnte. Wenn es sich trotzdem an der Uebernahme der Anleihe nicht in dem Maße beteiligt hat, wie man das im Reichsfinanzministerium zweifellos erhoffte, dann ist das sicher ein Beweis dafür, daß der Kredit des Reiches noch nicht wieder in wünschenswertem Maße erstarkt ist. Hier liegen also noch große Aufgaben für den neuen Finanzminister, und sehr wesentlich für seinen Erfolg in dieser Beziehung wird die Verwendung der aus der Reichsanleihe aufkommenden Gelder sein. Zum großen Teil liegt ihre Bestimmung ja schon fest, da das Arbeitsbeschaffungsprogramm des jetzt ablaufenden Etatsjahres zu einem Teil auf Anleihekonto genommen wurde. Für den anderen Teil aber hat Herr Dr. Köhler noch freie Hand, und er darf sicher sein, daß seine Finanzgebahrung gerade in dieser Beziehung von der Oeffentlichkeit außerordentlich sorgsam überwacht wird. Das Reich wird doch in den kommenden Jahren in immer steigendem Maße sich an den langfristigen Kapitalmarkt wenden müssen, um seine werbenden Anlagen finanzieren zu können. Das Ausmaß, in dem das möglich sein wird, hängt von der Geschicklichkeit des neuen Reichsfinanzministers ab.

Die amtliche Ueberstundenstatistik.

Auf Wunsch des Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius hat das Reichsarbeitsministerium in den gewerblichen Betrieben Erhebungen über die Arbeitszeit anstellen lassen. Mit Rücksicht auf die zur Verfügung stehende kurze Zeit ist es den Gewerbeaufsichtsbeamten nicht gelungen, ein umfassendes Material zusammenzutragen. Auf Grund vorheriger Vereinbarungen beschränkte man sich infolgedessen nur auf einige Industrien — Metall- und Maschinenindustrie, Textilindustrie, Lederindustrie und Tabakindustrie — und innerhalb dieser nur auf größere typische Betriebe. Das Material reicht aber aus, um von ihm Rückschlüsse auf die allgemeine Ueberstundenarbeit ziehen zu können. Die Zahl der durch die Erhebung insgesamt erfaßten Betriebe und Arbeiter sowie die Zahl der an der Ueberarbeit beteiligten Arbeiter sind aus der folgenden Aufstellung erkennbar:

Monat	Erfaßt sind		Ueber 48 Std. arbeiteten	
1926	Betriebe	Arbeiter	Betriebe	Arbeiter
April	3023	743 686	806	213 045
Juli	3023	721 413	983	260 082
Oktober	3023	745 621	1473	394 996

Von der erfaßten Arbeiterschaft waren im Oktober 52,97 v. H. an der Ueberarbeit beteiligt. Die Verteilung der Mehrarbeit ist folgende: 172 Betriebe mit 41 525 Arbeitern arbeitete 48—50 Stunden wöchentlich, 315 Betriebe mit 97 751 Arbeitern arbeitete 50—52 Stunden wöchentlich, 679 Betriebe mit 192 047 Arbeitern arbeiteten 52—54 Stunden wöchentlich, 195 Betriebe mit 52 350 Arbeitern arbeiteten 54—56 Stunden wöchentlich, 40 Betriebe mit 6212 Arbeitern arbeiteten 56—58 Stunden wöchentlich, 29 Betriebe mit 4268 Arbeitern arbeiteten 58—60 Stunden wöchentlich und 7 Betriebe mit 843 Arbeitern arbeiteten über 60 Stunden wöchentlich. Die Gründe für die über acht Stunden hinausgehende Arbeitszeit liegen in dem zu gewissen Jahreszeiten stoßweise auftretenden stärkeren Bedarf an Waren und namentlich in den zu erledigenden Weihnachtsgeschäften. Ferner nötigen oft die allgemeine Belebung des Geschäftsganges, die Fertigstellung von Aufträgen mit kurzen Lieferfristen für Inland und Ausland, sowie gelegentlich der Mangel an besonders qualifizierten Facharbeitern zur Ueberarbeit. Des weiteren wird darauf aufmerksam gemacht, daß vielfach innerhalb einer besonderen Wirtschaftsgruppe in einem Betrieb Ueberstundenarbeit geleistet wurde, während im Nachbarbetrieb die Arbeiter zur Kurzarbeit übergehen mußten, ein Beweis dafür, daß lediglich der Gang der einlaufenden Aufträge ausschlaggebend für die Mehrarbeit ist. Die gesamte Mehrarbeit der erfaßten Betriebe bewegte sich innerhalb der Tarifverträge oder ruhte auf behördlicher Genehmigung. Wenn auch für die Beurteilung der Ueberstundenarbeit im allgemeinen die Erfassung einer wesentlich größeren Zahl von Betrieben und Arbeitern wünschenswerter gewesen wäre, so zeigt diese Stichprobe doch, daß von einer tatsächlichen Mehrarbeit kaum die Rede sein kann. In den meisten Fällen wurde nur bis neun Stunden gearbeitet, was gesetzlich und tariflich zulässig ist, während der Prozentsatz mit darüber hinausgehender Arbeitszeit verschwindend gering ist. Da in allen europäischen Industriestaaten die Normalarbeitszeit mit neun Stunden festgesetzt ist — viele Staaten lassen noch eine längere Arbeitszeit zu — kann auch in Deutschland gegen eine neunstündige tägliche Arbeit nichts eingewendet werden, besonders dann nicht, wenn die eine über den Achtstundentag hinausgehende Stunde den einzelnen Betrieb vor Kurzarbeit oder vorübergehender Schließung bewahrt. Das vorliegende Material wird auch der Ausarbeitung des Arbeitszeitnotgesetzes zugrundeliegen.

Luftschlösser unserer M. d. R's.

Es handelt sich bei diesen Luftschlössern, deren unsere Reichstagsabgeordneten anscheinend teilhaftig zu werden wünschen, nicht etwa um Dotationen mehr oder minder fürstlicher Art, wie man früher wohl siegreiche Generäle zur Anerkennung ihrer Taten mit Schlössern und Güter beschenkte. Es handelt sich natürlich auch nicht darum, daß unsere M. d. R. derartiger Anerkennungen ihrer aufreibenden und opferreichen Tätigkeit nicht würdig wären. Es handelt sich nur darum, daß sie offenbar Neigung haben, das allzu bürgerliche und erdgebundene Eisenbahnkupee mit der Kabine des Luftverkehrsflugzeug zu vertauschen, das ja immer stärker die Tendenz zeigt, sich zum fliegenden Luftschloß zu entwickeln. Zwar ist es ja keinem Sterblichen, am wenigsten einem M. d. R. benommen, so oft zu fliegen, wie er möchte. Aber da es zu den Standespflichten eines Reichstagsabgeordneten gehört, sich ausschließlich des Eisenbahnfreifahrscheines erster Klasse zu bedienen, geht ihr Ehrgeiz naturgemäß dahin, die Eisenbahnfreikarte in die Luftfreikarte verwandelt zu sehen, resp. beide nebeneinander zu besitzen. Gelegentlich haben Reichstagsabgeordnete sich schon zusammengetan und Reisen von und nach Berlin im Flugzeug ausgeführt. Diese Reisen haben ihnen offenbar den Mund wässerig gemacht: jedenfalls soll sich der Aeltestenrat des Reichstages bereits mit den Wünschen solcher Reichstagsadler beschäftigt haben, die auf die Bewilligung einer Luftfreifahrkarte zielten. Zunächst hatte man ins Auge gefaßt, in der Hauptsache den besonders weit entfernt wohnenden Reichstagsabgeordneten solche Freiflüge zu ermöglichen. Selbstverständlich nicht, um ihnen reichlichere Gelegenheit zu Vergnügungsreisen zu geben, die mit der hohen Mission eines M. d. R. nicht im Einklang ständen, auch nicht lediglich zu dem Zweck, ihnen ein tunlichst ausgedehntes und häufiges Week-end zu ermöglichen, sondern ausschließlich um sie instand zu setzen, den vielfältigen Pflichten ihres Amtes nachzukommen. Bei den Verhandlungen des Aeltestenrates stellte sich jedoch heraus, daß nicht nur die entfernt Wohnenden auf Freiflüge reflektierten, auch aus Kreisen der M. d. R's, die nicht auf Flugverbindungen angewiesen sind, kamen Hinweise darauf, daß die Luftverkehrsgesellschaften doch erhebliche Unterstützungen von Seiten des Reiches empfingen und also doch sozusagen moralisch verpflichtet seien, Freiplätze für die Reichstagsabgeordneten bereitzuhalten (vielleicht wird noch einmal diese Verpflichtung der Flugverkehrsgesellschaften sämtlichen Steuerzahlern gegenüber anerkannt, dank deren das Reich ja schließlich erst in der Lage ist, die Zuschüsse zahlen zu können). Wie es heißt, ist Reichstagspräsident Löbe beauftragt, weitere Verhandlungen mit den Fluggesellschaften und der Regierung einzuleiten. Vermutlich wird, wenn man zu einer Einigung gelangen sollte, die Frage so geregelt werden, daß die Luftverkehrsgesellschaften bis zu einem gewissen Termin vor dem Start jeden Flugzeuges einen gewissen Prozentsatz des verfügbaren Platzes für Abgeordnete freihalten.

Der Moabiter Aktendiebstahl.

TU. **Berlin**, 15. Febr. Vor dem Erweiterten Schöffengericht Berlin-Mitte begann gestern die erste Verhandlung in der Moabiter Aktendiebstahlsaffäre gegen Rechtsanwalt Dr. Ludwig Meyer, Justizinspektor Gustav Pahlke, Justizobersekretär Walter Rossel und den Mechaniker Max Liecke, dessen Strafakten beseitigt worden sind. Am 17. d. M. wird der Fall, an dem Assessor a. D. Dr. Schott beteiligt ist, und am 21. Februar der Fall, in den der Bürovorsteher Dr. Meyers, Hübner, verwickelt ist, verhandelt werden. Bei der Vernehmung erklärte der Angeklagte Pahlke, er hätte in den letzten zwei Jahren dauernd unter Alkohol gestanden und wäre sich der Tragweite seiner Handlung nicht bewußt worden. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er zugäbe, die Akten des Falles Liecke beseitigt zu haben, antwortete der Angeklagte mit Ja. Der Angeklagte Rechtsanwalt Dr. Ludwig Meyer, der einen sehr zerrütteten Eindruck machte, und auch angab, verschiedentlich unter Nervenstörungen gelitten zu haben, versicherte, daß er nicht die Absicht gehabt habe, die Vernichtung der Akten zu veranlassen. Er habe sie nur angefordert, um sie zwei Tage zur Einsicht zu behalten. Vom Diebstahl der Akten sei niemals die Rede gewesen. Als letzter Angeklagter wurde Max Liecke vernommen. Er gab an, an Dr. Meyer nur 300 ℳ für das Gnadengesuch und 4000 ℳ als Darlehen gegeben zu haben. Er habe Dr. Meyer kein Geld gezeigt, um ihn zu einer strafbaren Handlung zu bringen. Von der Aktenbeseitigung habe er nichts gewußt, die Akten überhaupt nicht gesehen.

Nach Schluß der Beweisaufnahme nahm Oberstaatsanwalt Binder das Wort zur Vertretung der Anklage. Er hob hervor, daß das Kriminalgericht in Moabit einschließlich der Anwaltschaft eine schwere Einbuße an Ansehen erlitten habe. Darum müsse dafür gesorgt werden, daß die Schuldigen der gebührenden Strafe zugeführt würden.

In später Abendstunde verkündigte Landgerichtsdirektor Fielitz das Urteil. Es wurden verurteilt Justizinspektor Pahlke und Justizobersekretär Rossel wegen gemeinschaftlicher schwerer Aktenbeseitigung und des Verbrechens der Bestechung zu je einem Jahr 6 Monaten Zuchthaus, 300 Mark Geldstrafe oder weiteren 30 Tagen Zuchthaus und zu 3 Jahren Ehrverlust. Rechtsanwalt Dr. Ludwig Meyer wegen Anstiftung zur erschwerten Aktenbeseitigung in Tateinheit mit Bestechung nach Paragraph 133 des Strafgesetzbuches zu einem Jahr Gefängnis. Ein Monat und 3 Wochen wurden den Verurteilten auf die Untersuchungshaft angerechnet. Die Bestechungsgelder in Höhe von zweimal 250 ℳ wurden für verfallen erklärt. Der Angeklagte Liecke wurde freigesprochen.

Die Kulis.

Von

Richard Huelsenbeck.

Wir lagen vor der Hauptstadt von Burma, Rangoon. Man sah die Stadt, in den Rauch zahlreicher Schornsteine eingehüllt. Ganz weit am Horizont stach die goldene Nadel der Shwe Dagon Pagode durch den Dunst.

Morgens um 6 Uhr kommen die ersten Leichter mit Reis. Sie werden von einer Barkasse gezogen und müssen lange manövrieren, bis sie Seite an Seite mit dem Schiff liegen. Am Steuer eines jeden dieser Holzkästen steht ein indischer Kuli. Die große Schar der Ladekulis kommt in besonderem Boot.

Das ist ein Schreien und Gestikulieren, daß einem Hören und Sehen vergeht, wenn sie den Laufsteg heraufgeklettert kommen und sich über das Schiff ergießen.

Sie stellen sich an die Ladeluken und entfernen die „Persennings", die großen Segeltuchdecken, die auf den Luken liegen. Wie Ratten klettern sie an den schmalen, eisernen Tritten in den Bauch des Schiffes. Im Nu sind sie in der ungeheuren Tiefe verschwunden und man sieht sie, ganz klein, auf dem Schiffsboden herumkriechen.

Nun beginnt das Ladegeschäft. Die Winden setzen sich knarrend in Bewegung. Die ersten Reissäcke kommen über die Reeling und verschwinden in der Luke.

Ein Kuli in einer „gehobenen Stellung" kontrolliert genau, daß jedesmal zehn Säcke herüberkommen. Die „Heave" muß komplett sein, sonst hält er mit lautem „Hoho" die knatternden Winden an und die Ladung fällt in den Leichter zurück. Dieser Mann ist der Tally Clerk — er übt seine verantwortungsreiche Stellung mit großer Würde aus. Er ist dem Verlader, dem Stauer oder Stevedore direkt unterstellt. Die Zivilisation hat ihn schon in der Mache gehabt. Er trägt zwar das ortsübliche „Lavelap", den Kattunfetzen um die Hüften, aber er hat ein weißes Jäckchen an und einen europäischen Hut auf dem Kopf. Allerdings einen Hut, bei dem man das Weinen kriegen kann. Eine Farbe kennt er nicht mehr, sein Alter ist unbestimmbar und ein faustgroßes Loch sorgt dafür, daß der Kopf den nötigen Luftzug bekommt. —

Die Kulis singen aus der Tiefe des Schiffes. Sie haben sich für das Abhaken und Aufladen der schweren Säcke eine besondere Zeremonie ausgedacht. Sie stehen sich feierlich gegenüber, sie machen eine leichte Verbeugung gegeneinander, und wenn der Sack über ihren Köpfen erscheint, beginnt ihr Gesang: „Heihei Johei Hauhahaha" in unendlicher Wiederholung.

Ich fragte den Tally Clerk, was diese Gesänge bedeuten. Ich glaubte an buddhistische Kirchenlieder oder etwas Aehnliches.

Der Mann lachte: „Was Sie da eben hören, heißt: „Der George ist ein faules Schwein." Sie denken sich irgend etwas aus. Sie singen: „Dieser Sack ist nicht leicht", oder: „Wir wollen schnell arbeiten, damit wir schnell nach Hause kommen." Wir lachten beide. Der Mann im schmutzigen Lavelap sah mich freundlich an.

Plötzlich raste er wie ein Irrsinniger auf die andere Seite des Schiffes und begann mit heftigen Worten auf einen Kuli einzureden, der sich über die Reeling gebeugt hatte und ins Wasser sah. Der Clerk begann seine Stimme zu steigern. Die Kulis sammelten sich um die beiden. Dann trat der Clerk dem Kuli mit aller Gewalt in den Rücken und schlug ihm mit der Faust auf den Kopf. Der Kuli flüchtete die Gangway hinunter und verkroch sich in einem Leichter.

„Was fällt Ihnen ein?" schrie ich. „Nennen Sie das würdevoll, einen hilflosen Menschen zu treten?"

Der Tally Clerk verschränkte die Arme, machte eine Verbeugung und sagte mit der ruhigsten Stimme von der Welt: „Dieser Kuli, Sir, war pockenkrank — wenn ein Hafenarzt sieht, daß er mit uns gearbeitet hat, steckt er uns alle wochenlang in Quarantäne, und wir müssen dann hungern —."

Wenn die Arbeit beendet ist, sitzen die Kulis auf den Ladeluken und suchen sich die Flöhe ab. Es ist eine grausige Beschäftigung, man kann nicht zusehen, ohne daß es einem am ganzen Leibe heftig zu jucken beginnt.

Einmal wird einer von einem Erdnußsack am Bein getroffen. Ich eile herbei, um ihn zu verbinden. Als ich fertig bin, erhebt sich ein lautes Beifallsklatschen. Ich drehe mich um und sehe, daß alle Kulis sich in großem Kreise um mich versammelt haben.

Einige sitzen neben den Ladeluken, kauen Bethel und schweigen.

Von Zeit zu Zeit spucken sie die rote Bethelbrühe auf die Planken des Schiffes und — schweigen. Das ist eine Beschäftigung, die sie stundenlang fortsetzen können.

Das Idyll wird unterbrochen durch die Ankunft des Kulimasters. Der Kulimaster hat alle Kulis unter sich. Er ist Unternehmer in Kuliarbeit. Er mietet die Kulis, entläßt sie nach Gutdünken und bezahlt sie nach Gutdünken. Augenblicklich beträgt der Lohn eines Kulis 50 ₰ für einen zwölfstündigen Arbeitstag. Andere verdienen etwas mehr. Trotz dieses wahren Hundelohnes gibt es Kulis, die Ersparnisse machen. Das erklärt sich aus ihrer vollkommenen Bedürfnislosigkeit. Sie leben tagaus, tagein von einer Handvoll Reis.

Der Kulimaster jagte die Kulis mit Flüchen auf das Dampferchen, das sie nach Rangoon verfrachtet. Dichtgedrängt wie die Heringe stehen sie nun da und lachen. Sie nehmen das Leben nicht schwer. Morgen beginnt für die wieder ein Tag des Säcketragens, des Bethelkauens und des monotonen Gesanges. Und einmal werden sie dann umfallen und tot sein. Das alles erregt ihre Heiterkeit, sie sind restlos mit ihrem Los zufrieden.

---

7. Sinfonie-Konzert des Bad. Landestheater-Orchesters. Der gegenwärtig viel gespielte Russe Igor Strawinsky stand mit der Musik zu einem Ballett-Einakter „Pulcinella" am Eingang. Für diese Aufführung waren die einzelnen Stücke zu einer Suite für kleines Orchester zusammengezogen. Das melodische Gut hat er sich aus Tanzmusik von Pergolesi, dem Komponisten der „Serva padrona", zusammengestellt und in einer selbständigen Weise verarbeitet. Seine Suite sprach auf uns dort am stärksten an, wo Pergolesis italienische Melodik möglichst unverbogen sich aussingen konnte. Doch ist nicht zu übersehen, daß die letzten Stücke (Gavotte, Menuett und Finale) witzig, spritzig aufgeputzt sind und für eine angeregte Stimmung sorgen. Paul Hindemiths Violinkonzert gibt sich in seiner auf einem Signal der Trompete ruhenden Einleitung in der äußeren klanglichen Erscheinungsform etwas aufreizend. Erregt rennt dieser Orchester-Eingang an der Konsonanz vorbei und erinnert an die Klangbrutalität seines Donaueschinger „Finales 1921". Nach diesem borstigen Motivspiel wird dann doch die Linie zum Melos hin sichtbar. Die Anlage ist leicht zu erfassen: Zwischen je zwei raschen Sätzen ist ein Adagio eingeschoben. Dieses „Nachtstück" zeigt uns wieder die Gegenseite des burschikosen Hindemith: die Stimmung wird romantisch; eine Herzensmelodie schwingt sich in weiten Linien dahin und singt mit großer Innigkeit. Die Allegro-Sätze sind straff und jagen jugendlich vorwärts. Es steckt viel echtes Musikantentum darin. Hedwig Faßbaender (München) ist hier als technisch und musikalisch sehr verlässige Geigerin bekannt. Sie spielte diese Musik, deren außerordentliche Schwierigkeiten wir im Soloinstrument und im Orchester nicht verkennen, sehr sicher und sauber durchgearbeitet. Erwünscht wäre uns nur eine größere Intensität des Tones gewesen. Die Aufnahme war zunächst so freundlich, daß der letzte Satz wiederholt werden konnte. Im Anschluß daran meldeten sich einige Zischlaute, die darauf hindeuteten, daß die klangliche Einkleidung einige Gemüter erregt hatte. Dieses äußere Klanggewand hat aber für den Wert dieser Musik nur sekundäre Bedeutung; entscheidend ist der Einfall, ist das Ethos. Sehr fein und mit viel Empfinden für die Eigenart dieser Musik leitete Generalmusikdirektor Joseph Krips sein kleines Orchester, das von Hindemith fast kammermusikalisch besetzt ist. Den Schluß bildeten die „Variationen über ein Thema von Mozart" von Max Reger, ein hier oft gespieltes, gern gehörtes Werk, das Joseph Krips und unserem ausgezeichneten Orchester reichen Beifall brachte. He.

Voranzeige des Badischen Landestheaters. Shakespeares Lustspiel „Wie es euch gefällt" geht am Mittwoch, den 16. Februar, zum fünftenmal in Szene. Am Samstag, den 19. Februar, gelangt Nestroys neueinstudierte Gesangsposse „Einen Jux will er sich machen" zur dritten Aufführung. — Im Konzerthaus geht am Sonntag, den 20. Februar, der drastische Schwank „Stöpsel" von Arnold und Bach zum drittenmal in Szene. — Als nächste Erstaufführung befindet sich Fritz von Unruhs neues Drama „Bonaparte" für Donnerstag, den 24. Februar, in Vorbereitung. — Die Uraufführung von Arthur Kusterers dreiaktiger Oper „Der kleine Klaus" wird bestimmt am 17. Februar stattfinden. Am 18. Februar geht Puccinis Oper „Die Bohème" in Szene. Am Sonntag, den 20. Februar, wird eine der erfolgreichsten Einstudierungen der letzten Spielzeit „Die Fledermaus" wieder in den Spielplan aufgenommen, und zwar unter musikalischer Leitung von Josef Krips und unter szenischer Leitung von Otto Krauß. Nachmittags 3 Uhr ist zu ermäßigten Preisen „Puppenfee" und „Klein Idas Blumen".

Neue Werke von Melchior Vischer. Von Melchior Vischer, dem Kleistpreisträger von 1923, erscheinen nach dreijährigem Schweigen Ende dieses Jahres drei Komödien „Klamauk in der Bar", „Der Eintänzer" und „Ochsenkampf", ferner ein großer Roman, der sich „Sportmuskeln und Weiberherzen" betitelt und die Aufzeichnungen „Soldaten in Oesterreich".

Verbrechen und Gefängnisse in Mexiko.

Von

Leo Matthias.

Ich erinnere mich an die erste Verbrecherjagd, die ich in Mexiko miterlebte: — eine Bande von sechs Mann war in eine Villa eingebrochen und wurde überrascht als sie die Sachen fortschleppen wollte.

Die Polizisten, die mit Nachtwächterlaternen herumliefen, hatten ihre Mühe, die Burschen zu fassen: alle sechs waren von einer prachtvollen Gelenkigkeit; die Scheinwerfer, mit denen einige Privatautos die Wände ableuchteten, waren kaum beweglich genug, um ihnen zu folgen; man sah sie über die Dächer und über die Zäune springen — es dauerte mindestens zehn Minuten, bevor man den ersten im Wagen hatte.

Die Menge, die bereits nach kurzer Zeit die Straße füllte, gebärdete sich bei dieser Jagd wie bei einem Volksfeste: man schrie und lachte, spornte die Burschen durch Zurufe an und schloß sogar Wetten ab, die aber alle ungünstig für die Polizisten lagen. Es war ganz offenbar, daß man mit den Verbrechern mehr Sympathien hatte als mit ihren Verfolgern und daß man in jedem Augenblick bereit gewesen wäre, jeden dieser Burschen in seinem Hause zu verstecken.

Man kann derartiges in jeder europäischen Großstadt erleben. Aber mit dem bedeutenden Unterschied: daß man eine Sympathie mit den Verbrechern nur dort findet, wo der größte Teil der Zuschauermenge aus Gleichgesinnten besteht, oder die Polizei aus allgemeinen sozialen Gründen verhaßt ist. Weder das eine noch das andere war aber hier der Fall: die Jagd spielte sich in einem der reichsten Vororte ab, und obgleich die Zuschauer selbstverständlich nicht nur Villenbesitzer waren, fehlte doch jene Schicht, die Veranlassung hat, sich bei einem Mißerfolg der Polizisten die Hände zu reiben.

Ich wäre vielleicht niemals dahinter gekommen, wie dieser seltsame Fall zu erklären ist, wenn ich nicht kurze Zeit darauf einen Film gesehen hätte, der in der Reklame als der mexikanische Film bezeichnet wurde und abgesehen von dieser Ankündigung auch noch dadurch zum Ansehen reizte, daß er von der Zensur eine Zeitlang verboten gewesen war.

In diesem Film wurde den Mexikanern als „echter" Mexikaner — ein Räuberhauptmann gezeigt, eine jener unzähligen Existenzen, die mit einer Bande in den Wäldern leben, von Zeit zu Zeit eine Hacienda oder einen Eisenbahnzug überfallen und dann mit dem geplünderten Gut wieder für einige Monate in einem Djungl verschwinden. Was diesen Räuberhauptmann von seinen Vorbildern unterschied, war nur, daß er sein Handwerk betrieb, um die irdische Gerechtigkeit zu korrigieren: daß er die Kinder nicht nur raubte, um dafür ein Lösegeld zu erhalten, sondern um sie aus den Händen unmenschlicher Eltern zu befreien, und daß er den Reichen das Geld nur stahl, um es den Armen zu geben.

Ich hatte mir den Film in Begleitung eines Mexikaners angesehen, dessen kritische Begabung ich außerordentlich schätzte — ich hatte erwartet, daß er zum mindesten mir, dem Ausländer gegenüber erklären würde: die Sentimentalität sei eben international und dieser Film ebensowenig mexikanisch wie irgend eine Hintertreppengeschichte, in der die Verfolgten die Edelmütigen sind und die Verfolger selbstverständlich die Schufte. Aber ein derartiger Protest blieb seltsamerweise aus — im Gegenteil, der Held dieses Film wurde mit Villa und Zapata verglichen, jenen beiden berüchtigten Bandenführern, die manchmal eine Gefolgschaft bis zu 10 000 Mann besaßen und über die die Regierung erst vor einigen Jahren gesiegt hatte. Und tatsächlich: Villa und Zapata (die so populär waren, daß die Gefängniszellen, in denen sie eine Zeitlang festgehalten wurden, vom Volke heute wie Heiligtümer verehrt werden) haben den Großgrundbesitz überfallen — und ihn den Bauern zur besseren Bewirtschaftung übergeben; sie waren nicht nur Räuber — wenn auch nicht nur Politiker; sie waren exakt das, was der Held in dem Film war: eine Art wandelnder Staat, da ja das Paradox jedes Staates darin besteht, daß er Räuber und Richter zugleich ist.

Ich hatte geglaubt, daß ein derartiger Film (wenn keine ästhetischen Gründe — wie hier — hinzukommen) auch in Mexiko nur den breiten Schichten der Bevölkerung entspricht. Aber es ergab sich, daß die Sympathie mit dem Helden ganz unabhängig von der Richtung seines Tuns sei: den Reichen gefiel der Film sogar noch besser als den Armen; die Einstellung des Publikums war ganz die gleiche — wie bei der Verbrecherjagd.

Es ergab sich, daß der Mexikaner, genau so wie der sehr primitive oder sehr kultivierte Europäer, die Tat um der Tat, d. h. um des Mutes willen liebte — daß jener geistige Mittelstand, der nur die gute Tat bewundern kann, in Mexiko fehlt.

Damit soll selbstverständlich ebensowenig gesagt sein, daß jeder Mexikaner in jedem Räuber einen Villa oder Zapata sieht — wie, daß es einem Mexikaner etwa vor lauter Bewunderung schwer fällt, einen Villa oder Zapata einzusperren. Eine derartige Einstellung wäre criminaler (sogar crimineller) Aesthetizismus — eine feetische Haltung, der einmal Stendhal verfiel, als er auf seiner italienischen Reise ausgeraubt wurde und vor lauter Begeisterung über den Mut der Räuber ihnen am liebten noch das geschenkt hätte, was sie ihm zur notdürftigen Bekleidung gelassen haben. Der Mexikaner empfindet sehr viel einfacher — er empfindet ähnlich wie dem Stierkämpfer gegenüber, den er wie einen Volkshelden feiert, solange sein Name an den Mauern steht, und für den er keinen Centavo opfert, wenn man ihn aus der Arena herausträgt.

Das Interesse für den freien Verbrecher ist daher ebenso groß wie das Interesse für den gefangenen gering ist. Es gibt, abgesehen von den Anstalten der Hauptstadt kein Gefängnis, das den primitivsten Anforderungen entspricht. Nur die Gebäude sind manchmal pompös, weil man alte Klöster oder Festungen verwandt hat.

Das gewaltigste Gefängnis dieser Art sah ich in Puebla — einer größeren Stadt, die etwa fünf Eisenbahnstunden von Mexiko-City entfernt liegt. Die Mauern dieses Gefängnis waren mit Zinnen gekrönt und von einer Stärke, daß ein Auto darauf hätte fahren können; an den Ecken waren Schießtürme angebracht, durch die man im Notfall ganze Straßenzüge beherrschte, und das Tor lag so tief und hinter so vielen Vortüren, daß man von der Straße aus wie in einen Tunnel hineintrat.

Es war das seltsamste Gefängnis, das ich in Mexiko gesehen habe.

Das Innere unterschied sich zwar wenig von anderen Anstalten der mexikanischen Provinz: um einen offenen Hof, den „Patio", liefen in zwei Etagen offene, gedeckte Gänge, von denen man in die Zellen trat; — aber die Zellen waren leer und in dem riesigen Hof, der mit tropischen Blumen gefüllt war, saß unter einer Palme ein einziger Mensch, ein Indianer, der weibliche Handarbeiten machte.

„Ein Mörder„ — sagte mir der Wächter.

„Und wo sind die anderen Gefangenen?"

Man wollte nicht mit der Sprache heraus; man tat so, als ob man die Frage nicht gehört hatte, und selbst als ich sie wiederholte, verschanzte man sich hinter einer angeblichen „geringen Kriminalität" der Provinz. Erst als ich um eine Statistik bat, gestand man — daß sämtliche Gefangenen vor einigen Wochen geflohen seien.

„Und dort — der lächelnde Indianer?"

„Ist später eingeliefert . . ." —

Als ich das Gebäude näher besichtigte, ergab sich, daß von einem Nebenhof aus — eine Gartentür ins Freie führte, auch daß die Zellen so gelegen waren, daß man sich nicht nur mit seinem vis-a-vis sondern auch mit seinem Nebenmann sogar nachts verständigen konnte, ohne daß der Wächter die Möglichkeit hatte, es zu bemerken.

Es gab in diesem Gefängnis nicht eine einzige Werkstatt oder irgend eine andere Möglichkeit für die Gefangenen, sich zu beschäftigen — sie waren wie der Indianer darauf angewiesen, ihren Sonntagsbeschäftigungen nachzugehen oder faul im Hof oder in der Zelle herumzuliegen.

Die Zustände in der Hauptstadt sind etwas besser, aber erst seit kurzem. Man hatte früher nur das Gefängnis „Belen" — ein altes, labyrintisches Gebäude, in dem es selbst für meinen Führer schwer war sich zursttzufinden, und das sich von den Provinzgefängnissen höchstens durch ein Badebassin unterschied, das in der Mitte des Patios angelegt war.

Erst um 1900 begann man damit, sich die Erfahrungen anderer Staaten zu Nutze zu machen und errichtete die „Penetenciaria".

Dieses Gebäude ist nach dem Radialsystem gebaut — aber im Gegensatz zu den nordamerikanischen Gefängnissen dieser Art, — offen, so daß die Gefangenen, wenn sie nicht in der Zelle sind, sich den ganzen Tag unter freiem Himmel befinden.

Einen Arbeitszwang gibt es auch hier nicht; jedoch sind alle Werkstätten vorhanden und man gibt dem Gefangenen die Möglichkeit, sie zu benutzen. Macht er davon Gebrauch, so hat er dadurch Anspruch auf eine bedingte Begnadigung, wenn er die Hälfte seiner Strafe abgesessen hat. Die meisten lassen sich aus Faulheit — oder weil sie in ihrem Falle nicht an die Begnadigung glauben — diese Vergünstigung entgehen: wie in der Provinz, lungern sie in den Höfen herum, rasieren sich oder lassen sich von anderen Gefangenen (die sich damit fünf Centavos verdienen) die Stiefel putzen, schnitzen aus Knochen kleine Dominokästen (die auf illegalem Wege aus dem Gefängnis geschafft werden); musizieren oder spielen Karten — so daß man manchmal, wenn man sich längere Zeit in diesen Höfen aufgehalten hatte, beinahe vergaß, wo man sich befand.

Wesentlich verschieden von der „Penetencigria" ist nur die „Escuela Correccinal", in der aber nur Jugendliche (bis zum 21. Jahr) erzogen werden.

Sie ähnelt dem europäischen Vorbild einer „Korrektionsanstalt" und hat nur den großen Nachteil, daß, mangels eines besonderen Hauses, auch Waisenkinder hier untergebracht sind und sechsjährige Kinder mit zwanzigjährigen Banditen zulammenleben.

Humor.

Raffiniert.

Der Diener des Lord hat einen Freund zu Besuch, den er mit dem Wein und den Zigarren seines Herrn regaliert. „Werden wir nicht vom Lord überrascht werden?" frägt der Freund ängstlich. — „Keinesfalls", entgegnet der Diener pfiffig. „Der rührt sich nicht aus seinem Zimmer heraus, denn ich habe ihm vorgeredet, sein Schneider, dem er die Rechnung schuldet, sei im Anzug."

Luftige Probleme

Voraussetzung für die Erhaltung jeglichen Lebens gleich, ob es sich um Menschen, Tier oder auch nur Pflanze handelt — bildet neben der Zuführung gewisser Nährstoffe das Vorhandensein der Luft. Aber während man dem Problem der Ernährung die ihm zukommende Beachtung schenkt, gilt die Luft als etwas Selbstverständliches.

Die nachfolgenden Aufsätze aus den Federn berufener Fachleute zeigen, wie mannigfach die Beziehungen der Luft zu unserem Leben sind.

Von der Lufthülle unserer Erde.

Eine meteorologische Betrachtung.

Von

Prof. Dr. K. Knoch.

Man tut der Luft wirklich bitter Unrecht, wenn man sich ihres Namens bedient, und von einem besonders „geliebten" Mitmenschen verächtlich sagt: „Er ist Luft für mich!" Denn was wollten wir ohne die Luft anfangen! Ihr verdankt die Welt des Lebens ihr Dasein, und in mannigfacher Weise machen wir sie uns im praktischen Leben zunutze. Freilich meistens, ohne uns dessen bewußt zu sein. Sicherlich ist ihre Allgegenwart aber gerade daran Schuld, daß sie zu etwas alltäglichem geworden ist, das man als etwas selbstverständliches hinnimmt. Wer sich aber näher damit beschäftigt, sieht leicht die Menge der interessanten Probleme, die die Luft selbst und die Vorgänge in ihr bieten. Ein selbständiger Zweig der Wissenschaft: die Meteorologie, beschäftigt sich mit ihnen.

Die Luft ist ein Gemenge von verschiedenen Gasen, an dem vor allem Sauerstoff und Stickstoff beteiligt sind. Praktisch genommen bleibt ihr Anteil an den unteren Schichten der Atmosphäre stets der gleiche. In runden Zahlen ausgedrückt, nimmt der Sauerstoff 21 Raumteile, der Stickstoff 78 Raumteile ein. Der Rest fällt anderen Gasen zu, wie Kohlensäure, Argon, Wasserstoff, Neon, Helium u. a. Sie alle zusammen machen aber erst einen Raumteil aus. Zu ihnen treten noch wechselnde Mengen von Ozon, Wasserdampf, Ammoniak, schweflige Säure usw.

Die Anwesenheit des Sauerstoffs ermöglicht überhaupt erst ein Leben auf der Erde. Da er sich verhältnismäßig leicht mit anderen Stoffen verbindet, muß er stets neu hervorgebracht werden. Diese Quelle des Sauerstoffs haben wir in der Vegetation. Die Pflanzen scheiden aus der Kohlensäure der Luft den Kohlenstoff aus und geben freien Sauerstoff an die Atmosphäre ab. Die Kohlensäure entstammt den Vulkanen, der menschlichen und tierischen Ausatmung und vor allem den Verbrennungsanlagen. Da wo diese sich häufen, wie in Fabrikdistrikten, kann örtlich der Kohlensäuregehalt gesteigert werden.

Die Bedeutung der Spuren von Ozon wird häufig überschätzt. Ozon in größerer Menge ist nur ein Anzeichen dafür, daß die Luft frei von Zersetzungsprodukten ist. In diesem Sinne spricht man beispielsweise von ozonreicher Waldluft.

Hygienisch von größter Bedeutung sind aber die Beimengungen der Luft, d. h. ihr Staub- und Keimgehalt. Selbst an der Meeresküste sind noch mehrere Tausend Staubteilchen in einem Kubikzentimeter gefunden worden. In der Großstadt und in manchen Fabrikräumen sind 100 000 im Kubikzentimeter nichts seltenes. Der Keimgehalt oder mit anderen Worten, die Anzahl der Bakterien, tritt weit hinter dem Staubgehalt zurück. Auch hier zeigt sich wieder die Begünstigung des Landes gegenüber der Stadt. Während auf dem Lande nur einige Hundert Bakterien im Kubikmeter vorhanden sind, kommen im Innern der Großstädte mehrere Tausend auf die gleiche Luftmenge. Ueberhaupt ist wohl nicht mit einer gleichförmigen Verteilung, sondern mit einer wolken- oder schwadenförmigen Anordnung der Keime zu rechnen. Wenn die Annahme zutrifft, daß die schnelle Fortpflanzung der Grippe-Epidemie auf Lufttransport beruht, dann werden wir dabei eine solche wolkenartige Anordnung annehmen können.

Die Luft ist ein „schwerer Körper", dessen Gewicht man bestimmen kann. Ein Kubikmeter wiegt bei 760 mm Barometerstand und einer Temperatur von 0 Grad 1,293 Kilogramm.

Den Druck der ganzen über uns lastenden Luftsäule berechnet man leicht durch Multiplikation der Höhe der Quecksilbersäule (760 mm) von einem Quadratzentimeter Querschnitt, die der ganzen Luft das Gleichgewicht hält, mit dem spezifischen Gewicht des Quecksilbers (13,596). Danach übt die über uns lastende Atmosphäre in den mittleren Breiten von 45 Grad einen Druck von 1,033 Kilogramm auf den Quadratzentimeter aus. Man bezeichnet ihn als den Druck von einer Atmosphäre. Mit der Erhebung haben wir eine schnelle Druckabnahme, da die über dem betreffenden Punkt lastenden Druckmassen immer geringer werden. In 5000 Meter Höhe beträgt der Druck noch 396 Millimeter, in 10 000 Meter nur 193 Millimeter. Folglich liegt in 5000 Meter Höhe nahezu die Hälfte, in 10 000 Meter Höhe schon drei Viertel der Atmosphäre unter uns.

Wo die obere Grenze der Lufthülle liegt, ist nur schwer zu sagen. Wahrscheinlich besteht überhaupt keine bestimmte Grenze der Atmosphäre, sondern diese geht allmählich in den interplanetischen Raum, d. h. in den Weltenraum über, der auch mit leichtesten Gasen angefüllt sein wird. Eine theoretische Grenze liegt in jener Fläche in der die Anziehungskraft der Erde gleich wird der mit der Entfernung zunehmenden Fliehkraft. Ueber dem Aequator ist dies in 42 000 Kilometer, über den Polen in 28 000 Kilometer Höhe der Fall.

Berücksichtigen wir nur das als Atmosphäre, wo wir noch soviel Atmosphärensubstanz antreffen, daß gewisse Lichterscheinungen möglich sind, so kommen wir zu geringeren Werten. Bei Dämmerungsbeobachtungen ist festgestellt, daß die Sonne bereits 17 Grad unter dem Horizont steht, wenn der sogenannte Hauptdämmerungsbogen verschwindet. Die betreffende Luftschicht hat 70 Kilometer Höhe. Wolkenähnliche Gebilde, die noch am Mitternachtshimmel direktes Sonnenlicht abbekommen und als „leuchtende Nachtwolken" bezeichnet werden, müssen sogar in 83 Kilometer Höhe schweben. Das erste Aufleuchten der Sternschnuppe und Meteore hat man von zwei Punkten mit bekannter Entfernung aus messend verfolgt und berechnet, daß dieses Aufleuchten in 110 bis 160 Kilometer, in einigen Fällen sogar in mehr als 249 Kilometer Höhe stattgefunden haben muß. Die Erscheinung aber, die ins Leuchten gekommene Bestandteile der Atmosphäre aus den uns bisher bekannten größten Höhen zur sinnlichen Wahrnehmung bringt, ist das Nordlicht. Von ihm treten die als „Draperie" bezeichneten Formen bereits in wenig mehr als 40 Kilometer Höhe auf; bei den sogenannten „homogenen Bögen", die nur ein gleichmäßiges Leuchten zeigen, sind aber Höhen von über 1000 Kilometer gemessen worden.

Die Gewaltigkeit dieser Höhen wird uns klar, wenn wir bedenken, daß die uns sichtbaren Witterungsvorgänge sich „nur" in der Schicht bis zu 10 Kilometer Höhe abspielen. Auf einem Globus von einem Meter Durchmesser würden im richtigen Verhältnis dargestellt diese 10 Kilometer einer Schale von nur ¾ Millimeter Dicke entsprechen.

Lufthunger.

Eine medizinische Studie.

Von

Dr. Erwin Hantko.

Wenn Marie Beaumarchais mehr von Medizin verstanden hätte, würde sie nicht „Luft! Luft! Clavigo!" gerufen haben, sondern „Sauerstoff! Sauerstoff! Clavigo!", was allerdings nicht ganz so poetisch geklungen hätte. Denn wenn einem die „Luft ausgeht", so ist es nicht das Gemisch aus Sauerstoff, Stickstoff, Argon, Krypton, Neon, Metargon, Wasserdampf, Kohlensäure, Ozon, Wasserstoffsuperoxyd, Ammoniak, Salpetersäure, salpetriger Säure, Kohlenwasserstoffe, Staub, Rauch, Ruß usw. usw., sondern lediglich der Sauerstoff, der mangelt. Ja, kann es denn überhaupt zu wenig Sauerstoff in der Luft geben? Zwanzig Prozent sind überall immer vorhanden, und dieser Prozentgehalt schwankt kaum um 0.5 Prozent. Und selbst, wenn plötzlich auf der Erde kein neuer Sauerstoff aus den vorhandenen oder sich durch Verbrennung bildenden chemischen Verbindungen wieder frei werden könnte, so würde es bei gleichbleibendem Sauerstoffverbrauch 18 000 Jahre dauern, bis der Sauerstoffgehalt der Erdatmosphäre von 20 auf 19 Prozent gesunken wäre. Aber nur für das Meeresniveau gilt der Satz, daß für die Atmung immer genügend Sauerstoff vorhanden sei. Es kommt nicht nur auf die Menge, sondern auch auf den Partialdruck an, und dieser ist bekanntlich schon im Hochgebirge erheblich niedriger. Nur in den seltenen Fällen von Vergiftungen durch Kohlensäure, Kohlenoxyd, Leuchtgas und anderen Gasen liegt der Sauerstoffmangel an der Luft. Im übrigen ist nicht sie, sondern der Organismus selbst daran schuld, wenn ihm „die Luft ausgeht." Der Sauerstoff wird bekanntermaßen vom Farbstoff der roten Blutkörperchen zu den Zellen transportiert. Von der Unversehrtheit des Weges, Lungenventilation, Durchlässigkeit der Zellen in den Lungenbläschen, Blutstrom, Durchlässigkeit der Körperzellenwand hängt es ab, ob den Zellen genügend Sauerstoff zur Verfügung gestellt wird. Bei der gewöhnlichen Lungenventilation wird nur ein Siebentel der Lungenluft durch Außenluft ersetzt. Die Lungenarbeit kann herabgesetzt sein, erstens, wenn zentral der Reiz vom Gehirn her fehlt, ein Reiz, der in erster Linie von der Acidität des Blutes geregelt wird, zweitens, wenn die Ausdehnungsfähigkeit des Brustkorbes gelitten hat (z. B. bei englischer Krankheit oder durch Verwachsungen infolge Krankheit oder dadurch, daß infolge von Schmerzen — etwa bei einem Rippenbruch — absichtlich die Rippen möglichst wenig bewegt werden usw.) Der Durchtritt des Sauerstoffs durch die Zellwände in die feinen Blutgefäße der Lungen kann durch Schwellungen der Schleimhäute und Ausscheiden von Flüssigkeit bei Entzündungen (Bronchialkartarrh, Lungenentzündung) mehr oder weniger vollständig verlegt werden. Der Transport im Blut kann dadurch leiden, daß die Zahl der roten Blutzellen oder ihr Farbstoff durch Blutverluste, Gifte, Krankheiten vermindert ist. Das Kohlenoxyd z. B. wird vom Blutfarbstoff 250 mal so stark aufgenommen wie der Sauerstoff, der infolgedessen bei einer Kohlenoxydgas-Vergiftung nicht von den Blutkörperchen transportiert werden kann. Man kann in diesem Falle das Blutplasma, das sonst weniger als 1 Prozent Sauerstoff enthält, zum Trnsporteur machen, indem man den Vergifteten unter einen Druck von 2½ Atmosphären reinen Sauerstoffs bringt, wodurch sich der Gehalt des Plasmas auf 6 Prozent erhöht. Für künstliche Atmung kann durch einen noch ziemlich neuen Apparat, den Barospirator von Thunberg, gesorgt werden. Man wird damit durch Kohlenoxyd vergiftete Menschen retten können.

Weitere Hindernisse können im Blutgefäß-System auftreten z. B. durch Schwächung der Herztätigkeit, durch angeborene Herzfehler (solche Menschen sehen bekanntlich blau aus; das sauerstoffhaltige Blut ist hellrot, das venöse dunkel), durch Passagehindernisse der Gefäße (Arterienverkaltung, nervöse Verengerung der Kapillaren etwa bei Schreck.) Schließlich kann der Durchtritt des Sauerstoffs durch die Zellwände erschwert sein, und selbst in der Zelle gibt es noch Schwierigkeiten: Die Uebertragung des Sauerstoffs auf den zu oxydierenden Stoff erfolgt mit Hilfe eines Katalysators und zwar des Eisens. Diese Katalyse kann durch Blausäure z. B. verhindert werden. So nutzt dem Menschen, der Blausäure eingeatmet hat, die beste Zufuhr von Sauerstoff nicht mehr. Eine Verbrennung in den Zellen ist nicht mehr möglich. Ohne Verbrennung aber können die Zellen des menschlichen Organismus nicht leben und mit verminderter Zellatmung nur die höchst unerwünschten Zellen: die bösartigen Geschwülste.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Aus Baden.

Verband badischer Gemeinden.

Der Verbandsvorstand befaßte sich in seiner Sitzung vom 12. Februar in Karlsruhe mit verschiedenen Gemeindefragen, insbesondere über das Verlangen nach Zulassung der Frauen zum selbständigen Bürgergenuß, die der Vorstand abzulehnen beantragt, über die Aufwertung der Einkaufsgelder in den Bürgergenuß, die trotz der ablehnenden Haltung der Regierung für notwendig erachtet wird, über die von den Städten geforderte Einführung der Gefahrenklassen in der Gebäudeversicherung, die als ungerechtfertigt bezeichnet wird, weil der Verwaltungsaufwand ungleich höher zu stehen käme als die Ersparnisse, abgesehen davon, daß die großgewerblichen und industriellen Betriebe der Städte mit dem 4- und 5fachen Betrag der Gebäudeversicherungsumlage herangezogen werden müßten, so daß im ganzen wohl keine Entlastung der Städte, sondern eher eine Mehrbelastung eintreten würde.

Die Beteiligung der Gemeinden an der Gesetzgebung erachtet der Verband für wünschenswert, dann beriet er über die Höhe der Feldbereinigungskosten (Vermessungskosten), die teilweise vom Staat getragen werden sollten, um die Unternehmungen durchführen zu können, ferner über die Beteiligung der Gemeinden an der Kraftfahrzeugsteuer, die abermals verlangt werden soll, und über die Änderung des Straßengesetzes, die sich wegen zu starker Belastung der Gemeinden mit Straßenkostenbeiträgen nicht mehr länger verschieben läßt. Der Entwurf eines badischen Wohlfahrtspflegegesetzes soll im Benehmen mit den Städteverbänden weiter behandelt werden. Der Entwurf eines Arbeitsschutzgesetzes, der die Wünsche der Landbevölkerung in Gemeinden über 2000 Einwohnern bezüglich des Ladenschlusses nicht genügend berücksichtigt, wurde ebenfalls erörtert. Die diesjährige Hauptversammlung des Verbandes wird im Mai in Mittelbaden stattfinden.

Hierauf kam das gegen den Verbandsvorsitzenden, Bürgermeister Menges in Gernsbach, auf Grund von anonymen Anzeigen eingeleitete Verfahren zur Verhandlung. Nach Prüfung der Anschuldigungen an Hand der aktenmäßigen Unterlagen hat sich der Verbandsvorstand davon überzeugt, daß irgend eine Handlung, die eine schlechte Gesinnung verrät oder ehrenrührig ist, durchaus nicht vorliegt. Der Verbandsvorstand beanstandet deshalb einmütig die Art der Behandlung des sehr verdienten Verbandsvorsitzenden, bedauert sie im Interesse seines Ansehens außerordentlich und spricht ihm das vollste Vertrauen aus.

*

= **Ettlingen, 15. Febr. (Eine interessante Bürgerausschußsitzung.** Die gestrige Bürgerausschußsitzung, die sich unter teilweise heftiger Debatte bis gegen 1 Uhr nachts hinzog, hatte drei wichtige Punkte zu beraten. Die Mitglieder des Bürgerausschusses waren so gut wie vollzählig erschienen, wie auch das Publikum durch dichte Besetzung des Zuhörerraumes ein lebhaftes Interesse bekundete. Der erste Punkt betraf das Baudarlehen für 1927 für das 150 000 M. hypothekarisch gesicherte Gelder zur Verfügung gestellt werden, die mit 2 Proz. zu verzinsen und mit 3 Proz. zu amortisieren sind. Zinszuschüsse werden bis 1. April l. J. insoweit gewährt, als für Darlehen 5 Proz., höchstens jedoch 8 Prozent zu bezahlen sind. Die Vorlage wurde einstimmig genehmigt. Den zweiten Beratungsgegenstand betraf die Erstellung des ersten Abschnittes der Kanalisation. Diese gilt als Notstandsarbeit für einen großen Teil der hiesigen 400 Erwerbslosen. Der Kostenaufwand beträgt rund 240 000 M., die bis zu 210 000 M. aus öffentlichen Darlehen bezw. allgemeinen Anlehensmitteln bestritten werden. Nach hartem Kampfe wurde die Vorlage mit 43 gegen 27 Stimmen und 2 Enthaltungen angenommen. Dafür stimmten geschlossen die Sozialdemokraten, die Deutschnationalen und die Deutsche (liberale) Volkspartei, die demokratische Fraktion, sowie der größte Teil der Zentrumsfraktion. Der dritte Punkt betraf den Gaslieferungsvertrag mit der Stadt Karlsruhe, wonach das Ettlinger Gaswerk stillgelegt und das Ortsgasnetz Ettlingen durch eine Hochdruckgasleitung über den Vorort Rüppurr nach Karlsruhe angeschlossen werden soll. Es handelt sich hier um eine Ferngasversorgung. Der Vertrag läuft auf 40 Jahre. Nach kurzer unwesentlicher Aussprache wurde dieser Gasvertrag einstimmig in nicht öffentlicher Sitzung angenommen. (Siehe auch unter „Landeshauptstadt".)

r. **Eppingen, 15. Febr. (Vom Turnverein.)** In der Generalversammlung des Turnvereins wurden folgende Herren gewählt: Wilhelm Kögel zum Vorsitzenden, Ernst Ehrlich zum Kassier, Adolf Brenkmann zum 1., Karl Wieser zum 2. Turnwart, Otto Wieser zum Männerturnwart, Karl Wieser zum Mädchenturnwart, Hans Bitterich zum Zeugwart und Josef Häffner zum Schriftführer und Leiter der Wanderabteilung.

k.h. **Bruchsal, 15. Febr. (Teilnahme schulpflichtiger Kinder an den Fastnachtsbelustigungen.)** Der Stadtschulrat veröffentlicht im Namen der Leiter sämtlicher Bruchsaler Schulen folgende sehr beherzigenswerte Mahnung: „Wir sehen uns veranlaßt, im Hinblick auf die nun stattfindenden Fastnachtsveranstaltungen die Elternschaft und die Vereinsvorstände eindringlichst darauf hinzuweisen, daß die Teilnahme schulpflichtiger Kinder an den abendlichen Fastnachtsbelustigungen keineswegs im Sinne einer erfolgversprechenden Erziehung liegt. Wir haben zu den Eltern und Fürsorgern, sowie zu den Vereinsleitungen das Vertrauen, daß sie um der Wohlfahrt unserer Jugend willen dieser ernsten Tatsache Rechnung tragen werden."

k.h. **Bruchsal, 15. Febr. (Kirchenmusikkonzert.)** Unter gewaltigem Zudrang von nah und fern fand am Samstag in Bruchsal die Aufführung der Ungarischen Krönungsmesse von Liszt durch den Karlsruher Kirchenchor St. Bonifaz und das Orchester des Landestheaters unter Leitung des Chordirektors Gustav Schneider statt. Die Aufführung, die außerdem den zweiten Satz von Beethoven D-dur-Symphonie und eine Arie von Händel (vorgetragen von Annemarie Schneider) brachte, und deren Reinertrag dem Baufond der neuen Bruchsaler Pauluskirche zufließt, nahm bei sehr guten instrumentalen und gesanglichen Leistungen einen glanzvollen Verlauf und hinterließ die nachhaltigsten Eindrücke.

r. **Philippsburg, 15. Febr. (Gewinnung von Neuland.)** Durch Vermittlung der Badischen Landwirtschaftskammer soll für den Umbruch im Gewann Torflager ein Darlehen von 17 000 M aufgenommen werden. Man hofft, dadurch bedeutendes Neuland zu gewinnen.

r. **Hambrücken, 15. Febr. (Todesfall.)** Im Staate Indiana in Amerika ist der frühere Seelsorger der Gemeinde, Pfarrer Josef Flach, gestorben. Er konnte im vorigen Jahr sein goldenes Priesterjubiläum feiern; er erreichte ein Alter von 78 Jahren.

= **Mannheim, 15. Febr. Der Bund Deutscher Zivilingenieure I,** Gruppe Südwestdeutschland (Sitz Mannheim), hielt im Hotel „Royal" seine vierteljährliche Mitgliedsversammlung ab. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung und begrüßte die in großer Zahl erschienenen Mitglieder und besonders die Gäste. Er gab einen kurzen Rückblick über die geleistete Arbeit in der Gruppe und erörterte eingehend Zweck und Ziel des Bundes. Der Bund strebt die Vereinigung aller im freien Berufe stehenden Ingenieure, seien es beratende, begutachtende oder vertretende Ingenieure an. Die Ziele des Bundes sind das Ansehen der Zivilingenieure zu heben, weshalb die Aufnahmebedingungen in den Bund äußerst schwer sind, so daß unlautere Elemente ausgeschaltet werden. Zu diesem Zweck wird auch der Titelschutz für den Zivil-Ingenieur durch Reichsgesetz gefordert. Weiter wird angestrebt, von Reichswegen eine Pensionsversicherung für die freien Berufe zu erreichen, da die Not, besonders der älteren Zivil-Ingenieure, die durch die Inflation ihr Vermögen verloren haben, sehr groß ist. Nach einer sehr regen Aussprache konnte der Vorsitzende die Versammlung schließen mit dem Wunsche, daß die diesjährige Bundestagung, die im Juni in Mannheim und Pfalz stattfinden soll, einen guten Verlauf nehmen möge.

= **Buchen (A. Mosbach), 15. Febr. (Falsches Geld.)** In der Nachbarschaft sind falsche Zwei-Mark-Stücke im Verkehr. Sie sind gut von dem richtigen Geld zu unterscheiden. Ihr Aussehen ist glanzlos; sie sind wesentlich schwerer und haben eine plumpe Prägung.

= **Rastatt, 15. Febr. (Weiterbildung stellenloser Kaufleute.)** Die vom Reichsarbeitsminister für Rastatt zur Verfügung gestellte Summe zur beruflichen Fortbildung von stellenlosen Kaufleuten für den Amtsbezirk Rastatt beträgt 2294 M. In Rastatt, Gaggenau, Gernsbach und Umgebung werden Schreibmaschinen-, Stenographie- und Briefwechselkurse, sowie solche über kaufmännisches Rechnen veranstaltet. Die Kurse werden am 21. Februar beginnen.

△ **Baden-Baden, 14. Febr. Der Schwarzwaldverein** hielt seine diesjährige Hauptversammlung bei zahlreichem Besuch unter der Leitung des ersten Vorsitzenden, Rektor Wöhrle ab. Der Schriftführer, Hauptlehrer K. Jörger, erstattete den Tätigkeitsbericht, aus dem besonders erwähnt sei die Erstellung des Bussemer Steines auf dem Seekopf bei der Badener Höhe und der Neuaufbau der Unterkunftshütte auf dem Battert. Den Kassenbericht legte Rechner Haßler vor. Nach Prüfung der Rechnung wurde ihm Entlastung erteilt; der Voranschlag für 1927 wurde gutgeheißen. Die Hauptarbeit ist diesmal die Anlage des Höhenwegabschnittes vom Badener Höhe-Turm über den Seekopf zum Herrenwieser See. Man hofft, die neue Weganlage bis Sommeranfang begehen zu können.

△ **Lahr, 15. Febr. (Denkmal für die 66er Feldartilleristen.** Die in der Gewerbeschule ausgestellten Entwürfe für das Denkmal unseres ehem. Feldartillerieregiments 66 fanden, wie der Besuch bewies reges Interesse bei der Bürgerschaft. Die elf eingereichten Entwürfe rührten zum größten Teile von früheren Regimentsangehörigen her. Das Preisgericht, bestehend aus den Vereinsangehörigen, Amtsgerichtsrat Werle und Rappenwirt Wahl und den Sachverständigen Prof. Dr. Stürzenacker-Karlsruhe, Dr. Noack-Freiburg und Stadtbaurat Nägele-Lahr hatte als Standort den Platz vor der Engelapotheke auf dem Urteilsplatz bestimmt und als besondere Form für das Denkmal die eines Brunnens vorgeschrieben, mit Rücksicht auf die besonderen örtlichen Verhältnisse unserer Stadt und als beste Lösung der zweifachen Aufgabe, den Gefallenen an der verkehrsreichsten Stelle der Stadt ein dauerndes Erinnerungszeichen zu setzen. Diese löste am besten der Entwurf des Karlsruher Architekten G. von Teuffel, Professor an der dortigen Technischen Hochschule, der vom Preisgericht als bester zur Ausführung empfohlen wird. Der nächstbeste Entwurf von Architekt Heinz Ploch (Freiburg) wirkt durch den einheitlichen Gesamtaufbau des Brunnens und seine Anpassung an den Platz und dessen Umgebung ebenfalls sehr würdevoll. Bildhauer Erich Kuhn (Düsseldorf) erhielt den 2. Preis von 250 RM., und Architekt Karl Meurer von hier (Mitarbeiter Bildhauer Kulaneck-Freiburg) den dritten Preis mit 150 RM. Zweifellos wird das Ehrenmal eine schöne Zierde unserer Stadt.

+ **Nonnenweier (Amt Lahr), 14. Febr. (Seuche. — Kriegerbund.)** Da die Maul- und Klauenseuche sich hier weiterverbreitet, hat das Bezirksamt nicht nur die ganze Gemeinde als Sperrbezirk erklärt, sondern auch die Benutzung von Rindviehgespannen überall in der Gemeinde verboten. Außerdem ist jeder Fuhrwerksverkehr in der oberen und mittleren Oberdorfstraße verboten worden. — Nach vielen Jahren hatten sich hier die früheren Soldaten in sehr stattlicher Zahl zu einem Unterhaltungsabend des Kriegerbundes zusammengefunden. Bürgermeister Dietrich, der beim Wiederaufleben des Vereins zum 1. Vorsitzenden mit Stimmenmehrheit gewählt worden war, gab seiner Freude über die rege Teilnahme lebhaften Ausdruck. Im Mittelpunkt des Abends stand der Lichtbildervortrag von Oberlehrer Henninger über „Eine Reise nach Südamerika". Noch verschiedene andere Darbietungen verschönten diesen Abend.

+ **Ichenheim (Amt Lahr), 14. Febr. (Todesfall.)** Unseren ältesten Feuerwehrmann und Mitbegründer unserer Feuerwehr, den 80jährigen Landwirt Hosch, trug man unter außerordentlich großer Beteiligung zu Grabe. Im Vorjahre erhielt er vom Badischen Landesfeuerwehrverband das Ehrenkreuz, nachdem ihm vorher die Staatsregierung das Diplom für 50jährige Dienstzeit verliehen hatte. Außerdem besaß er die Auszeichnungen für 25jährige und 40jährige Zugehörigkeit. Vor sechs Jahren feierte Hosch mit seiner gleichalterigen Frau im Kreise ihrer fünf Kinder und unter großer Teilnahme der Gemeinde die goldene Hochzeit.

= **Altdorf (Amt Lahr), 15. Febr. (Goldene Hochzeit.)** Anläßlich ihrer goldenen Hochzeit erhielten die Eheleute Michael Rauer und Katharina, geb. Andlauer, vom Erzbischöfl. Ordinariat ein Geschenk und ein herzliches Glückwunschschreiben. Die ganze Gemeinde nahm an der seltenen Feier herzlichen Anteil.

= **Freiburg i. Br., 15. Febr. (Hauptversammlung des Vereins für Deutschtum im Ausland.)** Vom 3.—7. Juni d. J. hält der Verein für Deutschtum im Ausland seine 46. Hauptversammlung hier ab. Man rechnet mit einer Beteiligung von etwa 15 000 Besuchern. Am 3. Juni beginnen die einleitenden Tagungen, die am Samstag fortgesetzt werden und an diesem Tage die Hauptversammlung bringen. Der Sonntag ist mit einem Festgottesdienst, einem Gesangswettstreit, einem Festzug und Volksfest ausgefüllt, während am Montag Jugendbesprechung und am Abend ein Fackelzug stattfinden werden. Der eigentliche Festakt mit der Verleihung der Fahnenbänder wird am Sonntag auf dem Münsterplatz vor dem Kaufhaus vor sich gehen.

= **Freiburg i. Br., 15. Febr. (Zwei Betrüger verhaftet.)** Wie der Polizeibericht meldet, wurde ein Kaufmann aus Oldenburg wegen schweren Betrugs und Unterschlagung und ein kaufmännischer Angestellter auf auswärtiges Ersuchen hin wegen schwerer Urkundenfälschung und Betruges verhaftet.

st. **Freiburg, 14. Febr. (Massendiebstähle.)** Am Samstag abend wurde hier ein Diebestrio festgenommen, dessen Sündenregister sehr umfangreich ist. Seit Wochen hatten sie es vorzugsweise auf die Wagen der Marktfuhrleute aus den Dörfern abgesehen, die ihr Fuhrwerk auf dem Münsterplatz oder einem andern Abstellplatz bis zu ihrer Rückfahrt aufzustellen pflegen. Von diesen Wagen stahlen die drei Langfinger, was ihnen gefiel, mit Vorliebe jedoch Lebensmittel und gefüllte Weinfässer. Erst am Samstag vormittag hatten sie von einem solchen Marktbotenfuhrwerk eine Kiste mit 700 Eiern heruntergeholt. Die drei bewohnen gemeinsam eine Baracke; in ihrem Besitz wurde eine Menge gestohlener Gegenstände, darunter auch 5 Fahrräder, vorgefunden. Als die Kriminalpolizei zu ihrer Verhaftung erschien, waren die drei eben dabei, den knusprigen Braten von einigen Kaninchen zu verzehren, die auch nicht im eigenen Stall gezüchtet waren. Bei den Verhafteten handelt es sich, namentlich bei dem einem, um Leute, die schon früher fremdes Eigentum nicht achteteten.

st. **Kirchzarten, 14. Febr. (Erschossen aufgefunden.)** Am Sonntag verbreitete sich hier die Kunde von einem Doppelmord am Giersberg. Gendarmeriebeamte, die dort nachforschten, fanden auf der der Gemerkung Burg zuliegenden Seite des Giersbergs einen Mann und ein etwa 18jähriges Mädchen erschossen auf. Die Toten waren, wie man im Laufe des Tages feststellte, der in Freiburg wohnhafte, von seiner Frau getrennt lebende, 40 Jahre alte Buchhalter M. Moriell und dessen 18 Jahre alte Tochter. Der Täter hat seine Tochter und darauf sich selbst erschossen. Ueber die Motive zu der Tat ist nichts genaues bekannt, doch scheinen zerrüttete Familienverhältnisse der Grund zu der Tat gewesen zu sein.

= **Heitersheim, 15. Febr. (Todesfall.)** Hier starb Schwester Ignatia im Alter von 80 Jahren. Mit 20 Jahren nahm sie den Schleier im Mutterhaus der barmherzigen Schwestern vom hl. Vinzenz in Straßburg. Sie hat auf den Schlachtfeldern und in den Lazaretten im Kriege 1870/1871 die Verwundeten gepflegt und entfaltete später eine segensreiche Tätigkeit an verschiedenen Orten des badischen Landes. Schon in jungen Jahren wurde sie zur Oberin im Katholischen Gesellenhaus in Mannheim, das erst im Werden begriffen war, berufen. Mehrere Jahre leitet sie dann das große Kreisspital und Pfründnerhaus in Geisingen, schließlich das Städtische Krankenhaus in Offenburg. Nach einem kurzen Verweilen in Wösbach sah sie sich gezwungen, sich nach St. Ludwig in Heitersheim zurückzuziehen, wo sie nun starb.

-st. **Haltingen, 14. Febr. (Weinmusterung.)** Vom Landwirtschaftlichen Bezirksverein Lörrach wurde am Sonntag im „Hirschen" in Haltingen eine Musterung naturreiner 1926er Weißweine aus dem oberen Markgräflerland mit anschließender Prämiierung vorgenommen. Es war dies in unserer Gegend die erste Weinprüfung seit dem Jahre 1911. Eingeschickt wurden 50 verschiedene Weine aus ersten Lagen und 28 Weinsorten aus zweiter Lage. Leicht war die Arbeit der gewissenhaften Preisrichter keineswegs, da die Weine in Güte und Geschmack vielfach nur geringfügig voneinander abwichen. Verteilt wurden sechs Preise (je ein Weinkrug) und neun Diplome für Weine aus erster Lage, ferner vier Preise und sieben Diplome für Weine aus zweiter Lage. Die Preisträger der 1. Lagen sind: Hermann Währer zum „Ochsen" in Oetlingen für „Oetlinger", Eugen Kaufmann zum „Ochsen" in Eimeldingen für „Eimeldinger", Fritz Huck zum „Rebstock" in Kirchen für „Efringer", Heinrich Mehlin in Weil für „Oetlinger", Julius Brendle in Weil für „Weiler", Karl Sprich in Haltingen für „Haltinger". Preise für Weine aus 2. Lage erhielten: Fritz Bürgin in Kirchen für „Kirchener", Wilhelm Ruser in Tüllingen für „Lörracher", Gustav Gempp in Schallbach für „Fischinger", Georg Bachmann in Binzen für „Binzener". Nach einem gemeinsamen Mittagessen begrüßte der Leiter der Weinmusterung, Landwirt Fritz Hagin-Egringen (Mitglied der Badischen Landwirtschaftskammer) die Teilnehmer und drückte seine Genugtuung darüber aus, daß es gelungen sei, einem früher geübten Gebrauch einer Weinprüfung wieder Geltung zu verschaffen. Damit hoffe man, den Winzern einen Ansporn zu geben für die Pflanzung einwandfreier Sorten samt einer richtigen Kellerbehandlung. Für die Wirte sei es eine Aufmunterung, den Markgräfler Weinen die ihnen gebührende Stellung auf den Weinkarten einzuräumen. Hierauf hielt Weinbauoberinspektor Dümmler vom Badischen Weinbauinstitut einen belehrenden Vortrag über Rebenpfropfen und die den damit zusammenhängenden Fragen. Eine schöne Umrahmung erhielt die Veranstaltung durch die Liedervorträge des Gesangvereins Haltingen.

△ **Rheinfelden, 15. Febr. Die Bevölkerungsziffer** der Stadtgemeinde Rheinfelden (Baden), die seit der letzten Volkszählung am 10. Juni 1925 regelmäßig registriert wird, betrug am 1. Januar d. J. 5662. Die amtliche Volkszählung vom 10. Juni 1925 ergab eine solche von 5219, so daß Rheinfelden seither eine Bevölkerungsvermehrung von 443 Personen verzeichnen kann.

= **Waldshut, 15. Febr. (Feuerwehr-Führerkurs.)** Bei der anläßlich des 30jährigen Bestehens der Grießener Freiwilligen Feuerwehr in Grießen abgehaltenen Ausschußsitzung des Kreisfeuerwehrverbandes Waldshut wurde beschlossen, am 3. und 4. April d. J. in Waldshut einen Führerkurs abzuhalten. Die Kosten für den Kurs sollen von der Kreisverwaltung Waldshut und den 56 Gemeinden im Verhältnis zur Teilnehmerzahl getragen werden. Der Kurs endigt mit einer Schauübung der Kursteilnehmer.

= **Bad Dürrheim, 15. Febr. (Fernleitung.)** Wie im hiesigen Gemeinderat bekanntgegeben wurde, soll die Fernleitung Berlin—Rom in unterirdischen Kabeln durch Bad Dürrheim geführt werden.

= **Bad Dürrheim, 15. Febr. Die Notwendigkeit der Erbauung eines Gesellschaftshauses** für den hiesigen Badeort hat sich im Lauf der letzten Jahre immer dringender erwiesen, so daß sich jetzt der Gemeinderat entschlossen hat, dem Kurverein zu diesem Zweck ein unverzinsliches Darlehen von 30 000 M zur Verfügung zu stellen. Mit dem Gesellschaftshaus soll gleichzeitig eine Festhalle errichtet werden. Der Kurverein verfügt über 80 000 M Bargeld, so daß wohl noch in diesem Jahre mit dem Bau begonnen werden kann.

= **Bad Dürrheim, 15. Febr. (Ein dreister Ueberfall.)** Mitten im Ort wurde kürzlich abends ein dreister Ueberfall auf eine Frau verübt. Die Inhaberin eines Verkaufsstandes bei der Saline, Frau Leonhard, wollte sich gegen 7 Uhr nach Hause begeben, als plötzlich ein Bursche hinter einer Ecke hervorsprang und ihr Pfeffer in die Augen streute. Er durchsuchte dann das mitgeführte Wägelchen der Ueberfallenen, ohne allerdings Waren oder Geld zu finden. Die Frau hatte ihre Tageseinnahme schon auf die Kasse gebracht. Dem Täter, der Windjacke und Mütze trug, gelang es, unerkannt zu entkommen.

= **Randegg, 15. Febr. (Meteor.)** In der Nacht zum Freitag wurde hier bei klarem Himmel ein Meteor von seltener Schönheit und Größe beobachtet. Es bewegte sich von Südwest nach Nordost und war etwa 15 Sekunden lang sichtbar.

Gerichtszeitung.

= **Kaiserslautern, 15. Febr. (Der verärgerte Liebhaber.)** Das Schwurgericht verhandelte gestern gegen den 24 Jahre alten Maurer Franz Dellmuth von hier wegen Brandstiftung. Er hatte in der Trunkenheit in der Nacht zum 28. November aus Wut darüber, daß er seine Geliebte, die 28jährige Erna Jahns nicht in ihrer Wohnung antraf, unter allerlei Drohungen deren Bett in Brand gesetzt, wodurch dieses und ein Kleiderschrank zerstört und auch sonstige Beschädigungen verursacht wurden. Ein größerer Brand konnte durch das Eingreifen der Hauseinwohner verhindert werden. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Sachbeschädigung zu 8 Monaten Gefängnis, worauf zwei Monate Untersuchungshaft in Anrechnung kommen.

Aus den Nachbarländern.

= **Ludwigshafen, 15. Febr. (Wiedereinführung der Nachtschnellzüge Pfalz-München.)** Die Reichsbahndirektion Ludwigshafen teilt mit: Die ab 3. Oktober 1926 eingestellten Nachtschnellzüge D 39/94/69 und D 56/93/56 Saarbrücken-Pfalz-München und zurück mit den Anschlußzügen in Heidelberg von und nach Frankfurt a. M., werden ab 1. März 1927 wieder gefahren.

= **Bruchmühlbach (Pfalz), 15. Febr. (Tot gefahren.)** In der Sonntag nacht wurde der 38 Jahre alte Eisenbahner Klein von Hauptstuhl beim Rangieren eines Güterzuges von der Maschine erfaßt und getötet. Klein war ausgerutscht und vor die Maschine gefallen. Er hinterläßt eine Frau und drei Kinder.

Ein glücklicher Gedanke.

„Ich ärgere mich jeden Tag über den Bubikopf meiner Frau, nicht etwa, weil ich ein eingefleischter Gegner des Bubikopfes bin, sondern weil ich ihn bei anderen Frauen außerordentlich reizvoll finde, nur bei der meinigen nicht. Warum nimmt sie sich auch nicht die Zeit, ihr Haar mit „Pixavon" zu pflegen? Halt — ein Gedanke! — Pixavon! Das wäre ein geradezu ideales Geschenk für meine kleine Bubikopf-Frau und damit schließlich auch für mich."

Keine der gewöhnlichen flüssigen Haarwaschseifen hat auch nur annähernd die Wirkungen von Pixavon. Bestehen Sie fest auf „Pixavon" (nur in geschlossenen Originalflaschen), sowohl für die häusliche Haarwäsche, wie auch für die im Frisiersalon.

Abbildungen neuer Bubikopfschnitte, Mode Frühjahr 1927, auf Wunsch gratis.

LINGNER-WERKE Dresden

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 15. Februar 1927.

Das Ende der Schönwetterperiode.

Von Dr. Schmidt, Bad. Landeswetterwarte.

Die langdauernde Schönwetterperiode hatte mit dem gestrigen Tage ihren Abschluß gefunden. Noch einmal lag wolkenloser Himmel und ungetrübter Sonnenschein über dem Badner Land. Gegen Abend schob eine Wolkendecke sich von Westen her vor und verhinderte den nächtlichen Temperaturrückgang durch Ausstrahlung. Die tieferen Lagen blieben daher frostfrei. Gleichzeitig bewirkte die auf die Luftmassen des Hochdruckgebietes aufgleitende, relativ wärmere und feuchtere Luft aus den atlantischen Zyklonen allenthalben Niederschläge, im Schwarzwald fiel Neuschnee. Während sonst allgemein die Niederschläge bald aufhörten, schneit es im südlichen Schwarzwald weiter.

Obgleich in der Druckverteilung seit letzter Woche noch keine wesentliche Umgruppierung eingetreten ist — hoher Druck liegt noch immer über dem europäischen Festlande — so kann heute doch schon von einem Abschluß der bisherigen Witterungsperiode gesprochen werden. An vielen Stellen des Hochdruckgebietes sind bereits Zerfallserscheinungen erkennbar, die auf allmähliches Eindringen zyklonaler Luft in die Kaltluftmasse des Hoch hindeuten. Das Hoch, das sich bisher als außerordentlich stabil erwiesen hatte, leistet solchen Angriffen naturgemäß starken Widerstand, so daß wir nicht mit einem raschen Umschwunge zu ausgeprägt zyklonalem Witterungscharakter zu rechnen brauchen. Der eigentliche warme Südweststrom der atlantischen Zyklone reicht auch heute nur bis zur englischen Westküste. Abgelöste Teile aus diesem Warmluftstrom gelangen zu uns nur auf Meerwegen, wenn sie gelegentlich in die Luftmasse des Hoch eingedrungen sind, und bewirken bei uns in der Hauptsache nur Bewölkung. Die Wolkenbildung wird andererseits noch durch den nunmehr verstärkten Feuchtigkeitsgehalt der Luft im Hochdruckgebiet begünstigt. Ein über dem Golf von Genua sich bildender Wirbel stellt im Alpenvorland für die nächste Zeit Niederschläge in Aussicht, die dem südlichen Teil unseres Schwarzwaldes weitere Schneefälle bringen dürften.

*

Karlsruhe—Ettlingen. In der nächsten Bürgerausschußsitzung sind den Stadtverordneten u. a. auch eine Vorlage über den Bau einer Kanalisation der Stadt Ettlingen in Verbindung mit der Karlsruher Entwässerungsanlage zur Genehmigung vorgelegt. Der Ettlinger Bürgerausschuß hat dem Projekt schon zugestimmt. Ebenso haben die Ettlinger Stadtverordneten einen Gaslieferungsvertrag mit der Stadt Karlsruhe genehmigt. Damit ist also mit der Gasfernversorgung in Karlsruhe der Anfang gemacht worden.

Die Regimentsgeschichte der Bad. Leibgrenadiere, welche kurz vor Weihnachten im Selbstverlag der Kameradschaft Badischer Leibgrenadiere erschienen ist, hat überall größte Anerkennung gefunden. Reichspräsident v. Hindenburg, dem als Führer der deutschen Armee im Weltkrieg ein Exemplar der Regimentsgeschichte zugesandt wurde, hat kürzlich folgendes Dankschreiben an die Kameradschaft Badischer Leibgrenadiere gerichtet: „Für die freundliche Ueberweisung der Regimentsgeschichte der Badischen Leib-Grenadiere sage ich Ihnen meinen herzlichsten Dank. Ich habe von dem Buche gern Kenntnis genommen und werde die Geschichte und die Taten des tapferen Regiments, mit dem ich mich aus der Zeit meiner Tätigkeit als Kommandeur der 28. Division in Karlsruhe besonders verbunden fühle, mit großem Interesse und großer Anteilnahme wieder an mir vorüberziehen sehen. Mit kameradschaftlichen Grüßen v. Hindenburg."

Neuregelung des Fingerabdruckes. Das Verfahren des Fingerabdruckes soll vom 1. März ab im ganzen deutschen Reich einheitlich geregelt werden. Nach den Ausführungsbestimmungen, die der Preußische Innenminister herausgegeben hat, müssen Fingerabdrücke von gewohnheitsmäßigen oder gewerbsmäßigen Verbrechern, von den Personen, die der Behörde ihren Namen nicht nennen wollen, von allen Ausländern, die wegen eines Vergehens, mit Ausnahme von Paßvergehen, ausgewiesen werden, von Landstreichern und von nicht seßhaften Zigeunern genommen werden.

)(**Zunahme der Rundfunkteilnehmer.** Die Zahl der Rundfunkteilnehmer im Reiche betrug am 1. Februar d. J. 1 466 327. Es ist damit seit dem 1. Januar d. J. eine weitere Zunahme von 89 763 Teilnehmern zu verzeichnen.

)(**Schlichtungsverhandlungen im Bankgewerbe.** Wie uns der Deutsche Bankbeamten-Verein E. V. Gau Württemberg—Baden mitteilt, hat das Reichsarbeitsministerium für die bevorstehenden Schlichtungsverhandlungen im Bankgewerbe Regierungsrat Dr. Brahn zum Schlichter bestellt. Der Termin wird noch bekanntgegeben.

/\ **Colosseum-Revue.** Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich gastiert ab 19. Februar auf nur 13 Tage eine unserer größten reisenden Revuen „Die Bunte Tüte", die in allen bisher absolvierten Engagements die größten Erfolge erzielte. Einen ganz besonderen Anlaß für Karlsruhe bildet die Original-Berliner-Besetzung, die 20 entzückenden Girls, sowie die Original-Tanzattraktion vom Folie Bergere in Paris. Sämtliche Kostüme stammen von nur ersten Bühnenateliers ab und sind neuesten Datums, ebenso die Bühnenausstattung.

✕ **In den Excelsior-Künstlerspielen findet am Mittwoch, den 16. Februar**, in sämtlichen Räumen der erste Künstler-Kostümball statt. (Siehe Anzeige).

Wie lernt man fremde Sprachen ohne Wörterdrill? Ueber dieses Thema wird, wie schon im Anzeigenteil bekannt gegeben wurde, am Freitag, den 18. Februar, abends 8¼ Uhr, in der Glashalle des Stadtgartens der französische Professor E. Raviez, eine wissenschaftlichen Vortrag über die Grundlage der Psychotechnisch-mechanisch-suggestiven Sprachunterrichtsmethode halten. Der Vulgarisationsvortrag des französischen Professors hat den Zweck, diese manchmal schwierigen theoretischen Erläuterungen über die Sprachmethodik, dem breiten Publikum zugänglich zu machen und die Wege zu zeigen, die man einschlagen soll, um innerhalb der kürzesten Frist, ohne große Zeit, Energie und Geldaufwand fremde Sprachen zu erlernen. Der Vortrag des französischen Professors soll gleichzeitig ein psychologisches Experiment sein.

Wetternachrichtendienst der badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

Stationen	Luftdruck in Meeresniveau		Temperatur C°	Gestrige Höchstwärme	Niedrigste Temper nachts	Schneehöhe cm	Wetter
Wertheim			0	6	−2	—	Nebel
Königstuhl			1	6	1	—	Regen
Karlsruhe	773.8		3	9	2	—	heiter
Baden-Baden	774.1		2	8	1	—	heiter
Stuttgart	774.0		0	4	−4	19	Nebel
St. Blasien	774.8		−2	7	−4	48	heiter
Feldberg	642.5*	örtlich	−4	2	−4	111—120	Schneefall

Allgemeine Witterungsübersicht. Nachdem Baden gestern tagsüber noch vorwiegend heiteres Wetter hatte, brachte die gestrige Nacht die über die ruhenden Kaltluftmassen des kontinentalen Hochdruckgebietes aufgleitende Warmluft der atlantischen Zyklonen allenthalben Niederschläge. Im Gebirge fielen etwa 5 Ztm. Neuschnee. Heute morgen liegt über ganz Baden eine Hochnebeldecke, im südlichen Schwarzwald schneit es weiter.

Hoher Druck liegt noch immer über dem Festland und verhindert das Uebergreifen der warmen zyklonen Südwestströmung auf unser Gebiet. Der Feuchtigkeitsgehalt der Luftmasse des Hoch hat jedoch erheblich zugenommen, sodaß bei uns nunmehr mit wolkigem Wetter zu rechnen ist. Nennenswerte Niederschläge stehen noch nicht bevor.

Wettervoraussichten für Mittwoch, den 16. Februar 1927: Wolkig. Gebirge leichter Frost, Ebene einige Wärmegrade. Keine nennenswerte Niederschläge.

Wasserstand des Rheins:

Waldshut, 15. Febr., morgens 6 Uhr: 165 Ztm., gefallen 2 Ztm.
Schusterinsel, 15. Februar, morgens 6 Uhr: 32 Ztm., gefallen 3 Ztm.
Kehl, 15. Februar, morgens 6 Uhr: 160 Ztm., gestiegen 7 Ztm.
Maxau, 15. Februar, morgens 6 Uhr: 329 Ztm., gefallen 11 Ztm.
Mannheim, 15. Februar, morgens 6 Uhr: 201 Ztm., gefallen 2 Ztm.

Korrekturen an der Hypothekenaufwertung.

Wie schon kurz gemeldet, hat die juristische Arbeitsgemeinschaft einen Gesetz-Entwurf zur Aenderung des Aufwertungsgesetzes vom 16. Juli 1925 ausgearbeitet. Der juristischen Arbeitsgemeinschaft für Gesetzgebungsfragen gehören folgende Korporationen an:

Ständige Deputation des Deutschen Juristentages, Deutscher Juristenbund, Berliner Juristische Gesellschaft, die Mitglieder der juristischen Fakultät Berlin, der Richterverein am Reichsgericht, der Preußische Richterverein (Ortsgruppe Berlin), der Berliner Anwaltsverein und der Berliner Notarverein.

Die vorgeschlagenen Aenderungen und Ergänzungen beziehen sich nur auf die im zweiten oder dritten Abschnitt des Gesetzes geregelten Ansprüche (dingliche Rechte oder durch Hypothek gesicherte Forderungen). An der Höhe der Aufwertung soll also nichts geändert werden.

Die Vorschläge umfassen neben dem erwähnten Entwurf ein Abänderungsgesetz und eine Durchführungsverordnung. In dem Abänderungsgesetz wird vorgesehen, daß die während der 1½jährigen Geltung des Aufwertungsgesetzes eingetretenen Rechtsänderungen nicht in unbilliger Weise beeinflußt werden sollen. Deshalb wird der Grundsatz aufgestellt, daß Rechte, die inzwischen erworben sind, unberührt bleiben. Es wird ferner bestimmt, daß die künftige Anwendung der neuen Vorschriften den rechtskräftigen Entscheidungen eines Gerichts oder einer Aufwertungsstelle nicht entgegenstehen; im übrigen bleiben rechtskräftige Entscheidungen und Vergleiche unberührt. Findet ein anhängiger Rechtsstreit seine Erledigung, so soll jede Partei die außergerichtlichen Kosten selbst tragen, während die Gerichtskosten niedergeschlagen werden. Die Durchführungsverordnung bezweckt im Zusammenhang mit den Vorschlägen, die Befreiung des Grundbuchs von eingetragenen Widersprüchen zu erleichtern. Dem Gesetzentwurf und seiner Begründung selbst entnehmen wir folgendes:

§ 2. Es wird vorgeschlagen, die Bestimmung, daß der Tag des Erwerbs maßgebend ist (was überwiegend dahin verstanden werde, daß der Zeitpunkt gilt, an dem der Erwerb vollendet ist), dahin geändert wird, daß derjenige Zeitpunkt gilt, in dem die für die Höhe des Anspruchs maßgebende Festsetzung getroffen worden ist. Der Entwurf bejaht die Frage, ob noch eine Neuregelung möglich ist, nachdem schon zahlreiche Eintragungen auf der Grundlage der herrschenden Ansicht erfolgt sind. Er sucht Unzuträglichkeiten durch die erwähnte Bestimmung des Abänderungsgesetzes zu vermeiden, wonach rechtskräftige Entscheidungen der Aufwertungsstellen und Vergleiche unberührt bleiben.

§ 4. Der Vorschlag geht dahin, die Abhängigkeit der Aufwertung der Hypothek von der Aufwertung der persönlichen Forderung zu beseitigen. Die theoretischen Bedenken, auf denen die Vorschrift des geltenden Gesetzes beruht, würden dadurch erledigt, daß ein neuer Absatz 2 vorschreibt, daß bei höherer Aufwertung der Hypothek auf den Mehrbetrag die Vorschriften von Grundschulden Anwendung finden.

§ 7. Hier soll nach den von den Grundbuchrichtern gemachten praktischen Erfahrungen ungerechtfertigter Ausnutzung der Befugnis des Eigentümers zur Eintragung eines Rangvorbehalts vorgebeugt werden, es wird vorgesehen, daß diese Befugnis nicht besteht, wenn in der Zeit zwischen dem 31. Dezember 1918 und dem 15. Juli 1925 ein Eigentumswechsel stattgefunden hat, es sei denn, daß ein Erwerb der im § 3 Abs. 1 Ziffer 2 bis 11 bezeichneten Art vorliegt. Sie besteht ferner nicht, wenn der Umfang der vorbehaltenen Rangstelle 50 GM. und, falls mehrere Rangstellen bestehen, ihr Gesamtumfang 400 GM nicht übersteigt. Ein neuer Absatz 6 wird angefügt des Inhalts, daß bei Gesamthypotheken und Gesamtgrundschulden das Grundbuchamt auf Antrag des Eigentümers eines der belasteten Grundstücke oder des Gläubigers die Befugnis auf den Teilbetrag zu beschränken ist, der im Verhältnis des Grundstückwertes zu dem Werte der sämtlichen Grundstücke entspricht; dabei bleibt ein Grundstück, für das die Befugnis nicht besteht oder weggefallen ist, außer Betracht. Eingefügt wird außerdem ein neuer Absatz 7, wonach die Befugnis des Eigentümers und das Einrücken wertbeständiger Rechte in die vorbehaltenen Rangstellen bei der Eintragung der Aufwertung von Amts wegen auf Antrag des Eigentümers oder Gläubigers auch schon früher in das Grundbuch einzutragen ist. Bei Gesamthypotheken ist das Einrücken eines wertbeständigen Rechtes, das nicht als Gesamtrecht auf denselben Grundstücken lastet, im Grundbuch nur zu vermerken, nachdem die Befugnis gemäß Abs. 6 erteilt ist.

§ 9a. Die Aufwertung der persönlichen Forderung gegenüber einem früheren Eigentümer des Grundstücks soll nur stattfinden, wenn der Gläubiger ihm bis zum 31. Dezember 1928 mitteilt, daß er ihn als persönlichen Schuldner in Anspruch nähme. Der Schuldner kann, soweit die Aufwertung für ihn eine unbillige Härte bedeuten würde, ihre Ausschließung innerhalb von drei Monaten nach Eingang der Mitteilung bei der Aufwertungsstelle beantragen. Die Mitteilung des Gläubigers wird dadurch ersetzt, daß die Aufwertungsstelle innerhalb der erwähnten Frist die Anmeldung dem Schuldner persönlich mitteilt. Diese Bestimmung ist die Folge der Aenderung des § 4, wonach das Recht des Gläubigers, das Grundstück in Anspruch zu nehmen, von dem Bestehen einer persönlichen Forderung unabhängig wird.

§ 9b. Der Gläubiger einer durch Hypothek gesicherten aufgewerteten persönlichen Forderung kann eine zwischen dem Schuldner und einem dritten vor dem noch zu bestimmenden Stichtag vereinbarte Schuldübernahme genehmigen, ohne daß sie ihm von den Parteien mitgeteilt worden ist. Auch diese Bestimmung steht im Zusammenhang damit, daß durch die Vorschriften des Aufwertungsgesetzes die persönlich haftenden Schuldner eine ihr früher nicht zukommende praktische Bedeutung gewonnen hat. Es wird darauf verwiesen, daß die Vorschriften §§ 415, 416 BGB. über die Genehmigung der Schuldenübernahme dem praktischen Bedürfnis genügend Rechnung tragen, indem der dem Parteiwilligen entsprechende Uebergang der persönlichen Schuld auf den Grundstückserwerber von einer Mitteilung der Parteien an einen Gläubiger über die Schuldübernahme abhängig gemacht ist. Der Entwurf beschränkt sich auf die durch Hypothek gesicherten aufgewerteten Forderungen und überläßt es späteren Erwägungen, inwieweit eine weitere Abänderung angezeigt ist.

§ 10 sucht den nicht gerechtfertigten Unterschied zu beseitigen, daß die Vorschrift Abs. 1 Ziffer 5 über die Aufwertung der Kaufgeldforderung zwar Anwendung findet, wenn das Pfand ausgewechselt wurde, nicht aber dann, wenn die Hypothek von vornherein auf ein anderes Grundstück bestellt wird. Es wird deshalb an Abs. 1 Ziffer angefügt: wenn es sich um eine Kaufgeldforderung für den Erwerb eines Grundstücks handelt. Abs. 3 wird gestrichen, die darin enthaltene Einschränkung der Aufwertung auf 75 bezw. 100 Prozent des Goldmarkbetrages wirke sich besonders nachteilig für Verträge aus der Zeit nach dem 1. Januar 1922 aus, so daß die Beseitigung dieser Vorschrift sich empfahl. Da den berechtigten Interessen der Schuldner vom Gericht durch Berücksichtigung aller in Betracht kommenden Gesichtspunkte Rechnung getragen werden könne, sei die Möglichkeit einer verfehlten Gläubiger-Inanspruchnahme verhindert.

§ 17 stellt den Aufwertungsbetrag des früheren Gläubigers den gegenwärtigen und sonstigen, diesem Gläubiger zur Zeit des Inkrafttretens des Gesetzes zustehenden Hypotheken oder Grundschulden, die dem Aufwertungsbetrag im Range gleichstehen oder ihm ohne Trennung durch andere Rechte im Range folgen, dem Range nach. Dies bedeutet, daß der Rangrücktritt (Abs. 2) auf den Fall der Abtretung beschränkt wird, während es für den Fall, daß die Hypothek auf Grund einer Zahlung auf den Eigentümer umgeschrieben worden ist, bei der Regel des § 20 verbleibt, wonach das Recht des Gläubigers seinen früheren Rang behält, soweit dem nicht die Vorschriften über den öffentlichen Glauben des Grundbuchs entgegenstehen. Es erscheine gerechtfertigt, dem früheren Gläubiger gegenüber die Rechte des Zessionars im Range zurückzusetzen. Die Streitfrage, ob Rechte, die nachher erworben sind, in Fällen der Umschreibung sich gegenüber dem Rechte des Zedenten auf den guten Glauben des Grundbuchs berufen können, entscheidet der Entwurf nicht.

§ 18 soll neu gefaßt werden dergestalt, daß bei Aufwertung auf Grund des Vorbehalts oder kraft Rückwirkung die geleisteten Zahlungen die Höhe ihres Goldmarkbetrages auf den Aufwertungsbetrag anzurechnen sind. Im Falle des § 17 soll auf den Aufwertungsbetrag des früheren Gläubigers, die ihm für die Abtretung gewährte Gegenleistung mit ihrem Goldmarkbetrage (§ 2) angerechnet werden. Ist die Gesamtheit der Aufwertungsbeträge der ihm zeitlich nachfolgenden Gläubiger höher als die Gegenleistung, so wird die Summe dieser Aufwertungsbeträge an Stelle der Gegenleistung angerechnet.

§ 20. Ein neuer Satz 2 des ersten Absatzes soll zur Vereinfachung des Grundbuches dienen: mehrere im Range unmittelbar aufeinanderfolgende Hypotheken eines Gläubigers sind, wenn sie zur Sicherung einer Forderung dienen, als eine Hypothek wieder einzutragen. Ein neuer Abs. 3 sieht vor, daß der Wiedereintragung ein Eigentumserwerb nicht entgegensteht, wenn er unentgeltlich erfolgt ist, wenn der Erwerber die Hypothek durch Vereinbarung mit seinem Rechtsvorgänger übernommen hatte und soweit dem Eigentümer mit Rücksicht auf die Höhe des Entgeltes die Tragung der Aufwertung zuzumuten ist. Der Paragraph sieht ferner eine Begrenzung des Entgeltes vor und deren Berechnung. Ein neuer Abs. 4 besagt, daß, soweit eine Wiedereintragung der Hypothek auf Grund der Vorschriften des Abs. 2 erfolgt, ein Rückgriff gegen den Schuldner nicht stattfindet.

§ 21. Der Absatz 2 wird gemäß der Neuregelung bei § 17 gestrichen.

§ 22. Die Vorschläge ziehen Folgerung aus der Streichung des § 21 Abs. 2 und schlagen eine Verlängerung der Anfechtungsfrist des Absatzes 3 vor, die sich als zu kurz erwiesen hat.

§ 24a entscheidet auf Grund eines Kompromisses, die vielumstrittene Frage des Umfanges einer rückwirkenden Aufwertung und sieht vor: Hat der Gläubiger vor dem 15. Juni 1922 die Leistung angenommen, ohne sich bei der Annahme seine Rechte vorzubehalten, so hat die Aufwertungsstelle eine Aufwertung der persönlichen Forderung bis zu 10 Prozent des Goldmarkbetrages anzuordnen, 1. wenn der Goldmarkbetrag der Zahlung 5 Prozent des Goldmarkwertes der Forderung nicht erreicht, auch 2. der persönliche Schuldner am 15. Juni 1925 noch Eigentümer des belasteten Grundstücks war oder nur ein Eigentumswechsel stattgefunden hatte, auf welchem die Voraussetzungen des § 3 Abs. 1 Ziffer 2 bis 11 zutreffen, und 3. wenn die Versagung der Aufwertung für die Gläubiger mit Rücksicht auf seine wirtschaftliche Lage eine unbillige Härte bedeuten würde. Die Aufwertung kann nicht verlangt werden, soweit sie nach § 15 Satz 2 auch für den Schuldner eine unbillige Härte bedeutet. In den Fällen des § 3 Abs. 1 bis 6, 8 bis 11 ist die Aufwertung gegenüber dem Erwerber des Eigentums anzuordnen. Die Anordnung der Aufwertung ist nur zulässig, wenn sie vor dem noch festzusetzenden Stichtag bei der Aufwertungsstelle beantragt wird. In den bekannten Fällen des BGB. kann der Antrag natürlich auch noch drei Monate nach Fortfall des Hindernisses gestellt werden.

§ 24b bestimmt, daß bei einer Aufwertung gemäß § 24a die Zahlungen mit ihrem Goldmarkbetrage anzurechnen sind.

§ 24c regelt im Anschluß an die §§ 17, 18 Abs. 2 den Fall, daß eine Abtretung vor dem 15. Juni 1922 stattgefunden hat. Es finden dann die Vorschriften der §§ 24a und 24b entsprechend Anwendung, sofern sich nicht nach § 3 Abs. 1 Ziffer 2—11 die Höhe der Aufwertung zu Gunsten des Erwerbers nach der Zeit des Erwerbs durch den früheren Gläubiger bestimmt. Die Aufwertung zu Gunsten des früheren Gläubigers darf nur insoweit anberaumt werden, daß sie zusammen mit der Gesamtheit der Aufwertungsbeträge der ihm zeitlich nachfolgenden Gläubiger 25 Prozent des Goldmarkbetrages des Rechts des früheren Gläubigers nicht übersteigt.

§ 27. Der Höchstbetrag von 1000 Reichsmark für Teilzahlungen kommt in Fortfall, wenn in dem der Aufwertungsforderung zugrunde liegenden Vertrage regelmäßig wiederkehrende Zahlungen vorgesehen sind.

§ 28 läßt die Vorschrift, welche die Verzinsung von der Wiedereintragung abhängig macht und hierdurch auf eine Verschleppung der Wiedereintragung eine Prämie setzt, nicht bestehen. Die Verzinsung der Hypothek soll mit dem 1. Januar 1926 beginnen und die der persönlichen Forderung mit dem Beginn des auf die Mitteilung der Anmeldung an den Schuldner folgenden Kalendervierteljahres.

§ 32 sieht angesichts der begrenzten Lebensdauer von Schiffen vor, daß eine Fälligkeit früher als 1932 eintritt, und zwar auf Anordnung der Aufwertungsstelle.

§ 67 hält es aus praktischen Rücksichten für empfehlenswert, an Stelle der nach dem geltenden Recht bei vereinbarter Aufwertung über 25 Prozent erforderlichen gesonderten Eintragung des Mehrbetrages die einheitliche Eintragung zuzulassen, falls hiervon keine Verwirrung zu besorgen ist.

§ 70 enthält Ergänzungen, die sich aus den Abänderungsvorschlägen zu verschiedenen Paragraphen ergeben.

Es handelt sich also um eine Milderung von Härten und eine Beseitigung von Unzulänglichkeiten, die aber den Rahmen des Aufwertungsgesetzes nicht sprengen.

Schneeberichte vom 15. Februar, morgens 8 Uhr.

Dobel: 15 Ztm., etwas verharscht, leichter NW., Nebel, minus 2 Grad, Ski- und Rodelbahn gut.

Bühlerhöhe-Plättig: 41—45 Ztm., Neuschnee 3—5 Ztm., Pulver, leichter SW., Nebel, Ski- und Rodelbahn sehr gut.

Hornisgrinde: 111—120 Ztm., Neuschnee 3—5 Ztm., Pulver, mäß. W., Schneefall, minus 4 Grad, Ski- und Rodelbahn sehr gut.

Mummelsee: 111—120 Ztm., Neuschnee 1—2 Ztm., Pulver, s. leichter N., Nebel, minus 2 Grad, für alle Sportarten ausgezeichnet.

Ruhstein: 111—120 Ztm., Neuschnee 3—5 Ztm., Pulver, leichter O., heiter, minus 1 Grad, für alle Sportarten ausgezeichnet.

Triberg: 61—65 Ztm., Neuschnee 3—5 Ztm., Pulver, schwacher NW., Schneefall, minus 1 Grad, für alle Sportarten ausgezeichnet.

Schönwald: 80 Ztm., Neuschnee 5 Ztm., Pulver, leichter W., Schneefall, minus 2 Grad, Ski- und Rodelbahn gut.

St. Georgen: 51—55 Ztm., Neuschnee 3—5 Ztm., Pulver, schwach NO., Schneefall, minus 1 Grad, Ski- und Rodelbahn sehr gut.

Königsfeld: 36—40 Ztm., Neuschnee 3—5 Ztm., gekörnt, leichter NO., Schneefall, für alle Sportarten ausgezeichnet.

Furtwangen: 71—75 Ztm., Neuschnee 6—10 Ztm., gekört, schwacher NW., Schneefall, minus 2 Grad, Ski- und Rodelbahn gut.

Neustadt: 56—60 Ztm., Neuschnee 1—2 Ztm., Pulver, leichter NO., Schneefall, minus 2 Grad, Ski- und Rodelbahn sehr gut.

Titisee: 66—70 Ztm., Neuschnee 1—2 Ztm., etwas verharscht, sehr leichter W., Schneefall, minus 2 Grad, für alle Sportarten ausgezeichnet.

Feldberg-Poststation: 121—130 Ztm., Neuschnee 1—2 Ztm., Pulver, sehr leichter W., Schneefall, minus 3 Grad, Ski- und Rodelbahn sehr gut.

Geschäftliche Mitteilungen.

Keine denkende Hausfrau verschließt sich heute noch gegen die Tatsache, daß die Verwendung des Gases in Küche u. Haushalt die zweckmäßigste und weitaus sparsamste Betriebsart ist. Besonders sind es die Hoffmann Gas-Sparherde, Koch- und Backapparate, die gegenüber den Kohlenherden ganz enorme Vorzüge besitzen und in betreff Reinlichkeit und bequemen Handhabung, aber auch in Sparsamkeit des Gasverbrauches und technischer Vervollkommnungen unübertroffen dastehen. Wer den Küchenbetrieb seines Haushaltes einer neuzeitlichen Verbesserung unterziehen will, der versäume es unter keinen Umständen, sich einmal die Hoffmann Gas-Sparherde zeigen und vorführen zu lassen. Hierzu hat man in der Vertretung dieser bei A. Rosenberger hier, Ecke Schützen- und Marienstraße 32, eine günstige Gelegenheit. Die Hoffmann Gas-, Koch-, Brat- und Back-Apparate sind nicht nur eine Zierde für jede Küche und der Stolz jeder Hausfrau, sondern gewähren auch eine Erleichterung des Kochens überhaupt, da sie nahezu spielend gehandhabt werden können, da sie den Koch- und Backvorgang beschleunigen und eine bequeme Ueberwachung desselben ermöglichen. Im übrigen wird eine Besichtigung und Vorführung der Hoffmann Gas-Sparherde ohne weiteres von deren vielseitiger Verwendbarkeit und davon überzeugen, daß es heute im Küchenbetrieb selbst in dem von gewerblichen Großküchen und Backstuben kaum etwas vorteilhafteres geben kann, als die Gas-Spar-Apparate.

Turnen * Spiel * Sport.

Gr. **Süddeutsche Schwimmtermine.** Als erster Kreis im D.S.V. hat der Kreis Süddeutschland die wichtigsten Schwimmsporttermine bereits festgelegt. Im Großen und Ganzen sind es wiederum die gleichen Vereine, die mit bedeutenden Veranstaltungen aufwarten; die Zahl der Termine hat sich jedoch gegenüber den Vorjahren nahezu um die Hälfte verringert. Die Ursache hierfür dürfte einerseits in der erstmals in Kraft tretenden 2 monatigen Sperrfrist (15. März—15. Mai), andererseits in den Starteinschränkungen der Meisterklasse und der Olympiakandidaten zu suchen sein. Genehmigt wurden: 22. Mai Verbandsoffenes SV. Neptun Karlsruhe; 11./12. Juni Einladungswettkämpfe SV. Göppingen; 19. Juni: Kreisoffenes SV. Sindlingen (Pfalz); 26. Juni Gauhauptwettkämpfe in Hessen-Nassau, Württemberg, Baden, Westgau (Rhein-Main-Saargebiet), Süd- und Nordbayern; 3. Juli Süddeutscher Schwimmfest-Werbetag; 10. Juli Verbandsoffenes SV. Höchst a. M.; 17. Juli Süddeutsche Meisterschaft in Frankenthal; 24. Juli Internationales S.Sp.V Freiburg; 31. Juli: Verbandsoffenes SV. Seestern Mannheim (Rheinstromschwimmen); 14. Aug.: Verbandsoffenes Stromschwimmen SV. Würzburg; 21. August: Kreisjugendfest Jungdeutschland Darmstadt; 28. August: Verbandsoffenes Gerbermühl'schwimmen Delphin Frankfurt a. M.; 1./2. Oktober: Verbandsoffenes Jungdeutschland Darmstadt; 9. Oktober: Verbandsoffenes SV. Ludwigsburg; 15./16. Oktober: Internationales SV. Augsburg; 30 Oktober: Verbandsoffenes SV. Karlsruhe. Die großen Hallenbadvereine Württembergs (Schwaben Stuttgart, I. SV. Ulm) und Bayerns (SV. München 99, VfvS. München, Bayern 07 Nürnberg) vermißt man diesmal in der Terminliste.

Fußballergebnisse.

A II. Jugend FC. Phönix — K. I. Jugend Spinnerei Ettlingen, 6:0.

A III. Jugend FC. Phönix — A I. Jugend FC. Baden 0:5.

B II. Schüler FC. Phönix — B I. Schüler FC. Baden 3:2.

Verbandsspiele der A-Klasse:

FC. Olympia Karlsruhe I. — FC. Concordia I. 5:3; Halbzeit 2:0.

FC. Olympia Karlsruhe II. — FC. Concordia II. 16:0!!! Halbzeit 9:0.

FC. Olympia Karlsruhe III. — FC. Jöhlingen III. 4:1.

Tagung der Kreisliga-, A- und B-Klassen-Kommission des S.F.B.

Mannheim, 13. Februar. (Eig. Drahtbericht.) Unter der Leitung des Vertreters des Verbandsvorstandes Raßbach-Wiesbaden trat die Kommission der Kreisliga, A- und B-Klasse zu einer wichtigen Tagung am Samstag und Sonntag zusammen. Während schon am Samstag nachmittag bis in die Nacht hinein beraten wurde, schloß man am Sonntag mittag um 1 Uhr. Die Sitzung nahm einen durchaus harmonischen Verlauf, trotzdem vielfach heikelste Probleme behandelt wurden, wobei die verschiedenartigsten Ansichten aufeinanderplatzten. Entscheidende Beschlüsse wurden nicht gefaßt, sondern es wurde nur in programmatischer Form Richtlinien aufgestellt, die am kommenden Sonntag bei der Stuttgarter Tagung die gemeinsam mit den Bezirksligavertretern unter Leitung des Verbandsvorstandes stattfinden wird, vertreten werden. In der Frage des Spielerübertrittes einigte man sich darauf, daß zunächst eine Sperrfrist von drei Monaten festgehalten wird, die in der Verbandsspielsaison auf 6 Monate erhöht werden kann. Stimmt die Bezirksligakommission nicht zu, so will man für eine Sperrfrist von 9 Monaten plädieren, die auf 12 Monate erhöht werden kann wenn nach Ansicht des Verbandsvorstandes aus den Akten des Spielers hervorgeht, daß er nicht ganz einwandfrei bei dem Vereinswechsel verfahren ist. Hat ein Spieler innerhalb drei Jahren einen mehr als dreimaligen Vereinswechsel vorgenommen, so wird er mit einer Mindestsperrfrist von 1 Jahr belegt, und es ist Erhöhung auf 1½ Jahre möglich. Grundsätzlich hält die Kommission an der Bezirkseinteilung des Verbandes mit fünf Bezirken fest, jedoch mit der Aenderung, daß in zwei Gruppen zu je 8 Vereinen gespielt wird. Somit würde die Zahl der Bezirksligavereinen von 50 auf 80 erhöht werden. Die Gautagungen seien abzuschaffen, ferner die Gaubehörde auf zwei Mitglieder zu reduzieren. Selbstverständlich fällt die Gaubehörde damit auch als erste Spruchinstanz weg, sodaß hierfür die Kreisbehörde bestimmt wird, die sich aber in der Spruchkammerzusammensetzung auf drei Mann beschränken soll, und zwar auf den Kreisvorsitzenden, einen Kreisjugendbeisitzer und einen Schiedsrichterbeisitzer.

Sprungschanzeneinweihung in St. Georgen i. Schw

Die geographische Lage St. Georgen im Schwarzwald im badisch-württembergischen Grenzgebiet bringt es mit sich, daß der Schaffung einer guten Sprungschanze durch die Ortsgruppe St. Georgen des Ski-Club Schwarzwald eine weiter reichende Bedeutung zukommt. Es ist damit nicht allein für die allmählich in die Hochebene der Baar übergehenden Ostteile des mittleren Schwarzwaldes, für das Gebiet St. Georgen, Königsfeld, Villingen und Unterkirnach eine gute Schanze erbaut worden, sondern auch für die aus dem württembergischen Nachbargebiet kommenden starken sportlichen, praktisch nach dem Schwarzwald neigenden Tendenzen wie aus Schramberg und Schwenningen. Die Schanze liegt gegenüber der Stadt ostgerichtet in Schattenlage, hat einen Ablaufbock und im oberen Teil durch Gerüst angestellte Aufsprungbahn. Der Auslauf ist gegen die Bahnlinie ausreichend und nach beiden Seiten benützbar. Erfreulich ist, daß hier der Gedanke der örtlichen und regionalen Uebungsschanze nicht von dem mitunter bemerkbaren abwegigen einer Rekordschanze verdrängt worden ist. Es lassen sich auf der neuen Schanze Sprungweiten von etwa maximal 30—35 Meter erzielen. Die Einweihung wurde am Sonntag durch ein Eröffnungsspringen bei bestem Winterwetter und starker Beteiligung vollzogen. Der Clubvorsitzende übergab nach Begrüßung der Herren Romberg-Triberg vom Hauptvorstand des Ski-Club Schwarzwald und Karl Maier-Triberg als Vorsitzenden des Gaues Hoher Schwarzwald, dem St. Georgen zugehört, die Schanze dem Sprungwart Steidinger. An dem Eröffnungsspringen beteiligten sich 18 Springer der Klassen I und II sowie der Altersklasse I. Es wurden zum großen Teil schöne Leistungen gezeigt, insbesondere erschienen aus Unterkirnach eine Anzahl Neulingsspringer auf dem Plan, die natürlich noch der Arbeit bedürfen, aber in Wucht und Kraft Voraussetzungen erfüllen können. Der weiteste gestandene Sprung war 23,5 Meter. Umrahmt waren die Springen von Volksläufen und Jugendspringen an der kleinen Schanze.

Für das Eröffnungsspringen lauten die Ergebnisse:

Klasse I: 1. Rudolf Fehrenbach, Schönwald, Note 15,583, Sprünge 21.5, 22.23 Meter; 2. Schätzle, Schönwald, Note 15,333, Spr. 22.5, 22.23 Meter; 3. Chr. Steidinger, St. Georgen, Note 13,208, Spr. 23.5, 24 Sturz, 23; 4. Osk. Wößner, St. Georgen, Note 13,041, Spr. 23 Sturz, 23, 22.5 Meter.

Klasse II: Gg. Fehenbach, Schönwald, Note 15,277, Spr. 21.5, 23.23 Meter; 2. Siegfr. Steidinger, St. Georgen, 12,861, Spr. 21.5 Sturz, 21.22 Meter; 3. Reichardt, St. Georgen, Note 11,097, Spr. 14, 18.5, 21.5 Meter Sturz.

Altersklasse I: Steinebrunner, St. Georgen, Note 13,888, Spr. 17.5, 18, 18.5 Meter.

*

dra. Olympia-Termine. In der letzthin in Brüssel abgehaltenen Versammlung des Ortsausschusses des Internationalen Olympischen Komitees wurden die Termine der Amsterdamer Spiele nunmehr endgültig folgendermaßen festgestellt: vom 17. bis 26. Mai Hockenrunde, vom 27. Mai bis 15. Juni Faßballrunde, vom 28. Juli bis 12. August Hauptteil der Spiele; die feierliche Eröffnung am 28. Juli.

WAB

Württ. Automobil-Bank
AKTIENGESELLSCHAFT
STUTTGART
Königstrasse 35
Fernsprecher 22988
FINANZIERUNG
von fabrikneuen Kraftwagen
und grossen Maschinen
auf Teilzahlung.

Man rühre mich kalt an!
und lasse mich ohne jede Zutaten 20 Minuten in Wasser kochen. Alsdann verwandle ich mich in 6 Teller hochfeine, schmackhafte Erbsensuppe. Auch angebrochen halte ich mich gut. Ich muß also nicht auf einmal gegessen werden.
Knorr Erbswurst
und andere Suppen in Wurstform, wie Blumenkohl, Ochsenschwanz, Spargel, Grünkern usw.

Haushaltungs-Schule
im Schloß Ralligen
am Thunersee, Schweiz.
Beginn der Kurse am 15. April.
Leitung:
Frl. M. Kistler
Prospekte franko. A455

Jakob Leonhard,
Elektrotechn. Installationsgeschäft Karlsruhe
Rüppurrerstraße 90.
Ausführung von
Kraft- und Lichtanlagen
für Industrie und Hausbedarf. 25533
Installationsmaterialien u. Motore
Osram-Verkaufsstelle.

Tägl. über 900 Extra billig! fff. Send. prima Tauer ware! Lief. Frei Haus! 1 Dos. 20 ff. Del.-Her. u. 1 Dos. ff. Bratheringe u. 1 Dos. ff. Bismher. u. 1 Dos ff. Rollmops und 1 Dos. 15 ff. Oelsard. u. 1 Liste ff. Bücklinge und 12 ff. Matjesheringe zus. 6¼ Mark! E. Degener, Konf.-Fabr. Swinemünde 69 d. Aus der Käsefabrik! 9 Pfd. ff. Delikatesskäse Kugel-, Tafel- od. Brotform 5¼ M. sortiert 5½ M! (A11)

Wer
etwas zu kaufen sucht
etwas zu verkaufen hat
eine Stelle sucht
eine Stelle zu vergeb. hat
etwas zu mieten sucht
etwas zu vermieten hat
inseriert am erfolgreichsten in der
„Badischen Presse"
Karlsruhe in Baden.

Ich gebe wieder für gute hiesige Objekte
Baugelder
5798 und besorge
Hypotheken
zu kulantesten Bedingungen
6½%—7½%
Bankhaus
Ignaz Ellern, Karlsruhe
Vertreter der Deutschen Hypothekenbank Meiningen.

Prima Kapitalanlage
Kurzentschlossene Geldgeber mit Mk. 50 bis 100000, evtl. mehr für total risikolose dauernde Sache von seriöser Stelle gesucht. Mindestgewinn 15% netto Diskretion Bedingung. Offerten unter Nr. D8129 an die Badische Presse erbeten.

Kapitalien

10000 Mark
auf 1. oder 2. Hypothek, auch geteilt, auszuleihen. Angebote unt. Nr. 3429 an die Badische Presse.

3500 Mark
mögl. von Selbstgeber gegen Sicherheit, 12% u. Gewinnbet. v. Geschäftsmann sofort gesucht. Angebote unt. Nr. O8391 an die Badische Presse.

Darlehen!
Welch edler Mensch od. Institut würde Reichsbeamten — Inflationsopfer — 2500 M auf einige Jahre leihen, gegen hoh. Zins. Gehalts- u. Möbelsicherheit. Vers.-Pol. 15000 M Angebote u. Nr. J8384 an die Badische Presse

Wer leiht Geschäftsfrau 500 Mark
auf Sicherheit, nur von Selbstgeber. Angebote u. Nr. B8402 an die Badische Presse.

Interesse-Einlage
Gesucht von Fräul. od. Herrn 2—3000 M, leichte Büroarbeit geboten, von alteingeführter Speditionsfirma. Sicherheit: Eintrag als Hypothek. Angebote unt. Nr. 3479 an die Bad. Pr.

Zu vermieten
Leeres Parterrezimmer sep. Eingang, auch als Büro geeignet, sof. zu vermieten. Angebote u. Nr. M8387 an die Badische Presse.

Fasanenstr. 2, III, r., ist ein gut möbl. Zimm. (elektr. Licht) sofort zu vermieten. (B885)

Zwei geräumige, gut möblierte Zimmer (Wohn- u. Schlafzimmer) mit Balkon u. elektr. L., in ruhigem, gut. Hause u. bester Weststadtlage preiswert zu vermieten. Auf Wunsch Küchen- u. Badbenützung. Weberstr. Nr. 14, III. (B696)

2 gut möbl. Zim. auf sof. od. 1. März zu vermieten. Angeb. u. Nr. U8370 an die Bad. Pr.

Schönes Mansardenzimmer leer, an einz. Person od. z. Möbel einstellen z. vermieten. Ang. u. B8349 an die Badische Presse.

Einfach möbl. Zimmer zu vermieten. (B903) Fasanenstr. 26, part.

Zu vermieten freundlich, gut möbl. Zimmer, Pr. 30 M. Mainstr. 16, II., Weiderfeld. (B887)

Möbliertes Zimmer zu vermieten. (B883) Zirkel 14, 4. Stock.

Gut möbl. Zimmer m. el. Licht, an berufst., sol. Herrn auf 1. März zu vm. Schillerstr. 7, III. (B870)

Schönes, gut möbl., ung. Zimmer mit Pens., an Herrn od. Frl. sof. zu verm. (B868) Gottesauerstr. 14, part.

Gut möbl. Zimmer mit Schreibt., p. 1. März zu vermieten. (B932) Durl.-Allee 15, 4 Tr.

Gr. möbl. Zimmer m. 2 Betten u. el. Licht, zu verm. Uhlandstr. 22, II. (B935)

Mansardenzimmer, einf. möbl., m. Pension, sof. z. verm. Waldstr. 71, III. (B938)

Gut möbl. Zimmer sofort zu vermiet.: Baumeisterstr. 38, II. (B961

Gut möbl., sep. Zimmer zu vermiet.: Rüppurrerstraße 32, part. (B924)

1—3 möbl. Zimmer m. Küche zu vermiet. Auskunft im Residenztheater (Kasse). (B918)

Zimmer.
Schönes, großes Zimmer
m. elektr. Licht, leer od. möbl., an bess. Hrn., sof. zu vermieten: Friedenstraße 20, II. (B917)

Möbliertes Zimmer mit elektr. Licht zu vermiet.: Zähringerstr. 26, 3. Stock. (B914)

Möbl. Zimmer auf 1. März zu vm. Kaiserstr. Nr. 175, 4 Tr. (B912)

Gut möbl. Zimmer m. el. Licht, an sol. berufst. Hrn. auf 1. März zu vermiet.: Roonstr. 3, IV. (Sonntagpl.) (B955

Gut möbl. Parterrezimmer auf 1. März zu verm. Körnerstr. 9, I. B954

Mietgesuche

Laden
bei gut. Miete sucht Brenner, Karlstraße 29a.

Werkstätte
ca. 50—60 qm groß, zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. C8328 an die Badische Presse erbeten.

Beamtenfamilie (2 Kinder) sucht 4 Zimmer-Wohnung. Oststadt bevorzugt. Vordringl.-Karte vorhanden. Angebote m. Preisang. unter Nr. E8380 an die Badische Presse.

2-3 Z.-Wohng. von jungem Ehepaar sofort oder später zu mieten gesucht. Angebote u. Nr. Æ8398 an die Badische Presse erbeten.

Schöne 2 Zimmerwohn. mit Küche u. Zubehör, v. Fräul. zu mieten gesucht. Marktplatz bis Mühlburger Tor. Ang. u. W8333 an die Bad. Presse erb.

Junges Ehepaar sucht 1 groß. Zimmer mit Küche für sofort. Die Frau würde evtl. auch Büro reinigen mit übernehmen. Anged. u. Nr. D8354 an die Bad. Pr.

Zimmer
Für jungen Kaufmann nett möbl. Zimmer Nähe Marktplatz zu miet. gesucht. Angeb. u. V8371 an die Badische Presse.

2 große leere Zimmer
b. verheirat., bess. Dame gesucht, sof. od. 1. März. Angebote u. Nr. X8360 an die Badische Presse.

Möbl. Mansarde
geg. Hausarbeit auf sof. zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. O8364 an die Badische Presse.

Einfach möblierte Mansarde
von sol. Mädchen gesucht. Angebote u. Nr. P8365 an die Badische Presse.

Berufstät. Herr sucht gut möbl. Zimmer im Zentrum; evtl. mit Klavier, nur m. sep. Eingang. Ang. m. Preis u. B8352 an die Bad. Pr.

Ruhige Dame sucht zum 1. März nettes, möbl. Zimmer mögl. Nähe des Bahnhofs. Angebote unt. Nr. 5756 an die Bad. Presse.

Ruhig., kinderlos. Ehepaar, beide berufstätig, sucht eine beschlagnahmefreie 2 Zimmer-Wohnung mit Küche u. Zubehör. Angebote u. Nr. Z8400 an die Badische Presse.

Büroräume 10 Büroräume
in bester Geschäftslage der Kaiserstrasse
sofort zu vermieten.
Anfragen sind an die „Bad. Presse" unter Nr. 2553 zu richten

In zentraler Lage
Büroräume
möglichst 3 grössere Zimmer zu mieten gesucht per 1. April 1927. Angebote sind unt. Nr. 5764 a. d. Badische Presse z. richt.

Amtliche Anzeigen

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde **Altenheim** versteigert am **Donnerstag, den 17 Februar 1927, vormittags 10 Uhr,** im Hiebschlag beginnend, das Stammholz aus dem Mittelwald. Es kommen zur Versteigerung:

23 Eichen 2.—4. Klasse
92 Eichen 2.—6. Klasse
24 Ahorn 3.—5. Klasse
7 Kirschbäume 4. Klasse. (783a)

Waldhüter Fels fertigt auf Ansuchen Listen an.

Der Gemeinderat:
Roth, Bürgermeister.

Forlen-Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde **Bietigheim,** Amt Rastatt, versteigert am **Donnerstag, den 17. Februar 1927,** beginnend nachmittags 1 Uhr, in ihrem Hardtwald (Saustall): 190 Stück Forlenstämme I. bis III. Klasse von 1.85 Festmeter abwärts.

Zusammenkunft ist am Malscherweg am Waldeingang. Holzauszüge werden nur auf rechtzeitige Bestellung angefertigt. (790a)

Bietigheim, den 10 Februar 1927.

Der Gemeinderat.
Rittler.

Nutzholz-Versteigerung

im Stadtwald Rastatt (Groß- und Kleinbruckert) **am Freitag, den 18. Februar ds. Js.,** mit Zusammenkunft bei der alten Rheinauer Murgbrücke, vormittags 10 Uhr:

20 Eichen I.—IV. Klasse
75 Eichen II.—V. Klasse
43 Pappeln I.—V. Klasse
7 Hainbuchen III.—IV. Klasse
5 Ruchen IV. Klasse
2 Buchen II. und III. Kl., 3 Erlen IV. und V. Kl., 1 Akazie IV. Kl., 1 Kirschbaum V. Klasse, 1 Linde IV. Klasse.

Wegen Vorzeigen des Holzes wolle man sich an Waldhüter Fritsch hier wenden. Stammholzauszüge sind vor der Versteigerung erhältlich. (754a)

Rastatt, den 10. Februar 1927.

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde **Lichtenau** versteigert am **Samstag, den 19. Februar 1927, vormittags ½11 Uhr** beginnend, im diesjährigen Gabholzschlag Wörthwald, Schlag 11, folgende Stammhölzer:

8 Eichen 3.—5. Klasse,
29 Eichen 3.—5. Klasse,
7 Ulmen 2.—5. Klasse,
9 Ahorn 4.—5. Klasse,
4 Maßholder 4.—5. Klasse,
27 Pappeln 2.—5. Klasse,
1 Kirschbaum,
1 Hainbuche. 7966

Lichtenau, den 14. Februar 1927.

Der Gemeinderat.

Statt besonderer Anzeige.

Am Sonntag abend starb unerwartet rasch nach kurzem Leiden meine liebe Nichte

Frau **Mina Kosseck** Wwe.
geb. Fritz
im 62. Lebensjahre. B950

DURLACH, den 15. Februar 1927.
Palmaienstrasse 7.

Die trauernd Hinterbliebene:
Bertha Marschütz.

Die Feuerbestattung findet am Mittwoch, den 16. ds. Mts., vormittags 10 Uhr, im Krematorium in Karlsruhe statt.

5780

Unterzeichnete erfüllt hiermit die schmerzliche Pflicht, ihre Bundesbrüder und Freunde von dem Ableben ihres lb. E. B.

E. Ed. Fix (aktiv 1899)
Oberingenieur
geziemend in Kenntnis zu setzen.

Die K. B. „Tuiskonia"

Für den Ehrenrat: Weigel. Für die Aktivitas: G. Wiegand X.

Statt besonderer Anzeige.

Verwandten, Freunden u. Bekannten die tieftraurige Nachricht, daß mein lieber, treubesorgter Gatte, unser unvergeßlicher Vater, Bruder, Onkel und Großvater

Ferdinand Stitz
Wachtmeister a. D.
Inhaber vieler Orden

heute im Alter von 69 Jahren in die ewige Heimat abgerufen wurde.

KARLSRUHE, den 15. Februar 1927.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau Pauline Stitz, geb. Miehling, Witwe.
" Friedel Doll, geb. Stitz
" Luise Stitz, geb. Boas
Kurt Doll
Ferdinand Stitz, Hannelore Stitz, Enkel.

Die Beerdigung findet Donnerstag, 17. Febr. vorm. ½12 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.
Kondolenzbesuche werden dankend abgelehnt. B957

Todes-Anzeige.

Gestern nachm. 5 Uhr ist unsere liebe treubesorgte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau
Susanna Auer
geb. Rupp
Zugmeisters-Witwe

nach kurzem Leiden, im Alter von 75 Jahren sanft entschlafen.

KARLSRUHE, 15. Februar 1927.

Die trauernden Hinterbliebenen:
J. Auer
Familie Gustav Vöhrenbach
Familie Carlo Trabattoni.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 16. Februar 1927, nachmittags ¼5 Uhr statt.

Trauerhaus: Sternbergstraße 8.

Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen 5790

Danksagung.

Für die unserem lieben Entschlafenen während seiner schweren Leidenszeit erwiesenen Liebes- und Freundschaftsdienste aus Nah und Fern, für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei seinem Heimgange, sowie für die schönen Kranzspenden und zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte danken wir von Herzen. Insbesondere danken wir Herrn Stadtpfarrer Seufert für seine trostreichen Worte am Sarge des Verstorbenen, den barmherzig. Schwestern für die aufopfernde Pflege, sowie dem Verein ehem. 112er für die ehrenden Worte.

KARLSRUHE, den 15. Februar 1927. 5800

Für die Hinterbliebenen:
Maria Helene Scheibner Wwe.

Trauer-Anzeigen und Danksagungs-Karten
druckt in wenigen Stunden preiswert
Ferd. Thiergarten / Karlsruhe
Buchdruckerei und Verlag der Bad. Presse / Fernruf 4050—4054

Offene Stellen

Vertreter 785a
in Drogerien u. Apothek. gut eingeführt, für gangbare, leicht verkäufliche Spezialitäten **gesucht.**
OSCAR TIETZE
Namslau (Schl.)

Reisender
f. Zigaretten-Großhandl. gesucht. Ang. u. G8357 an die Bad. Presse erb.

Bindfaden-Fabrik **sucht** einen bei Handel und Industrie bestens eingeführten
Vertreter.
Ausführl. Angebote unt Angabe seitherig. Tätigkeit mit Referenzen erbeten unter **F. P. G. 854** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M** A446

Fest-Angestellter
mit ein. Interessen-Einlage v. M. 2-3000 p. sofort **gesucht.** Dauerexistenz bei angenehm. Tätigkt. Angeb. u Nr. W8397 an die Bad. Presse.

Suche
Zementeure
für saubere Verputzarbeiten geg. gute Bezahlung. Angebote u. Nr. 5766 an die Bad. Presse.

Jüngerer, tüchtiger
Schuhmacher
für sofort gesucht. (B909 K. Kyre, Kriegsstr. 264.

Kfm. Lehrling
mit guter Schulbildung für Büro u. Laden gesucht. Zu erfragen bei **Areß u. Co.,** Kaiserstr. 215. (5872)

Weiblich

Stenotypistin
u. Maschinenschreiberin
auch Anfängerin, m. guter Auffassungsgabe per sofort gesucht. Schriftl. Angebote unter Nr. 5810 an die Badische Presse.

Gesucht
wird in frauenl. Haushalt eine
ältere Person,
die Liebe zu Kindern hat. Zu erfragen u. Nr. R8392 in der Bad. Pr.

Tagmädchen
kinderlieb, per sofort gesucht. Zu erfragen unt. Nr. F8381 in der Badischen Presse.

Gesucht zum 1. März für gut bürgerl. Haushalt (2 Personen) tüchtiges, nicht zu junges
Alleinmädchen
mit Kochkenntnissen. Bewerberinnen m. nur guten Zeugnissen, aus guten Häusern wollen sich vorstellen von 10—12 u. 3—6 Uhr bei (B958)
Frau Schoenverlen, Amalienstraße 63, II.

Schnupfen
CRÊME DÉHNÉ · DAS BESTE · IN APOTHEKEN U. DROGERIEN

„Ich war am ganzen Leibe mit
Flechten
behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht peinigten. Nach dem Lesen Ihrer Drucksache war mein erster Weg zur Apotheke, natürlich nur in dem Gedanken, eine Mark zu verschenken; aber es kam anders. Nach einer Einreibung von kaum 14 Tagen mit „Zucker's Patent-Medizinal-Seife" waren meine Flechten vollständig verschwunden. Deshalb lasse ich es mir nicht nehmen, Ihnen 1000 mal Dank zu sagen, denn „Zucker's Patent-Medizinal-Seife" ist nicht Mk. 1.50, sondern Mk. 100.— wert. Gergt. M." à Stck. 60 Pfg. (35 % ig), Mk. 1.— (25 % ig) und Mk. 1.50 (35 % ig, stärkste Form). Dazu „Zuckoh-Creme" à 45, 65 und 90 Pfg. In allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.

Bürofräulein
evtl. Mithilfe im Haushalt per sofort gesucht. Bewerbung erbeten unt. Nr. D8379 an die Badische Presse.

Mädchen
für Küche u. Hausarbeit, das an selbständig. Arbeiten gewöhnt ist und gute Zeugnisse besitzt, f. sofort od. später gesucht. Frau Dr. Buhl, Ettlingen, Buhlstr. 1. Vorzustellen zwisch. 12—2 u. 4—5 Uhr.

Einfaches, solides
Zimmermädchen
in kleines, gutes Hotel sogleich gesucht, nur mit guten Zeugnissen wollen sich melden. Bild. Angebote unter Nr. 789a an die Badische Presse.

Fortbildungsschulpflicht. Mädchen
f. einige Vormitt. wöch. in jg. Haushalt sof. ges. Stalling, Kaiserstr. 132, Hinterh., 5. St. (B900)

Bei dem Stadtbauamt St. Georgen i. Schw. ist die Stelle eines
technischen Aufsehers
zu besetzen. Bewerber, welche praktische Erfahrung im Baugewerbe und Straßenbau besitzen und ähnliche Posten schon bekleidet haben, wollen ihre Bewerbung mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen bis 28 Februar 1927 an das Bürgermeisteramt St. Georgen i. Schw. einreichen. 794a
St. Georgen, den 14. Februar 1927.
Der Bürgermeister.

Jüngerer Reisender
für eingeführte Touren gesucht. Es kommen nur solche Herren in Betracht, die vollständig branchekundig, absolut zuverlässig und an intensives Arbeiten gewohnt sind. Schriftliche Angebote nebst Zeugnisabschriften u. mögl. Photographie erbeten. 5778
L. Brombacher & Co. Nachf., G. m. b. H.
Lebensmittelgroßhandlung
Karlsruhe i. B.

Vertreter für Karlsruhe
sucht eingeführte Großhandl. geg. Fixum u. Prov. Angeb. unter Nr. D8304 an die Badische Presse.

Suche einen seriösen, gut eingeführten
HERRN
zu provisionsweiser Vertretung von Lederkoffern, Lederkornisten und Mappen für eine westdeutsche leistungsfähige Lederwarenfabrik. Gfl. Angeb. u. Nr. 781a an die Bad. Press.

Braves, fleißig., kath. Mädchen
das schon in bess. Häusern gedient hat, in all. Haus-Arbeiten erfahren ist, auf sofort gesucht. (Kochen nicht erforderl.) Eisenlohrstraße 41, III. (B928)

Mädchen
für Küche u. Haushalt tagsüber sofort od. 1. März ges. Privat-Pension Maier, Kaiserstraße Nr. 127, IV. (B926)

Tüchtiges
Mädchen
das selbständig kocht und Hausarbeit verrichtet, gesucht.
Frau Schweisgut, Ettlingen, Drachenrebenweg Nr. 3. (B859)

Braves, fl. Mädchen
für Hausarbeit auf 1. März gesucht. Vorzust. v. 2—5 Uhr. Yorkstr. 43, 4. Stock, Müller. (B847)

Tücht. Mädchen
das perfekt kochen kann, für 3 Personen bei hoh. Lohn, auf 1. März gesucht. Hofstr. 8, part. (3481)

Tüchtiges
Mädchen
welch. schon in Stellung war, kochen u. alle Hausarbeiten versteht, auf sofort gesucht. Vorzustell. v. morg. 11 bis abends 6 Uhr: Kaiserstr. 88, im Laden. (5826)

Mädchen gesucht.
Ein jünger. Mädchen v. Lande, d. schon i. Stellg. war, sofort gesucht B952 Kaiserstraße 124, 1 Tr.

Tochter, aus nur achtbarer Familie, nicht unter 17 Jahren, ist Gelegenheit geboten sich in **Konditorei u. Feinbäckerei auszubilden.** Angebote u. Nr. P8390 an die Badische Presse.

Bildhauer sucht (B965)
weibl. Modell.
Bismarckstr. 14. Atel. 8.

Bedeutende süddeutsche Oel- und Fettfabrik sucht für d. dortigen Bezirk einen
General-Vertreter
Nur Herren wollen sich melden, die nachweislich bei der Industrie und Behörden bestens eingeführt sind. Referenzen mit Lichtbild unter Angabe der seitherigen Tätigkeit unt. Nr. 795a an die Bad. Pr. 795a

VERTRETER
für den Verkauf von **Holzbearbeitungs-Maschinen** in Südbaden gesucht. Nur sachkundige und eingeführte Herren wollen sich melden. (A454)
Maschinenfabrik Kappel, Chemnitz

Obermonteur
von großer Elektr.-Firma zur Uebernahme der **Vertretung** für die Pfalz gesucht. Bewerber mit nachweisbar acquis. Erfolgen wollen sich mit den Belegen wenden unter Nr. 3379 an die Badische Presse.

Führender, bestens bekannter Versicherungskonzern sucht zur Unterstützung der Generalagentur in **Karlsruhe** einen tüchtigen, im Fach erprobten
Reise- und Werbebeamten
gegen Gehalt, Reisekosten und Abschlußvergütung. Zugleich wird Gelegenheit zur Betätigung in den Sachversicherungszweigen geboten. Bewerbungen mit Lebenslauf, genauen Angaben über die bisherige Tätigkeit und Erfolgsnachweisen erbeten unter F.K.A. 4574 an **Rudolf Mosse, Karlsruhe,** Kaiserstr. 118. A458

Dauer-Existenz
bietet streng reelles, rentables Unternehmen tücht. u. strebsam. Kaufmann gegen eine Interesseneinl. v. 700—1000 ℳ bei gut. Sicherh. Bewerber, die in Organis. Erfolge nachweis. könn., erhalt. den Vorzug. Angeb. unt. Nr. B8377 an die Bad. Presse.

Abgebauten Beamten, Offizieren und sonstigen fleißigen Herren, die über gute Beziehungen verfügen, bietet sich Gelegenheit, sich eine äußerst rentable
Existenz
od. gute Nebeneinnahmen zu verschaffen. Angebote unter F.K.B. 4573 an **Rudolf Mosse, Karlsruhe,** Kaiserstr. 118. A459

Lehrling.
Großhandlung, ca. 20 Angestellte, sucht Lehrling m. mindestens Obersekundareife. Angeb. unt. Nr. 5774 an die Bad. Presse.

Lehrling!
Für kaufm. Büro wird ein junger Mann mit guter Schulbildung auf Ostern gesucht. Angebote mit selbstgeschriebenem Lebenslauf unter Nr. 5588 an die Badische Presse.

Tüchtiger Fachmann
wird von alter, erstklassig. Lebens-Versicherungs-Gesellschaft mit modernst. Einrichtungen in Groß- u. Klein-Leben als Generalagent (Bezirksdirektor) auf Direktionsvertrag gesucht.
Geboten wird: großzügig., selbständig., in keiner Weise beengtes Arbeiten bei hoh. Bezügen u. tatkräftig. Unterstützung seitens der Gesellschaft.
Verlangt wird: rührige u. gediegene Organisations- und Werbetätigkeit bei weitreichenden Beziehungen zu den maßgebenden Wirtschafts- und Gesellschaftskreisen.
Sachbranchen können für angeschlossene Konzern-Gesellschaft betrieben werden.
Ausführliche Angebote, die streng vertraulich behandelt werden, unter Nr. A420 an die Badische Presse.

Reisende
Herren und Damen, mit dem festen Willen zur fleissigen und intensiven Arbeit, finden beim Werben von Privatkundschaft lohnenden Verdienst. Bei Bewährung feste Anstellung in Aussicht. Verdienstmöglichkeit täglich 15—20 Mk.; sofort Geld. A36
Angebote unter A. L. 20811 an Ala-Haasenstein & Vogler, Karlsruhe.

Nur perfekte 801a
Rock- u. Taillenarbeiterinnen
werden per sofort od spät eingestellt
L. MAYER, Baden-Baden.

Auto-Monteur
nur wirklich 1. Kraft, an volles selbständ. Arbeiten gewöhnt, von Privatunternehm. (6 Wagen vorhanden) zum baldigen Eintritt gesucht. Alter nicht unter 25 Jahren. Angeb. unt. Nr. 5772 an die Bad. Presse.

Zum sofortigen Eintritt **gesucht** tüchtiges
Alleinmädchen
perf. Kindergärtnerin
Schwarzwaldstr. 13, II.
5814

Stellengesuche

Kaufmann
Anfangs 20, mit sämtl. kaufm. Arbeiten vertraut, sucht Stelle auf Büro od. Lager, nach hier oder auswärts. Angeb. u. Nr. U8345 an die Bad. Pr.

Kriegsinvalide
sucht Posten als Hilfsschreiber, Lagerist, Pförtner od. Ausläufer. Derselbe würde auch einen Nachtwächterdienst übernehmen, da er im Besitze eines sehr scharfen Wolfshundes ist. Angeb. unt. Nr. D8429 an die Badische Presse.

Chauffeur
ledig, gelernter Schlosser, zuverlässig, nüchtern u. gewissenhaft mit Führerschein II u. IIIb, sucht Stellung. Angebote erbeten unter Nr. C8403 an die Bad. Pr.

Weiblich

Geprüfte Säugl.- und Kinderpflegerin
perf. im Schneidern, m. best. Zeugn., s. Stellung. Angebote u. Nr. Q8341 an die Badische Presse.

Einf. Mädchen
sucht Stellung als Haushälterin, am liebsten in frauenl. Haushalt. Angebote unt. Nr. P8374 an die Badische Presse.

Suche auf 1. März Stellung als Alleinmädchen, bei gut. Familie in Privat. War bis jetzt immer in Hotels. Ang. u. Nr. T8369 an die Bad. Pr.

Tüchtiges
Mädchen
vom Lande, sucht per 1. März Stelle in Wirtschaft, mit Feldbau, bei guter Behandlung. Hoher Lohn nicht verlangt. Angebote u. Nr. N8388 an die Badische Presse.

I. Werkmeister
38 Jahre alt, durchaus erfahren in Herstellung gut. Serien- u. Einzelmöbel, Innenausbau, Kalkulation und Akkordwesen, Detaillieren, 8 Jahre in großem, leistungsfähigem Betrieb tätig, mit guten Referenzen, sucht sich sofort od. spät. zu verändern. Angeb. unter Nr. H8308 an die Badische Presse.

Tücht. Elektro-Monteur
mit Meisterprüfung, firm in Hochspannung, Licht, Kraft- u. Schwachstromanlagen, **sucht** alsbald pass. **Stellung.** Angebote unt. Nr. Y8399 an die „Badische Presse" erbeten

Wohnungstausch

Wohnungstausch.
Geboten: Schöne 4 Zimmerwohn., Nähe Sonntagsplatz, monatl. Miete 59 ℳ.
Gesucht: Gr. 3—4 Zimmer mit Bad u. Mansarde, 1. oder 2. Stock, Südweststadt, Zentrum. Angebote u. Nr. M8362 an die Badische Presse.

Sonnige
5 Zimmer-Wohnung
Erbprinzenstraße, m. el. Licht, sowie all. Zubeh., gegen ebensolche zu tauschen gesucht. Zu erfragen b. Teicher, Erbprinzenstr. 22, IV. (B927)

Wer tauscht
nach Bühl in Baden?
Gesucht v. ruh., ält. Ehepaar i. Karlsr. schöne 3 Z.-Wohn., 1 o. 2 Tr., m. M., etwa i. Stadtm.
Geboten i. Bühl: frdl. 4-Z.-Wohn. m Bad u. M., 1 Tr. Angeb. m. Ang. d. Lage, d. Größe u. d. Pr. u. 742a a. d. B. Pr.

Tausch.
Tausche meine 2 Zimmerwohnung, neu hergerichtet, mit Gas u. elektr. Licht, gegen eine 3 Zimmerwohnung. Angebote unter Nr. S8368 an die Badische Presse.

Tausch!
Gesucht werden 3 Zimmer, part., Süd- oder Südweststadt. Hinterhs. nicht ausgeschl. Geboten werden 2 Zimmer, Oststadt, 3. Stock. Angebote unter Nr. E8355 an die Badische Presse.

Tausche schöne 2 Zimmer-Wohnung, Oststadt, geg. 2—3 Zimmer-Wohnung, Mittelstadt. Angebote unter Nr. Z8350 an die Badische Presse.

Wohnungstausch.
Tausche meine schöne 3 Z.-Wohnung m. Alkov u. Küche, i. Zentr. d. Stadt, Miete monatl. 17 ℳ, im Hinterh., 3. St., gegen 2 schöne Zimm. u. Küche. Angebote u. Nr. B8302 an die Bad. Presse erb.

Wohnungstausch!
Geboten: schöne 4-Zimmerwohnung mit Bad, Mansarde, in bester Lage der Kaiserstr., 2 Treppen. Mietpr. 1200 ℳ.
Gesucht: 4- od. 5-Zimmerwohnung, mögl. West- oder Südweststadt. — Angebote an die Wohnungsfürsorgestelle der Oberpostdirektion Karlsruhe, Zimmer 161, Telefon 8049. 5746

ZU BEZIEHEN DURCH DEN WEINHANDEL

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Berliner Börse.

Berlin, 15. Febr. (Funkspruch.) Bei lebhaftem Geschäft setzte die Mediobörse in sehr fester Tendenz bei teilweise haussenartigen Kursbewegungen ein. Besonders bemerkenswert war die sprunghafte Steigerung der Kaliaktien, ferner von Glanzstoff, Bemberg, Zellstoff Waldhof, Deutsch-Atlantische Telegraphen, Dessauer Gas, Hansa Dampfschiffahrt, Akkumulatoren, Ges. für elektr. Untern. Anziehende Kurse hatten ferner Autowerte. Für Daimler stimulierten neuerliche Zeitungsauslassungen über eine günstige Wendung in der geschäftlichen Entwicklung des Unternehmens.

Den Hauptgrund zu der guten Haltung der Börse bot das Angebot von Geld für kurze Frist, für das keine ausreichende Verwendung vorhanden war. Der offizielle Satz für Tagesgeld lautete wieder auf 3.5 bis 5.5 Prozent. Auch Monatsgeld war angeboten und wurde mit 5.25—6.5 genannt. Warenwechsel mit Großbankgiro waren zu 4.25—4.87 Prozent gefragt. Die Prolongation war heute im allgemeinen bereits erledigt.

Auch die Tendenz des Kassamarktes war nach oben gerichtet. Eine technische Umstellung fand am Markt der heimischen Staatsrenten statt, wo nunmehr drei verschiedene Notierungen für die frühere Kriegsanleihe erfolgen. Zunächst wird die Ablösungsschuld mit Auslosungsrecht in zwei Gruppen notiert. Gruppe I umfaßt die Nummern von 1—30 000 und stellte sich auf 359, Gruppe II die Nummern 30 000 bis 60 000 und notierte 361. Die Neubesitzstücke werden als Ablösungsschuld ohne Auslosungsrecht notiert und zwar lautete der erste Kurs auf 34.50. Diese Notiz entspricht einem Papierkurs von 0.862½.

Am Devisenmarkt war das Geschäft ruhig bei kaum veränderten Preisen.

Im weiteren Verlauf der Börse setzten sich die Kurssteigerungen in scharfem Tempo fort. Der Bankaktienmarkt rückte später in den Kreis der haussierenden Papiere mit ein, wobei die Aktien der Danatbank die Führung übernahmen und um 7 Prozent auf 302 anzogen. Ludwig Loewe stellten sich 12.5 Prozent höher, nachdem der hereingenommene neue große Auftrag die Aufmerksamkeit wieder auf dieses Papier gelenkt hat. Am Montanaktienmarkt und in den übrigen von vornherein festen Werten war nur vorübergehend Realisationsneigung zu beobachten, die dann von einer neuen Kaufwelle abgelöst wurde. 10 Prozent niedriger lagen in der zweiten Stunde Bemberg, nachdem eine Steigerung von 28 Prozent vorangegangen war. Hackethal Draht verloren auf Nachrichten über angebliche Dividendelosigkeit 9 Prozent, holten von dem Verlust aber 8 Prozent wieder ein.

Privatdiskont kurze und lange Sicht 4.12 Prozent.

Die höchsten Tageskurse konnten sich an der Nachbörse nicht voll behaupten. In Farbenaktien fanden Gewinnsicherungen statt, die den Kurs bis auf 328½ drückten; im Spätverkehr trat aber wieder eine Erhöhung auf 329½ ein. Fest lagen nachbörslich Schantung mit 14. Im übrigen nannte man gegen 2½ Uhr u. a.: Siemens 232.25, Bergmann 191.5, Ges. für elektr. Untern. 243.5, Harpener 236.25, Rhein. Stahl 227.25, Ver. Stahlwerke 154.25, Phönix 140.75, Ilse 358, Rhein. Braunkohlen 318, Dessauer Gas 215, Hapag 168.5, Nordd. Lloyd 155.5, Hamburg-Süd 230, Ver. Glanzstoff 565, Schultheiß 375, Ostwerke 351.5, Daimler 125, Danatbank 301—302, Deutsche Bank 206.5, Diskontogesellschaft 195.5, Ablösungsschuld Neubesitz 34.50.

Liquidationskurse per Medio Februar. 7proz. Reichsanleihe 112, Dt. Austral 170, Hamburg-Amerika 170, Hamburg-Süd 231, Hansa Dampf 241, Kosmos 170, Nordd. Lloyd 156, Allg. Dt. Eisenbahn 110, Adca 178, Barmer Bankverein 195, Berl. Hand.-Ges. 295, Commerzbank 225, Darmst. Bank 300, Deutsche Bank 206, Diskontoges. 195, Dresdner Bank 191, Mitteldeutsche Kredit 202, Schultheiß-Patzenhofer 375, Allg. Elektr.-Ges. 173, Bergmann Elektro 191, Berliner Maschinen 148, Bochumer Guß 194, Buderus 133, Charl. Wasser 143, Conti Cautchouk 134, Daimler 125, Dessauer Gas 216, Deutsch-Luxemburg 194, Deutsch-Erdöl 210, Deutsche Maschinen 133, Dynamit Nobel 164, Elektr. Licht 200, Elektr. Lief. 199, Essener Steinkohle 220, J.-G. Farbenindustrie 332, Felten 179, Gelsenberg 195, Ges. für elektr. Untern 242, Th. Goldschmidt 162, Hamburg El. 182, Harpener Berg 235, Hoesch Stahl 214, Holzmann 194, Ilse Bergbau 367, Kali Aschersleben 220, Klöckner 191, Köln-Neuessen 225, Linke-Hofmann 98, Ludwig Loewe 324, Mannesmannrohr 242, Mansfelder Berg 159, Metallbank 178, Nationale Auto 144, Oberbedarf 183, Oberschles. Koks 149, Orenstein 148, Ostwerke 354, Phönixberg 140, Rhein. Braunkohlen 319, Rhein-Elektro 179, Rhein. Stahl 228, Riebeck-Montan 189, Rütgerswerke 143, Salzdetfurth 284, Schles. El. 227, Schuckert el. 181, Siemens-Halske 231, Leonh. Tietz 172, Transradio 156, Ver. Glanz 583, Verein. Stahlw. 154, Westeregeln 224, Waldhof 283, Otavi Minen 42.

Berliner Devisennotierungen vom 15. Februar

	14. Febr. Geld	14. Febr. Brief	15. Febr. Geld	15. Febr. Brief
Amsterdam	168.66	169.08	168.61	169.03
Buenos-Aires	1.757	1.761	1.761	1.765
Brüssel-Antw.	58.61	58.75	58.61	58.75
Oslo	108.41	108.69	108.28	108.56
Kopenhagen	112.33	112.61	112.33	112.61
Stockholm	112.46	112.74	112.45	112.73
Helsingfors	10.602	10.642	10.602	10.642
Italien	18.19	18.23	18.145	18.185
London	20.440	20.492	20.441	20.493
Newyork	4.214	4.224	4.214	4.224
Paris	16.58	16.62	16.585	16.625
Schweiz	81.09	81.24	81.03	81.23
Spanien	71.13	71.31	71.03	71.21
Japan	2.056	2.060	2.056	2.060
Rio de Jan.	0.500	0.502	0.499	0.501
Wien	59.35	59.49	59.32	59.46
Prag	12.477	12.517	12.478	12.518
Jugoslaw.	7.396	7.416	7.393	7.418
Budapest	73.67	73.85	73.59	73.87
Bulgarien	3.042	3.052	3.047	3.057
Lissabon	21.545	21.595	21.585	21.625
Danzig	81.11	81.31	81.11	81.31
Konstantinop.	2.155	2.165	2.149	2.15[illegible]
Athen	5.54	5.56	5.49	5.51
Canada	4.207	4.217	4.207	4.217
Uruguay	4.245	4.255	4.255	4.265
Kairo	20.984	21.016	20.969	21.021

Frankfurter Devisennotierungen vom 15. Februar

	14. Febr. Geld	14. Febr. Brief	15. Febr. Geld	15. Febr. Brief
Amsterdam	168.74	169.16	168.75	169.07
Buenos-Aires	1.756	1.760	1.761	1.765
Brüssel-Antw.	58.62	58.76	58.62	58.76
Oslo	108.43	108.74	108.36	108.64
Kopenhagen	112.31	112.59	112.33	112.61
Stockholm	112.48	112.76	112.46	112.74
Helsingfors	10.60	10.64	10.60	10.64
Italien	18.20	18.24	18.20	18.24
London	20.444	20.496	20.445	20.497
Newyork	4.2150	4.2250	4.2145	4.2245
Paris	16.59	16.63	16.58	16.62
Schweiz	81.04	81.24	81.06	81.26
Spanien	71.135	71.315	71.07	71.25
Japan	2.056	2.060	2.056	2.060
Rio de Jan.	0.500	0.502	0.499	0.501
Wien	59.38	59.52	59.35	59.49
Prag	12.478	12.518	12.479	12.519
Jugoslaw.	7.41	7.43	7.425	7.445
Budapest	73.71	73.89	73.69	73.87
Bulgarien	3.042	3.052	3.042	3.052
Lissabon	21.545	21.595	21.545	21.595
Danzig	81.11	81.31	81.11	81.31
Konstantinop.	2.155	2.165	2.149	2.159
Athen	5.54	5.56	5.49	5.51
Canada	4.207	4.217	4.207	4.217
Uruguay	4.245	4.255	4.255	4.265
Kairo	20.984	21.016	20.969	21.021

Züricher Devisennotierungen vom 15. Februar

	14. 2.	15. 2.
Newyork	5.19 7/8	5.19 7/8
London	25.22 1/8	25.22
Paris	20.46 1/4	20.45
Brüssel	72.30	72.21 1/4
Italien	22.52½	22.41 1/4
Madrid	87.60	87.75
Holland	208.17½	208.02½
Stockholm	138.75	138.75
Kristiania	134	133.62
Kopenhagen	138.60	138.60
Prag	15.40	15.40
Deutschland	123.20	123.20
Wien	73.20	73.25
Budapest	90.92½	90.90
Agram	9.13 1/4	9.13 3/4
Sofia	3.75	3.75
Bukarest	2.92½	2.975 nom
Warschau	57.50	57.50 nom
Helsingfors	13.10	13.10
Konstantinop.	2.65	2.64 1/4
Athen	6.63	6.75
Buenos-Aires	2.16 1/4	2.17

* **Berlin,** 15. Febr. (Funkspruch.) **Devisen am Usancenmarkt.** London-Kabel 4.85⅛, London-Paris 123.40, London-Brüssel 34.88¾, London-Amsterdam 12.12¼, London-Mailand 112.85, London-Madrid 28.77, London-Kopenhagen 18.19⅝, London-Oslo 18.88, Kabel-Zürich 5.19⅞, Kabel-Amsterdam 2.49⅞, Kabel-Warschau 8.99, Kabel-Berlin 4.2192.

Unnotierte Werte.

Mitgeteilt von Baer & Elend, Bankgeschäft, Karlsruhe.

Adler Kali	88%	Grindler Zigarr.	20%	Moninger Brauerei	150%
Badenia Druck.	125%	Itterkraftwerke	23%	Rastatter Waggon	36%
Brown Boveri	175%	Kali-Industrie	182%	Nodi u. Wienenberg.	—
Deutsche Lastauto	53%	Kammerkirsch	40%	Spinn. Kollnau	110%
Deutsche Petrol.	90%	Karlsr. Lebensverf.	200%	Spinn. Offenburg	120%
Gasolin	120%	Krügershall	174%	Zuckerwaren Speck	G.*

* G gesucht.

Frankfurter Börse.

Frankfurt, 15. Febr. Im Anschluß an die außerordentliche Lebhaftigkeit der gestrigen Abendbörse eröffnete die Börse heute ebenfalls sehr lebhaft und weiter befestigt. Doch im Verlaufe gab die Umsatztätigkeit nach. Anfangs standen angeblich infolge lebhafter Nachfrage erhebliche Kursbesserungen zu erwarten. Doch kam schließlich Material an den Markt, sodaß sich die Kursbesserungen in engeren Grenzen hielten. In der Hauptsache fanden Deckungen der professionellen Spekulation auch heute noch statt, da diese recht stark verfixt sein soll. Neue Anlagekäufe oder Käufe des Publikums waren dagegen kaum festzustellen. Besonders begehrt waren Zellstoffaktien, von denen Zellstoff Aschaffenburg 5, Waldhof 9 Prozent gewannen. Auch Autowerte standen weiter im Vordergrund. Die Schiffahrtsaktien wurden mehr beachtet und besserten sich um 1—3 Prozent. Auf dem Montanmarkt bewegten sich die Kursbesserungen in engeren Grenzen. Mit einer 3prozentigen Besserung traten Laurahütte hervor. Für Banken und Elektrowerte war die Tendenz geteilt. Licht und Kraft und Lahmeyer gewannen 3. Dagegen erfuhren Schuckert und Siemens und Halske leichte Abschwächungen. Der Rentenmarkt verkehrte schwach und lustlos. Die Ablösungsschuld des Reiches wurde erstmals mit 34.75 notiert.

Warenmarkt.

Berlin, 15. Febr. (Funkspruch.) **Produktenbörse.** Die Ruhe im Berliner Getreidegeschäft hält auch heute in unvermindertem Maße an. Die Tendenz wurde für Weizen in Verfolg der abgeschwächten Weltmarktpreise und auch der ermäßigten Cifforderungen bis 1 RM. niedriger. Die Mühlen halten mit Geboten zurück und treten selbst zu herabgesetzten Forderungen nur schwer in Erscheinung. Auch Roggen schwächer, nachdem sich auf Grund der gestrigen Steigerungen die inländischen Eigner etwas williger zeigten. Prompte Ware hielt sich ungefähr auf dem Vortagsniveau, während Lieferung für nahe Sicht 0,50, für Sommermonate 1,50 RM. in Auswirkung mancher Realisationen niedriger eröffnete. Gerste, Hafer und Kleieartikel haben unnachgiebige Forderungen und daher bei nur geringem Interesse ruhiges Geschäft. Der Mehlumsatz gibt fast überall zu anhaltenden Klagen Anlaß. Hilfsfutterstoffe und Hülsenfrüchte zeigen keine großen Preisschwankungen.

Die amtlichen Berliner Produktennotierungen stellen sich (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen, märk. 264—268, März 286, Mai 281.5, Juli 282.25, matter; Roggen, märk. 249 bis 252, März 262.50—263, Mai 264.50—265 u. Brief, Juli 251—251.50, stetig; Sommergerste, märk. 215—243, Wintergerste 194—207, Futtergerste —, ruhig; Hafer, märk. 190—200, März 206, Mai 211.50, ruhig; Mai, loko Berlin 187—189, frei Waggon Hamburg —, ruhig; Weizenmehl 35—37.50, ruhig; Roggenmehl 34.70—36.50, ruhig; Weizenkleie 15.50, still; Roggenkleie 15—15.25, still; Raps und Leinsaat —; Viktoriaerbsen 50—66; kleine Speiseerbsen 33—36; Futtererbsen 22—25; Peluschken 21—22; Ackerbohnen —; Wicken 24—24.50; blaue Lupinen 14.75—15.50; gelbe Lupinen 16.50—17.50; Serradella 23—26; Rapskuchen 16—16.10; Trockenschnitzel 11.85—11.70; Sojaschrot 19.75—20.90; Torfmelasse —; Kartoffelflocken 28.70 bis 29 RM.

Magdeburg, 15. Febr. **Weißzucker** (einschließlich Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen 34.25 RM., März 35 RM. Tendenz: ruhig. **Terminpreise** für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto): Febr. bez. 18.30 Br. 18.10 G.; März bez. 18.30 Br., 18.10 G.; April bez. 18.30 Br. 18.20 G.; Mai bez. 18.35 Br. 18.25 G.; Juni bez. 18.35 Br. 18.30 G.; Juli bez. 18.40 Br. 18.35 G.; August bez. 18.50 Br. 18.45 G.; Sept. bez. 18.30 Br. 18.20 G.; Okt. bis Dez. bez. 16.70 Br. 16.50 G. Tendenz: ruhig.

★ **Bremen,** 15. Febr. **Baumwolle Schlußkurs:** American fully middling, c. 28 g. mm loko per engl. Pfund 15.29 Dollarcents.

Liverpool, 15. Febr. (Funkspruch.) **Baumwolleröffnungskurse.** März 7.33—7.34, Mai 7.44—7.45, Juli 7.55—7.56, Okt. 7.63, Dez. 7.70, Jan. 7.71. Tendenz willig.

Berliner Börse

vom 15. Februar

Deutsche Staatspap.	14. 2.	15. 2.
Abl. Schuld Gruppe I	—	358.5
dto. Gr II	—	360
6 Dt. Wertb.	—	—
Reichsanl. Neubesitz	—	34.5
4½ S.IV.V	—	—
4½ VI-IX	—	—
4 Schutzgeb.	15.3	15.4
5 Sp. Pr. A.	0.5875	0.57
4 Pr. Conf.	—	—
3½ do.	—	—
3 do.	—	—
Wertb. Anl., Pfand-		
5 Bad. El.K.	14.5	14.5
10% Ldsch. CtrRoggen	11.51	11.51
5 Pr. Kaliw.	6.35	6.35
5 Pr. Roggw.	9.15	9.15
8% Preuß. Ztr. Stadt	105	105
5 Rh.-M. G.	91.6	91.75
5 Rogg. 1-11	8.97	9
5 R. 12-18	9.13	9.15
Ausländ. Werte		
4½ Oest. S.	25	25.1
4 Goldr.	28	28
4 Kronenr.	—	2.9
4 Türk. Ad.	15.87	15.5
4 T.Bagd. I	28.75	28.87
4 T.Bagd. II	23.5	23.5
4 T. Zoll.	17.75	17.5
Türk.-Lose	30.62	30.75
4½ Ung. 13	25	24.87
4½ Ung. 14	—	25
4 U. Goldr.	27.75	27.8
4 Kronenr.	3	3
5 Mexikaner	42.37	42.87
4 Mexikaner	29.9	29.87
5 Tehuant.	29.5	29
4½ do.	27.75	26.75
Eisenbahn-Aktien		
Baltimore	97	—
Canada	88	87
Schantung	13	14.12
A.-G. f. Verk.	229	230
Allg. D. Eis.	110	109 3/4
7½ D. Reichsbahn Vz.	112	112 5/8
Elekt. Hchb.	99.75	99.75
Hamb. Hochb.	—	—
Schiffahrts-Werte		
D. Austr.	166	167.5
Hapag	167 1/4	170
Hamb. Süd	227	231
Hansa	239	240
Kosmos D.	169.5	169.5
Neptun	155 1/4	160
N. Lloyd	152.5	156.5
Schles. Dpf.	—	—
Stett. Dpf.	48	49
Ver. Elbe	91.25	92.5

Bank-Aktien	14. 2.	15. 2.
Adca	178	178
Bad. Bank	184	184
Bk. f. Brau	261	266
Barm. B. V.	195 1/4	195
Bay. Hyp. B.	248	248.5
" Vereins	237	239
Berl. Hdlsg.	290	294
Commerzb.	225	225.5
Danz. Priv.	118	118
Darmst. Bk.	296	297
D. Asiat. Bk.	54	56.25
Dtsche Bk.	205 3/4	205.5
D. Uebers. B.	133	134
Diskontog.	194 3/4	194 7/8
Dresdn. B.	189	190
Mein. Hyp.	184	183
Mitt. Bod. C.	231.5	281.5
Mitteld. Cr.	200.5	2[illegible]
Ostbank	143.5	141
Oest. Credit	9.6	9.55
Pr. Bodrn	183	185
Reichsbk.	190 1/4	190 1/4
Südd. Bkred.	369	369.5
Südd. Diskt.	177	177
Wiener Bkv.	7.15	7.1
Ind.-Aktien		
Schultheiß	373	377
Aach. Led.	—	—
Accumulat.	165	172
Adl. u. Opp.	150	145.5
Adlerh. Gl.	165	165.5
Adlerw. Kl.	104.5	142.5
A. E. G.	170.5	173
Alsen Zem.	260	263
Ammend. P.	252	262
Anglo Ct. G.	132 3/4	130
Annener G.	29.5	27.62
Aschaffb. Z.	181 7/8	188 3/8
Augsb. NM.	148.5	150
BalckeMasch.	—	—
Bamag. Mg.	73.75	75
Bamb. Kalik.	—	—
" Mälz.	155	155
Barop. Walz.	130	132
Basalt	109	—
Bayr. Zell.	103	106 3/4
Bayr. Spieg.	84.25	86.25
J. P. Bembg.	378	412
Berg Evelg.	—	93.5
Berger Tfb.	352	362
Bergm. EW.	186.5	192
Berl. Hotel	312	312
B. Karlsr. J.	111 7/8	113
Bl. Masch.	146.5	148 3/4
Berth. Mess.	146	147
Bingwke.	52.25	53
Boch. Guß	191	193
Böhler St.	—	—
Brk. Brik.	224	237
Brschw. K.	219 †	226
Brem. Besigh.	81	82
Brem. Linol.	256.5	260

	14. 2.	15. 2.
Brem. Vulk.	150	147 3/8
Brem. Wolle	190	190
Buderus E.	131 3/8	137 1/4
Busch Wag.	117.5	106
Capito Kl.	—	—
Charl. Waff.	142	144
Charl. Hütte	—	—
Ch. Buckau	149	147
Ch. Heyden	139 7/8	144
Chem. Milch	92.5	91.5
Ch. Gelsenk.	125	126 3/4
Ch. Albert	181 3/4	187 1/4
Conc. Chem.	108	110
Conc. Spinn.	138	141.5
Ct. Cautsch.	132	133.5
Daimler	118	126
Delmenh. L.	255.5	258 1/4
Dess. Gas	213 1/4	215
Dt. Atl. Tel.	127	132 1/2
Dt. Luxb.	192	193.5
Dt. Asphalt	147	149
Dt. Ed. Sign.	—	—
Dt. Erdöl	207	209 3/4
Dt. Gußstahl	161	66.75
Dt. Jute	148.5	—
Dt. Kabel	134	134
Dt. Kali	155	16[illegible]
Dt. Linoleum	232	234
Dt. Masch.	160.5	133 7/8
Dt. Post	65	65
Dt. Schachtb.	166	161
Dt. Spiegel	90.5	90.5
Dt. Steinzg.	200.5	209.5
Dt. Ton	169.5	170
Dt. Werke	100	100
Dt. Wolle	62.87	64
Dt. Eisenh.	113.5	116
Donnersm.	142	144
Dr. Schnellpr	149	149.5
Dürkoppw.	87	90
Düss. Weyer	60	60
Düss. Masch.	76	78
Dynamit	159	163
Egest. Salz	112 1/4	115
Eintracht	221	229
Eisenb. Vrk.	149	146 7/8
Eisenm. AG.	—	—
Eisenw. Kr.	89	90
El. Liefer.	198	199 1/4
El. Licht Kr.	195	198
Elitew.	47	47.75
Els. Bad. W.	58	59
Enzing.-U.	98.5	98
Erdmsd.	116	116
Erlang. Bw.	198	198
Ernemann	79	80
Eschw. Bg.	178	178
Ess. Steink.	216 1/4	219 3/4
Faber Blei	141	140.5
Fahlbg. List	147	147 1/8
Falkenstein	121	121
Faradit	115	116 3/4
J. G. Farbenindustrie	324 1/4	330
Feinjute	129	134
Feldm. Pap.	229 7/8	233
FeltenGuill.	176	178 3/4

	14. 2.	15. 2.
FlendBrück.	11	10.75
Flöth. Masch	120	127.5
Franconia	21.5	22
FreundMsch.	154 3/4	157.5
Fried. Hall	150	156
Frdr. Hütte	201	201
Frister	111 3/4	116
FuchsWagg.	0.575	0.6
Gaggen. Eis.	57.75	60
Gels. Bw.	192.5	194
Gels. Guß	18	18.25
Genschow	94.5	96.25
Germ. P.	220	224
Ges. f. e. Unt.	232.5	238
Gildem.	125 1/4	125
Girmes Co.	172 3/4	173.5
Gladb. Wolle	169	169.5
Glasschalke	186	186
Glockenst.	63	63.5
Goedh. Dpf.	130 1/2	131
Goldschm.	158	161 1/4
Görlitz Wg.	23.87	22.5
Görz opt.	40	39.37
GothaWagg.	25.25	25.87
Gritzner	126	124
Hacketh Dr.	119	111
Halle Masch	210	215
Hamb. El.	179.5	181
Hammersen	170	175
Hann. Masch.	137	138
Hansa Lld.	69.87	76
HarbPhönix	107 1/4	107 1/4
" Eisen	121	129
Harkort Bg.	62.5	—
" Brück.	—	118
Harpener	284	235
Hartm. M.	—	75
Heckmann	—	80.25
Hedwigsh.	151.5	151
Heilbr. Z.	—	—
Held Franke	104	108
Hemm. Zm.	244	248.5
Hille Wke.	76	78
Hilpert M.	88.5	90
Hindr. Auff.	128	128
Hirsch Kpf.	123 7/8	123
Hirschb. Ld.	130	132
Hoesch	210.5	214
Hoffm. St.	119	124
Hohenlohe	30	30.5
Holzm. Ph.	192.5	193 1/4
Horchwke.	120	120
Hotelbetr.	202	210
Howaldw.	—	—
Humb. Masch	—	62
C. M. Hutsch.	—	74.62
Lor. Hutsch.	—	151
Hydt. Brsl.	—	53
Ilse Bergb.	354	365
Industrieb.	120	123
Jeserich	166	175
Jügel & Co.	175 3/4	176
Junghans	124 1/4	127.5
Kahla Porz.	133 1/2	139 7/8
Kahlbaum	245	252
Kali Aschl.	214.5	219.5

	14. 2.	15. 2.
Karlsr. Ma.	55.37	55.5
Karstadt	176 1/4	180
Klöcknerw.	189 1/4	190 3/4
Knorr C. H.	188	191
Köhlm. St.	150	152 1/4
Kolb & Sch.	210	210
Köln Neuess.	225	229.5
K.-Rottweil	—	—
Kölner Gas	120 7/8	122 1/2
K. Nürnb. B.	139.5	139.5
Kört Gebr.	113	112 3/4
Kört El.	135 3/4	136
Krauß & Co.	88.75	88
Kronpr. Met.	139	140
KunstTreibr.	192.5	200
Küppersb.	212	212
Kyffh. H.	85.25	83.25
Lahmeyer	163	166.5
Laurahütte	102 3/4	106.5
Leopoldgr.	163 1/2	167.5
Lindes Eis	204	205
Lindenb. St.	73	73
Lindström	216.5	218
Lingel Sch.	86.25	87.5
Lingnerw.	144.5	150
Linke Hofm.	95	97.75
Loewe Wke.	312.5	323
Lorenz Tel.	155	156 3/4
Lüdensch. M.	125	123
Magirus	88.87	89.75
Mannesm. R.	238 3/4	240 1/4
Mansfeld	156 1/4	158 7/8
Marienb. K.	89.25	
M. Kappel	15.25	16
M. W. Lind	313	318
" Sorau	182	182 1/2
" Zittau	133.5	136
Metallbank	173 7/8	176
Miag	171	172
Minimax	134	134
Mix & Gen.	148 3/4	151 1/4
Mot. Deutz	87.75	89.5
Mülh. Bg.	180	185.5
Nation. Auto	145	144.5
Neckarwke.	14 7/8	151
N. S. U.	134 1/4	139.5
Ndl. Kohle	227	230
Nordd. Eis	194	194
" Steingut	203 1/2	205
Nordd. Trik.	65.5	65
" Waggon	43.87	44
" Wolle	220 3/8	225
NordwKraft	118.5	120
Nog. Herkul.	79.5	79.75
Oberbed.	130	135
Ob. Koks	145.5	148 7/8
Oek. Stahl	52	58
Ohles Erb.	70.5	71
Orenstein	144.5	146.5
Ostwerke	353	355 3/4
Panzer	123 7/8	123 7/8
Pet. Union	132	135.5
Phönix Bg.	138 3/8	140
Phönix Brk.	150	1[illegible]6 1/4
Pintsch	156	159 1/4

	14. 2.	15. 2.
Pittler Wks.	163 3/4	164 3/4
Poege el.	152	154
Prestow.	172.5	173.5
Preußengr.	140.5	145.5
Rasqu. Farb.	95.87	96
Ratg. Wg.	115	115 1/4
Reichelt M.	105.5	105
Reisb. Pap.	295	291
Rh. Braunk.	314	317.5
" Elektro	175	178
Rhein. Möb.	155 1/4	157
" Stahlw.	225	227 1/2
R. W. E.	204.5	205
" Westf. K.	160	168
RW. Spreng	122 5/8	123
Rhenania ch.	75.5	77.5
Rheydt El.	5.5	6.5
RichterDav.	172.5	175
Riebeck Mt.	185	188
Riedel J. D.	114	118
Rockstroh	96	97
Roddergr.	625	625
Romb. Hütte	13.12	13.12
Rosenth. P.	144.5	147
Rütgersw.	141.5	143 1/4
Sachsenw.	139	140
Sächs. Guß	170	170
" Kammg.	—	—
S.-Th. Ptl.	225	225 1/4
" Waggon	87.5	89
" Webstuhl	147	153 3/4
Sal. Salz.	152	152
Salzdetfurth	275.5	283 3/4
Sangerh. M.	170.5	171
Sarotti	230	234 7/8
Scheidem.	37.5	37
Schering ch.	243	245
Schl. Berg. Z.	170.5	174 3/4
Schl. Text.	91.87	95.5
Schneider H.	110 5/8	111 7/8
Schöll. Eit.	—	—
SchönwPorz	57	56
Schub. Salz	278 1/4	280
Schub. Gen.	239	248.5
Schuckert el.	178 3/8	180
SchelmEis.	183	183
Sieg-Sol. G.	81.87	83
Siem. Gl.	185	190
Siem. Halske	228	230 1/2
Staßfurt ch.	80.12	81.5
Stett. Cham.	113	115
" Vulkan	105	105 3/4
Stock & Co.	96	99
Stöhr Kg.	189	194 3/4
Stöwer Nm.	87.25	88
Stolb. Zink	262.5	266.5
Stralf. Sp.	252	256
Stuhl Goss.	—	—
Stuttg. Z.	158	—
Südd. Jmb.	98	101
Tecklenb.	40.5	40
Tel. Berlin	116	117
Thörl Oel	125	127
Tietz Köln	140 1/4	141 5/8
Transradio	154.5	155
Tuch Aach.	128	131.5
Tüll Flöha	137.5	139 1/4

	14. 2.	15. 2.
Gebr. Unger	140	142.5
Union chem.	97.25	95.5
" Diehl	77	77
" Gießerei	81.75	82
Varz. Pap.	138.5	141
Ver. Charl.	210 3/4	210 1/4
" ch. Zeitz	—	—
" Dt. Nickel	174 1/4	175 1/4
" Flansch.	—	—
" Glanzst.	547 3/4	575
" Gothania	168	169
" Jute B.	105	109 3/4
" M. Hall	110	109 3/4
" Pinsel	124.5	125 7/8
" Bern. W.	79.75	80.87
" Stahlw.	152 1/4	153.5
" St. Zyp.	261.5	261
Vikt. Wke.	111 3/4	112
Vogel Tel.	126	127
Vogtl. MS.	109	113
" Tüll	85	87
Voigt Häff.	156 3/4	160
Vorw. Spinn.	—	—
Wanderer	256.5	259
Wegelin	133	134.5
Werusb. Kg.	43	41
Weser A. G.	—	—
Westereg.	215	224 1/4
W. D. Hamm	93.25	94
W. Eis. Dr.	63.5	58.5
W. Kupfer	86	84.25
Wicking	183.5	191
Wilh. Hütte	90	92.25
Witt. Guß	60	60
Witt. Tief.	161	165
Wolf Masch.	77	76
Zeitz Masch.	198	196
Zellst. B.	153	153
Z. Waldh.	266 7/8	281 1/4
Zimm. Wk.	10	10
Zwick. Masch.	39	39
Kolonial-Werte		
Dt Ostafr.	270.5	290
Neu-Guinea	1400	1480
Otavi	41.37	42
Termin-Notierungen		
7% Reichsb.	112	112 1/2
Dt. Austral.	—	—
Hapag	167 3/4	168
Hamb. Süd	231 1/8	228
Hansa	136	241.5
Kosmos	—	—
Lloyd	154 1/8	154 3/4
All. Dt. E. B.	110.5	110
Adca	177 3/4	178 3/4
Barm. Bankv.	194	196
Berl. Hdlsg.	292	295 3/4
Commerzb.	224 1/4	225
Darmst. Bk.	295 1/4	300
Dt. Bank	204 3/4	205 1/4
Diskontog.	194 1/4	195
Dresdn. Bk.	190 1/4	191 6
Mitteld. Crd.	200.5	202.5
Schulth.-P.	373	374
A. E. G.	171 1/4	173 1/2
Bergm. E.	188	191 1/4
Berl. Masch.	147	146
Boch. Guß	192 1/4	193 3/4

	14. 2.	15. 2.
Buderus	133 7/8	133 3/4
Charl. Waff.	143	143 1/4
Ct. Caoutch	132 1/4	133 1/8
Daimler	119	125.5
Dess. Gas	212 3/4	214 3/4
Dt. Luxemb.	192.5	194
" Erdöl	207 1/4	209 1/4
" Masch.	131.5	133
Dynamit	161.5	163.5
Elektr. Licht	196 1/4	200.5
Elektr. Lief.	197.5	198
EssenSteink.	218.5	218
J. G. Farbenindustrie	325.5	328 1/2
FeltenuGuill	176.5	179 1/4
Gels. Bg.	192 5/8	194.5
G. f. el. U.	236	244 3/4
ThGoldschm.	159 7/8	162 3/4
Hamb El.	180.5	182
Har. Berg	233	234 3/4
Hösch	210.5	213 5/8
Holzm. Ph.	193 1/4	193
Ilse Bergb.	356	360
Kali Aschsl	217	219 1/4
Klöckner	188.5	192
Köln-Neuess.	226 3/4	229.5
Linke-Hofm.	95	96.25
Ldw. Loewe	311.5	328
Mannesm.	240 1/4	239
Mansfeld	157	159 5/8
Metallb. Fekf	174.5	177
Nat. Auto	144 1/8	14[illegible].5
Ob.-Bedarf	129.5	133 1/4
" Koks	146 3/4	148
Orenstein	148 1/4	145.5
Ostwerke	356.5	351 1/4
Phönix Bg.	138	140.5
Rh. Br. K.	315.5	318
Rhein. El.	175	180
Rheinstahl	224 1/8	227 3/4
Riebeck Mt.	186	187.5
Rütgersw.	141.5	143 1/4
Salzdetf.	278.5	284 7/8
Schl. El.	212	218
Schuckert el.	179.5	180
Siem. Halske	228	233
Leonh. Tietz	140.5	142
Transradio	*155 3/4	156
Ver. Glanzst.	557	577
V. Stahlw.	151 3/4	154 1/4
Westeregeln	217	222.5
Zellst. Waldk	271	282 1/4
Otavi	41.5	41 7/8
Ergänzung zum Kurszettel		
Staatsanleih., Pfandbriefe usw., Sachw.- u. ausl. Anleihen		
4% B. Sch. 01	—	—
4 dto. 08/14	—	—
3½ dto. 07	—	—
3 v. 96	—	—
Fkf. Hyp. B. Pf. 14	16.9	16.8
dto. Pfbf. 43	17.3	17.2
dto. 53	—	—
Pf. Pfdb. 96	17.8	—

	14. 2.	15. 2.
Pr. Hyp. Bk. 04/05 alt	17.25	17.5
Rh. Hyp. Bk. Pfbr. 50,66	15.2	15.3
dto. Kom. O.	—	—
Westd. Bod.	14.75	14.75
dto. 12	—	—
dto. 13	—	—
dto. 14	—	—
dto. Komm. 2	—	—
dto. Komm. 4	—	—
Hess. L. Pfbr.	12.35	12.5
dto. 26—29	—	—
dto. Komm. Obl. 1—16	—	6.25
6 Großkr. M	15.25	—
4 Aegypter groß	—	—
4 Aegypt. K.	—	—
4 Türkunif.	24.8	24.7
5 Rum. 1903	12	12.5
4 dto. ukv. 24	—	10.25
4½ Budap. St. 14m. T.	65.5	65.5
4½ Budap. St. 14 abg.	62	62 3/4
4 Budapest. St. 96 t. K.	—	—
5 Sofia St.	29	29.25
4½ M. B. A.	33.5	34.25
4½ Anat. I	32.25	32.25
4 do. II	30.10	30.25
4½ do. III	27	25.9
Banken u. Industrie		
Süd. Eisenb.	—	—
Pr. Zentr. B.	200	201
Rh. Erdöl.	160 1/4	166
Düren Met	108	110
Dykerh. u. W.	65	67.5
Email Ullr.	65.5	65.75
Frankf. Gas	174	171.5
Geiling	91.25	—
Grevenbr.	110	110
Grün u. Bilf	181	177.5
Hageda	144.5	148.5
Inag	77.25	80
Kollm. Jrd.	100	103
Kont. Wass.	80.25	83
Kostheim Z.	—	119 3/4
Maxim Lin.	238 1/4	239
MeyerKffm.	104	105 1/4
MezS. Frbg.	89.75	95
Mot. Mhm.	37.87	39 7/8
Ruvbg. Sp.	—	—
Reish. Pap.	295	291
Rheinf. Kr.	188	188.5
Schrftg. Off.	—	—
Schub Herz	80	84
Sinner A. G.	95	95
Ver. B. Fr. G.	102 1/4	102 1/4
" Ultram.	173	175
Wiesl. Ton.	126.5	127.5
Versicherung.		
Mannh. V.	198	198
Nordst. A. V.	98	100
dto. Leb. V.	—	—
dto. Transp.	—	—

† exkl. 10% Div.

Frankfurter Börse

vom 15. Februar

Staatspapiere in %	14. 2.	15. 2.
5 Reichsanl.	0.8825	0.360
4 do.	—	0.363
3½ do.	—	34.25
3 do.	—	100
5 Schatz K. 23	—	—
5 " K. 24	—	—
4½ 4..5. Schatz	—	—
4½ 6..9. Schatz	—	—
4½ Sch. 1.4.24	—	—
4 Schutz	15.6	15.7
4 " 14	15.6	15.7
Sp. Pr. A.	0.575	0.575
4 Consols	—	—
3½ do.	—	—
3 do.	—	—
4 Baden 01	—	—
3 do. 08-14	—	—
4 do. 1919	—	—
3½ abg. M.	—	—
3½ do. 96	—	—
4 Bayr. EB.	—	—
3½ do.	—	—
3 do.	—	—

	14. 2.	15. 2.
4% Pf. C. B. P	—	—
3½ " konv. 81	—	—
3½ " konv.	—	—
3½ Württb.	—	—
Freistaat 26	100.5	—
Ausländ. Werte		
Spez. Port.	11.7	11.5
5 Rum. 03 Tal	—	12.25
4½ a. G. 13	22.87	22.55
4½ do. am. Kv	—	—
Zolltürken	17.45	17.4
4 ung. Gold	28	27.3
Ausl. Stadtanleihe		
Budapest	—	62.25
dto. abg.	—	—
Banken		
Bad. Bank	188	190
B. f. Brau	—	—
Barm. Bk.	195.4	195 1/4
Danatbk.	293	299.8
Dt. Bank	205 3/4	206 3/4
Disk. Ges.	194.87	194 3/4
Dresd. Bk.	189 3/4	190.5

	14. 2.	15. 2.
Eisenb. Bk.	11	11.5
Eisenb. R. B.	—	—
Metallbk.	174 3/4	176.5
Mitteld. Cbk	199.5	200
Oest. Crdt.	9.45	9.6
Rh. Credit	160	160 5/8
Rh. Hyp.	231	235
Südd. Disk.	178	180
Westb.	92	92
Wien. Bkv.	7.25	—
Wtb. Ndk.	—	167
Verkehrswerte.		
Hapag	165	170
Lloyd	152	156 3/4
Industrie-Papiere		
Eichbaum	—	—
Adt Gebr.	62	64
Adler Op.	—	—
Adl. Kleyer	139.5	144
A. E. G. St.	171 1/4	174
Ang. Gu.	—	137.5
Asch. Zellst.	180.5	188 1/4
Badenia	—	—
Bad. Elektr.	—	—
Bad. Masch.	136 1/4	137
" Uhren	38.5	38.5
Bay. Cell.	135	—

	14. 2.	15. 2.
Bergmann	105	102
Bingwerke	53	53
Brown Bov.	172	173
Cem. Heid.	171	174 1/4
Daimler	119 1/8	125
Dt. Eisenh.	112	115.3
" G. S. Sch.	256	256
" Verlag	200	196
Dingler	—	—
Dresd. Schn.	148	128 1/4
Dykerhoff	63	64.87
E. W. Kais.	59.5	59.5
Elektr. Lief.	197.5	199.5
El. L. u. Kr.	195	198
Els. B. Woll.	56.25	—
Emag	0.5	0.50
Eßl. Masch.	—	—
Ettl. Spinn.	225	—
Fahr Gebr.	47.25	47.80
J. G. Farben	323 1/4	330
Felt. Guill.	176	179.5
Feinm. Jett	118.4	117
Frkf. Gas	175	177
Frkf. Pok.	114.5	116.5
Fuchs Wag	0.6	0.575
Geiling Sekt	95	93
Germ. Lin.	202 1/4	280

	14. 2.	15. 2.
Goldschm.	160 1/4	162.9
Gritzner	128	128
Grün u. Bilf	181	178
Haid u. Neu	61.9	61.9
Hammersen	—	—
Hanfw. Füss.	—	135
Hindr.-Auff.	—	125
HirschKupf.	122	125
Hochtief	144	145.5
Holzmann	190.5	193 1/4
Holzverkohl.	97	98.75
Hydrom.	55	55
Inag	74.1	70
Jungh. Gebr	125	128.5
Kg. Kaisers	189	189.5
Karlsr. M.	55	55
KleinSchanz	126.5	126.5
Knorr	189	190
Kons. Braun	75	76.5
Krauß Co.	—	—
Lahmeyer	163.5	166
Lechwerk.	133 3/4	141 1/4
Led. Spich.	—	—
Lin. Max.	236 3/4	237
Ludw. Walz	133.5	135 1/4
Mainkr.	136	136
Meguin	74.5	74

	14. 2.	15. 2.
Metallg.	205.5	205
Met. Knodt	88	90
Mez Söhne	92.5	92.75
Miag	172.5	171 1/4
Moenus	72.5	79
Deutzmotor	—	—
Oberursel	75	75.5
N. S. U.	135 3/4	138
Oleawerke	—	—
Peters Un.	134 1/4	135.5
Pf. Näh. K.	67	68
Rein. Gebb.	136	135.5
Rh. El. Mm.	173.5	169.5
Rh. Metall	—	—
Rhenania	73	76
Rodb. Dmst.	11.75	11.1
Rütgersw.	141 3/4	144
Schleußner	—	—
Schlink Co.	—	—
Schnell, Fr.	118.5	120
Schuckert N.	179 3/4	181
SchuhBern.	76.2	79
SchuhHerz	77.75	80
Schulz Gr.	65	65
Seil. Wolff	93	94
Sichel Co.	2.25	—
Siem. Halske	228 3/4	230

	14. 2.	15. 2.
Sinalco	115	119
Trik. Besigh.	—	87
Thür. Lief.	124 3/4	125
Uhr. Furtw.	—	—
Ver. D. Oelf.	99	99
" Cass. F[illegible]	104 7/8	104.5
Voigt. Haffn.	157.5	160
Volth. Kabel	73	73
Wayß Freyt.	206.5	209.87
Wohlmuth	—	45
Württ El.	142	142
Zellst. Waldh.	265	262
Zucker Bad.	159.5	—
" Frankt.	129	—
" Heilbr.	159.5	—
Zuck. Offstein	—	—
" Rheing.	—	166.5
" Stuttgt.	158 3/4	—
Bergw.-Aktien		
Boch. Guß	191	192.5
Buderus	132.5	134
Dt. Lux.	191	190
Eschw. Berg	—	—
Gelsenkirch.	193 1/4	194
Harpener	230.5	235
KaliAschersl	212	219 3/4
Kali Wester	213	220.5

	14. 2.	15. 2.
Mannesm.	238 3/4	240
Mansfelder	158 1/4	162
Oberbed.	132	135.5
Ober. Caro	—	—
Phönix	138	138
Rheinstahl	225	228
Romb. Hütte	13.1	13.1
Salz Heilbr.	—	—
Stinnes R.	185	180
Tellus Berg	125.5	128
V. K. Laurah.	101	105.5
V. Stahlw.	151 3/4	153
Versicherungsaktien		
Frankf. Allg.	179	173
Frankonia C.	—	—
dto. Lit. A	128	128
Mannh. Vers.	—	195
Oberrh. Vers.	215	215
Providentia	—	—
Wertbest. Anleihen briefe usw.		
6 Bad. Holz.	20	20
5 " Kohle	—	15.9
Fr. Pf. Bk. II	—	—
Mhm. Kohle	—	—
Hess. Bk.	—	—
5 Neckarg.	—	—

	14. 2.	15. 2.
8 Pf. Hyp. II-V	—	101
8 do. VI-VII	—	—
8 do. VIII	—	—
5 Pr. Kali	6.3	6.3
5 Pr. Rogg.	9.15	9.5
8 Rh. Hyp 24/25	104.5	100.5
4 do. V-VIII	—	—
5 Rh.-M.-D.	—	9
5 Sachsenk.	—	—
5 " Rogg.	—	—
5 Süd. Festw.	2.40	—
P.M. Pfandbriefe		
Rh. Hyp 33-39	15.10	15.8 1/2
Bad. Komm.	—	—
Hessen 1-25, 27	—	—
do. 26, 28	—	—
do. Kom. 1-16	—	—
Nassau F.-H., K.-Z. 26	8.8	9
do. 28	—	—
Freiv.-Werte		
Becker Stahl	71	73
Rast. Wagg.	—	—
Lastauto	125	125
Krügershall	35	35
Fr. Hdsbk.	—	—
Benz	—	—

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Das Kreuzworträtsel

Roman von
Paul von der Hurk.
Copyright by Carl Duncker, Berlin.

(8. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Als sie das „Casino de Paris" verließen, hatte der Vorschuß auf „die Erlebnisse unseres Preisträgers" sein Ende erreicht. Hans Eberhard hätte nicht mal mehr eine Taxi bezahlen können. Zum Glück bat Grace gerade darum, zu Fuß ins Hotel zu gehen. Sie hatte ein bißchen Angst vor Taxis, die kleine Grace.

Eine halbe Stunde später stand sie vor ihrem Spiegel, küßte den großen Teddybär und sagte immer wieder: „Jonny, mein Liebster . . . mein lieber Jonny!"

Hans Eberhard hatte sich vor dem Lift von ihr verabschiedet. Er konnte noch nicht schlafen. Er sah sich in einem der hohen Wandspiegel und sah, daß er ganz verändert aussah. Wie ein großer Junge.

Die Tür zur großen Terrasse war auf. Draußen war es ganz dunkel und ganz still; ab und zu rauschten die Blätter der Zypressen. Er lehnte sich an die Balustrade und wußte nicht, wie lange. Er stand unbeweglich, nur die Asche seiner Zigarette glühte manchmal auf und erhellte matt für einige Sekunden sein Gesicht. Er träumte vor sich hin, und es war ein wunderschöner Traum: Nur er und Grace.

Auf einmal berührte eine zarte Hand seinen Arm. Er sah den dunklen Schatten einer Frau, die ganz nahe war und deren Atem er spürte. Er drückte sie an sich und preßte seine Lippen auf ihren roten Mund. Es war nicht der flüchtige Kuß eines tändelnden Spiels; es war ein langer und inniger Kuß. Es war ein Kuß, der die Vereinigung, das Sich-Gefunden-Haben eines Mannes und einer Frau ausdrückte und der bei beiden das große Glück der tiefen wundlichen Liebe auslöste.

Es war für beide der schönste Augenblick ihres Lebens.

Und doch war es nur ein Trugbild der dunklen Nacht, denn Hans Eberhard küßte nicht die roten Lippen der kleinen Grace, sondern den Mund von Jeane Ducour, und sie lag nicht in den Armen von Maurice Duval, sondern in denen des Herrn Hans Eberhard Schmidt.

Es war eine wundersame Schimäre.

4. Kapitel.

Reminiszenzen.

Kommissar Runge, dem der Auftrag erteilt worden war, Maurice Duval festzunehmen, hatte einwandfrei ermittelt, daß der Flüchtling in den Kleidern und mit den Papieren des Herrn Hans Eberhard Schmidt in Kassel den D-Zug nach Basel verlassen hatte.

Sämtliche Häfen und Grenzübergänge waren verständigt worden, aber bisher hatte weder ein Maurice Duval noch ein Hans Eberhard Schmidt mit Ausnahme des von der Polizei legitimierten, die Grenze überschritten.

Und trotzdem saß Maurice Duval im Café Central in Wien und wartete, bis das französische Konsulat ihm einen neuen Paß ausstellte. Da alle Informationen auf seine Kosten telegraphisch eingeholt werden konnten, hoffte er spätestens am nächsten Tage weiterreisen zu können.

Die Berliner Kriminalpolizei und insbesondere die Abteilung IA. arbeitet sonst fabelhaft. Aber sie hatte nicht mit einem Manne gerechnet, der über so reichliche Mittel verfügt, der ein so sicheres Auftreten und insbesondere ein so reines Gewissen hatte wie Maurice Duval.

In München, beim Nachtmahl, hatte er ernstlich in Erwägung gezogen, sich den Spaß zu machen, Herrn Kommissar Runge — er wußte genau, wer hinter ihm her war — ein Telegramm zu schicken:

„Wohne Hotel Königshof, erbitte Ihren Besuch zwecks freundschaftlicher Auseinandersetzung. Duval."

Aber er hatte den Plan fallen lassen, denn man hätte ihn doch einstweilen festgesetzt, vielleicht auch nach Berlin überführt — der Amtsschimmel trabt langsam — er hätte Tage, ja vielleicht Wochen Zeit verloren.

So hatte er es denn vorgezogen, als Tourist ins Gebirge zu fahren und auf Skiern in Begleitung eines guten Führers die Grenze zu überspringen.

Nun saß er bei seinem „Schwarzen" und überdachte die ganze Situation. Es war eigentlich leichtsinnig gewesen, diesem Herrn Schmidt seinen Paß zu geben. Aber er war so ein liebenswürdiger Junge. — — Der trug jetzt seinen Namen, seinen Frack und seine Schuhe. Man müßte ihn sich eigentlich mal ansehen.

Wo wollte er hin? Richtig, nach Nizza!

Maurice Duval lächelte vergnügt: Ich fahre für ein paar Tage nach Nizza. . . . . .

*

Um dieselbe Mittagsstunde befanden sich drei junge Menschen in einem Stadium unglaublichster Erregung. Sie hatten, der eine wie der andere, völlig ihr psychisches Gleichgewicht verloren. Hätte man von ihnen und ihrem Benehmen auf die übrigen Gäste des Grand Hotels in Nizza schließen können, so wäre man zu der Ueberzeugung gekommen, sich in einem Tollhause zu befinden.

Hans Eberhard stand seit mehr als einer Stunde unter einer kalten Dusche und versuchte ohne den geringsten Erfolg, einen klaren Kopf zu bekommen.

Alle Gedanken und Erinnerungen gingen durcheinander. Er wußte nicht mehr, ob er mit Grace oder Jeane Ducour ausgegangen war. Er wußte, daß er Grace einen Verlobungskuß gegeben und von Jeane Ducour Ohrfeigen bekommen hatte. Er erinnerte sich, mit einem älteren Herrn, der ihm eine lange Geschichte von einer entzückenden Tänzerin und verwechselten Tanzschuhen erzählt hatte, zehn Cordial-Médocs getrunken zu haben, aber nach der Nota des Barkellners, die noch auf seinem Zimmer lag, mußten es fünfzehn gewesen sein. Er spürte einen furchtbaren Brummschädel und hatte keine Ahnung, wie er eigentlich in sein Zimmer gekommen war.

Der zweite Patient war Grace Perry. Sie schleifte den großen Teddybär in furchtbarem Zorn durch ihr Zimmer, schlug ihn gegen das Bett, trat ihn mit Füßen und ruhte nicht eher, als bis er blutig — in diesem Falle sägespänig — mit schlaff auf der Brust hängendem Kopf in einer Ecke lag. Dann setzte sie sich auf den Rand ihres Bettes und schluchzte bitterlich.

War es enttäuschte Liebe, gekränkter Stolz oder verletzte Eitelkeit? Es wird wohl von allem ein bißchen gewesen sein.

Es war so schön gewesen, und sie hatte gar nicht einschlafen können; sie hatte an Jonny gedacht, nur an ihn. Und weil sie nicht schlafen konnte, war sie aufgestanden und hatte zum Fenster hinausgeschaut.

Unter ihrem Zimmer im ersten Stock lag die große Terrasse. Sie war ganz dunkel; nur einer stand da, ganz unbeweglich, und bei dem matten Aufglühen seiner Zigarette hatte sie ihn erkannt: Es war Jonny.

Sie war ganz aufgeregt vor Freude. Sie wollte das Fenster öffnen und ihn rufen, sie wollte sich anziehen und zu ihm hinuntergehen. Aber das ging doch alles nicht wegen der Leute; so war sie ganz still am Fenster stehengeblieben und sah zu ihm hinunter. Plötzlich hatte sich ein Schatten aus dem Dunkel gelöst, es war der Schatten einer Frau, das konnte sie deutlich sehen.

Sie machte jetzt das Licht in ihrem Zimmer aus, öffnete das Fenster und konnte die Vorgänge unten genau beobachten. Dann sah sie, wie die beiden sich küßten. Auf einmal war das Licht auf der Terrasse angegangen, es wurden ein paar Worte gewechselt, meinte ihren Namen gehört zu haben, und dann hatte die schwarze Frau mit dem Monokel Jonny links und rechts geohrfeigt. Natürlich aus Eifersucht.

Sie hatte die ganze Nacht nicht geschlafen. Sie würde ihn schneiden im Frühstücksaal — sie hatten sich um zehn Uhr verabredet — sie wollte ihm ihre ganze Verachtung zeigen und wollte so tun, als ob sie ihn gar nicht kannte.

Sie ging erst um Viertel nach zehn hinunter; er war noch nicht da; sie frühstückte bis zwölf Uhr, er kam nicht, er war noch gar nicht unten gewesen. Dann ging sie hinauf in ihr Zimmer und lachte sich an dem armen Teddy.

Die Dritte im Bunde war natürlich Jeane Ducour, die auf der Terrasse einen Schreikrampf bekommen hatte und die man nur mit Morphiumspritzen wieder hatte beruhigen können.

Sie lag unter Bewachung einer Krankenschwester in ihrem Zimmer und war die einzige, die anfing, die ganze Sache zu verstehen.

Nach ihrem mißlungenen Selbstmordversuch hatte sie lange auf der Terrasse gestanden. Dann hatte sie Schritte gehört, jemand war gekommen; sie sah den Mann, der sich Duval nannte.

Sie dachte: Er denkt an dich, wie du an ihn. Sie ging leise und langsam auf ihn zu, sie berührte seinen Arm. Da küßte er sie, und die ganze Sehnsucht der langen sechs Jahre löste sich aus in diesem Kuß.

Plötzlich flackerte eine Lampe auf, es wurde hell. Er stand wie versteinert vor ihr:

„Sie sind es? — — Ich dachte Grace!"

Da wußte sie alles mit einemmal. Er hatte nicht sie küssen wollen, sondern das fremde amerikanische Mädchen. Es wurde ihr rot vor den Augen. Sie schlug ihn ins Gesicht, rechts und links.

Und dann — jetzt kam für Jeane Ducour der Punkt, wo ihre Vernunft wieder einhakte — und dann hatte er gesagt: Kreuzhimmeldonnerwetter, und Maurice Duval — das wußte sie bestimmt — hätte nur sagen können: Pasembleu!

*

Vor dem Badezimmer, in dem Hans Eberhard duschte, hatte sich ein kleiner Menschenauflauf gebildet. Kellner, Zimmermädchen, Hausdiener und einige Gäste versuchten nach fruchtlosem Klopfen, mit aller Gewalt die Tür einzudrücken. Das Wasser rieselte nämlich unentwegt über die Schwelle, und man konnte nicht genug Aufwischtücher herbeischaffen, um den immer stärker werdenden Strom aufzuhalten.

Plötzlich wurde die Tür aufgerissen, und die ganze Gesellschaft stolperte in einen Wassertümpel. Und diese nicht alltägliche Erscheinung brachte Hans Eberhard, der klappernd vor Kälte in einem Bademantel dastand, zur Besinnung. Er brach in ein erlösendes, schallendes Gelächter aus. Er überließ das Hotelpersonal seinem nassen Schicksal, bestellte einen heißen Tee und legte sich ins Bett. Wenige Minuten später schlief er ein, schlief endlich seinen Rausch aus.

„Monsieur Duval", sagte der Sekretär, als Maurice Duval wieder auf dem Französischen Konsulat in Wien vorsprach, „zu meinem Bedauern können wir Ihnen den Paß nicht ohne weiteres ausstellen. Wir haben Anweisung erhalten, ein Bild und genaue Unterlagen einzusenden."

„Wie lange kann die Sache dauern?"

„Vor einer Woche ist wohl nichts zu machen."

Maurice Duval biß auf die Unterlippe und sagte scharf:

„Herr Sekretär, ich danke Ihnen sehr, aber bemühen Sie sich nicht weiter, so lange kann ich nicht warten."

Der Sekretär machte eine überlegene Miene:

„Es wird Ihnen wohl nichts anderes übrigbleiben."

„Das lassen Sie meine Sorge sein, ich bin übermorgen in Paris und da ich, sagen wir, einige Beziehungen" — und er lächelte maliziös — „zu dem Herrn Polizeipräfekten habe, ist das für mich eine Sache von einer halben Stunde. Ich werde aber dann nicht verfehlen, dem Quai d'Orsay Mitteilung zu machen von dem Mangel an Entgegenkommen des hiesigen Konsulats. — Also nochmals vielen Dank, Herr Sekretär, und bemühen Sie sich nicht weiter!"

(Fortsetzung folgt.)

Dienstag bis Samstag
kommen die durch den lebhaften Verkauf in großen Mengen angesammelten
Reste
von Weißwaren, Bettbezug- und Wäschestoffen, Baumwollwaren, Anzugstoffen, Kleider- und Blusenstoffen, Gardinen, Dekorations- und Möbelstoffen, Läuferstoffen, außergewöhnlich billig zum Verkauf.
Gleichzeitig werden einige Tausend 5788
Taschentücher
die zu Dekorationszwecken verwendet waren, ganz billig abgegeben.
W. Boländer

Beamte und Angestellte
finden hochfeine **Kostüme u. Mäntel** nach Maß ohne Anzahlung bei monatlicher Teilzahlung. Kostüme aus rein wollenen Stoffen von 100 Mk. an, Mäntel aus rein wollenen Stoffen von 90 Mk. an. Mitgebrachten Stoffen mäßige Preise. 5784
Jos. Mühlberger, Damenschneider. Viktoriastraße 1, III.

Vor 2000 Jahren!
haben verordneten die berühmten griechischen Aerzte ausgesuchte Hefe als bestes Heilmittel bei allen auf unreinem Blut und Säfteverderbnis beruhenden Leiden. — Wer die Wohltat einer wirklichen Reinigung und Säfteerneuerung durch „Sybels Hefekur" am eigenen Körper erfahren hat, bedient sich immer wieder dieses natürlichen Mittels zur Förderung und Erhaltung seiner Gesundheit. Man verlange die Gratisbroschüre: „Ein Weg zur Gesundheit". Drogerie Hans Reichard, Werderplatz 44, Drogerie Wilh. Tscherning, Amalienstraße 19.

Guts-Fleischwaren
42 × prämiiert. à Pfd.
Fetter, fetten Bauernspeck, Dauerware 1.40 M
Dicken, mageren Bauchspeck, Dörrfleisch, sehr zart, zum Rohessen 1.50 M
Kernfett- u. Schinkenwurst, Dauerware 2.— M
Gutsis-Hausm.-Blut-, Leber- u. Sülzwurst 1.30 M
Schwere Bauernschinken, Wacholderräucherung, im März lieferbar.
Frische Vorderschink., ohne Bein z. Brat. 1.15 M
Dicker, frischer Schweinebauch, mager 1.10 M
Pökel z. Selbstausbraten, frischer Schlachtung:
Fette, dicke Schweineflomen (Schmeer) 1.05 M
Mittelstarker, frischer Rückenspeck 1.05 M
Stärker, frischer Rückenspeck —.98 M
Schweineschmalz, garantiert rein 1.10 M
Abnahme von 9 Pfund von einer Sorte à Pfd. billiger. Verpackung frei, ab hier Nachnahme oder Vorheinsendung. Alle anderen Fleisch- und Wurstwaren lt. Liste. Jede Garantie für beste Ware. Tägliche Anerkennungen. A448
Otto Strüber, Gut Eschede 5
Post Celle, Prov. Hannover, Lüneburger Heide. Größe ca. 800 Morgen große Gutswirtschaft.

Im Neuanfertigen u. Anfarbeiten von
Polster-Möbel
jeder Art empfiehlt sich bei billigster Berechnung.
Karl Röhm,
Tapeziermeister, Gartenstraße 10. (5776)
Auch werden Gardinen zum Waschen u. Spannen angenommen.

Einen
gesunden Schlaf
und damit eine Kräftigung des ganzen Nervensystems erzielen Sie nur durch den echten
‚Baldravin'
Patentamtlich geschützt unter Nr. 342681. Er enthält sämtliche Extraktivstoffe der Baldrianwurzel in kräftigen Südwein gelöst. Alle Nachahmungen, die als ebensogut angeboten werden, weise man entschieden zurück.
Zu haben in Apotheken und Drogerien, bestimmt in der
Drog. K. Gebhardt, Augartenstraße 14. Drog. Vetter, Zirkel 15. Drog. Walz, Kurvenstr. 17. Drog. J. Dehn, Nachf., Zähringerstraße 55. Drog. F. Reiß sen., Luisenstraße. A302

Frack-, Smoking-, Gehrock-Anzüge verleiht Frs. Heck, Gartenstr. 7. 2089

Für Carneval
Anfertigung aller Arten von
Kostümen u. Kopfputz
nach jedem Modell, billigst
Geschwister Gutmann
Damen-Hüte 14 Schaufenster

Ich verkaufe einen Posten weiße, wollene
Lazarettdecken
zu Mk. 5.50 und Mk. 7.50 das Stück
Uniformen
grau und blau
Hose mit Wickelgamaschen und Rock
je Mk. 3.— 5794
Jakob Schneller, Durlacherstr. 34.

Masken-Verleih
Reiche Auswahl in Herren- und Damen-Masken-Kostümen
Wolf, Kaiserstraße 79, IV. St

Lampenschirm-Gestelle
30 cm Durchmesser Mk. 1.10
50 cm Durchmesser Mk. 2.—
60 cm Durchmesser Mk. 2.60
70 cm Durchmesser Mk. 3.40
Alle Formen gleiche Preise.
Ia. Japan-Seide Mk. 4.80. Ia. Seiden-Batist Mk. 1.60, sowie sämtl. Besatzart., wie Seidenfrans., Schnüre, Rüschen, Wickelband u. fertige Schirme billig. Fern. Nachttischlamp. m Schirm Mk. 6.80, Tischlamp. m Schirm v. Mk. 8.50 an. Ständerlamp. Zuglamp., Schlafz.-Ampeln nur Ia. Ausführ. bill. Chr. Dosenbach, Putzgeschäft, Herrenstraße 20.

Platin- Gold- und Silber
gegenst., alte Münzen
Gebisse
kauft fortw. Frau Kath. Pflüger, Hirschst. 31, III.

Kleine Anzeigen
haben größten Erfolg in der
Badischen Presse.

2 schöne Damenmaskenkostüme billig zu verl. ev. zu verkauf. à 15 M. Ostendstraße Nr. 10, III. Stock, rechts. B951

Bemalung und künstl. Ausschmückung von
Faschings-Kostümen.
Vorholzstr. 4, I. (B880)

Perfekte
Schneiderin
empfiehlt sich in Haus. Angebote u. Nr. P8386 an die Badische Presse.

Saub. Frau sucht Kunden im
Waschen u. Putzen.
Zu erfragen bei Kercher, Lutzenstr. 15, Hths., I.

Wer übernimmt
Wäsche
zum Waschen u. Bügeln? Preisangeb. unt. W8347 an die Badische Presse.

Handschuhe
reinigt, färbt u. repariert: Palmonist, Schloßplatz 13, Eingang Karl-Friedrichstr. (B867)

Unterricht

Kostenloser
Klav.-Unterricht
(5 Monate), f. 1 Person, bei Kauf eines Pianos. Angebote u. Nr. W8372 an die Badische Presse.

Engländerin
erteilt Unterricht u. Konversation zur perfekten Erlernung der englischen Sprache. Kaiserstr. 134. (B922)

Klavierstunden
zu 2 M erteilt: (B931) Amalienstr. 75, 1 Treppe.

Wer???
erteilt mir
Unterricht,
bei guter Bezahlung in Deutsch, Rechnen, Buchführung, Maschinenschreiben u. Stenographie.
Werte Zuschriften u. Nr. W8396 sind zu richten an die Badische Presse.

Dauerwellen
Spezial-Damen-Frisier-Salon
Frieda Schmidt
Herrenstr. 19, Ecke Kaiserstr. b. d. Uhr

Berdux

u. Pianos
Höchste Auszeichnungen!
Mäßige Monatsraten!
Nur bei
Lang
Kaiserstr. 167/II

Masken-Foto
6 KARTEN 4.50
Atelier UMHAUER
Kaiserallee Nr. 103
Telef. 5962 Komme auch in's Haus. 3453

Der beste Zahler
für getragene Kleider, Schuhe u. Wäsche kauft fortwährend (1287)
Pfisucha,
Zähringerstr. 30. Telefon Nr. 2293

Gefunden

Gefunden Sonntag nachmitt. im Fasanengarten
1 Handtäschchen
Abzuholen gegen Einrückungsgebühr bei:
A. Ette, Lohfeldstr. 12. (B936)

Verloren

Hellgrauer
Wolfshund
jung, auf den Namen „Rolf" hörend, entlaufen. Abzugeben gegen Belohng. bei Großmann, Gottesauerstr. 9. (B966)

Entlaufen
gelber Boxer, Rüde mit Maulkorb. Abzuliefern gegen Belohnung Schwarzwaldstr. 9. 5784

Emmy Schoch
Modewerkstätten I. Ranges
Herrenstr. 11
Das elegante Jackenkleid
3421

Heiratsgesuche

Heiraten
vermittelt mit best. Erfolg bei strengster Diskretion. (B953)
Frau H. Erzinger, Karlsruhe, Zähringerstr. Nr. 27, III. Rückp. erw.

Reelle Heirat!
Oberlehrer, 60 J. alt, Witw., kath., wünscht sich mit einer netten Dame von 40—55 J. wieder zu verheiraten. Damen mit Vermögen wollen ihre Angebote unt. Nr. P8361 an die Badische Presse einsenden.

Gebild. Herr (Kellner), 25 Jahr, evgl., groß u. stattlich, tadellose Vergangenheit, einige Tausend Ersparnisse, sucht passende Dame aus der Branche, auch Wirtstochter angenehm, zw. Heirat u. Gründung v. eigenem Heim. Angebote m. Bild welches retourniere, unt. Nr. S8393 an die Badische Presse.

Heiraten!
vermittelt in all. Kreisen, reell diskret. (B949 Institut Frau Rosa Morasch, Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 64, III. Gegr. 1911. Tel. 4239.

Heirat.
Zahntechnikers-Witwe, 40 Jahre alt, kath., mit schön. Haushalt u. Geschäftseinrichtg., wünscht m. Herrn i. sicherer Stellung, Witwer mit 1—2 Kindern nicht ausgeschl., zwecks Heirat bekannt zu werden. Gefl. Angebote sind unt. Nr. 802a an die Bad. Presse zu richt.

Heirat.
Geb. Frl., 34 J., kath., ohne Anhang, mit 10 000 Mark bares Geld, wünscht Junggeselle od. Wtw. ohne Kind, kennen zu lernen, welcher eine gute Posit. hat. Ang. u. S8318 an die Bad. Pr.

Fräul., 25 J., wünscht Briefw. m. ideal., kath. Herrn in sich. Stell., zw.
spät. Heirat.
Angebote u. Nr. F8331 an die Badische Presse.

Heirat.
Intell. Herr, vermög., Mitte 30er Jahre, kath., 1.80 groß, gesund, natur-, musik- und sportliebend, wünscht kath. Fräulein, mittl. Größe, zw. 19—21 J., nicht unvermögend u. Karlsruhe wohnhaft, zwecks Gedankenaustausch kennen zu lernen, spätere Heirat nicht ausgeschloss. Zuschrift, mit Bild unter Nr. P8340 an die Badische Presse erbeten.

Kaufgesuche

Spiegel mit Console, gut erhalt., zu kauf. ges. Angebote mit Preisang. unt. Nr. T8344 an die Badische Presse.

Schwarzer Herd, neu od. gebr., zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. H8383 an die Badische Presse.

Cello
gesucht. Ang. mit Preisangabe unter Nr. 3455 an die Badische Presse.

Auto
4-Sitzer, 6 St.-PS., neueres Modell, f. gut erhalt., neuwertig oder neu, sofort zu kaufen gesucht. Ausführl. Angebot unter Nr. 799a an die Badische Presse.

Auto
bis 6 St.-PS. w. gebr., offener 4-Sitzer, zu kaufen gesucht. Angebote an: E. Klingele, Mentzingen, Baden. Fernsprecher 11. (B877)

Motorrad
mittelschwer, in nur best. Zustande, gegen sof. Kasse gesucht. Ausführl. Angebote unter Nr. K8385 an die Badische Presse.

Stoffbüste
für Herrenschneiderei zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. G8382 an die Badische Presse.

Photo-Apparat
6×9 cm, nur mit Compour-Verschluß zu kauf. ges. Angebote unt. Nr. S8375 an die Bad. Pr.

Herren-Kleider
geg. gute Bez. zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. 5608 an die Bad. Presse.

MITTWOCH DONNERSTAG FREITAG SAMSTAG

An diesen Tagen deckt die kluge Hausfrau ihren Bedarf für

Haus, Küche, Keller

Bis auf weiteres im Erfrischungsraum **Nachmittags-Konzert**

Porzellan

1 Posten Untertassen weiß	0.10
1 Posten Teller	0.25
Dessertteller mit Dekor 0.85	0.25
1 Posten Obstschalen 0.68	0.35
1 Posten Tassen mit Untertassen, dekor.	0.30
1 Posten Tassen mit Untertassen, Goldrand	0.35
Teller tief und flach, mit Goldrand	0.55
Fleischplatten mit Goldrand 1.75	0.98
Salats mit Goldrand 1.85	1.25
Kaffeeservice 15 teilig 7.95 9 teilig	3.50

Steingut

Tassen weiß 0.12	0.10
Tassen bunt, groß 0.35	0.14
Teller tief und flach 0.18	0.16
Dessertteller 19 cm 0.14	0.12
Satz Schüsseln 6 Stück, weiß	1.35
Satz Schüsseln 6 Stück, bunt 1.75	1.45
Seifenschalen Stück	0.20
Waschbecken crem Stück	0.90
Waschkrüge crem Stück	0.90
Waschgarnituren 5 teilig 5.25	3.65

Emaille

Milchtöpfe mit Ausg., marm. 1.10	0.98
Fleischtöpfe mit Deckel 1.20	1.10
Küchenschüssel 24 cm	0.58
Essenträger oval 0.70	0.58
Waschbecken Stück 0.98	0.8[illegible]
Spülwannen rund, 36 cm	1.75
Schöpflöffel weiß	0.45
Brotkörbe mit Dekor 1.20, weiß	0.95
Eimer weiß 1.40, grau	0.95
Toilette-Eimer	1.95

Zinkwaren

Eimer	32 cm 1.45	30 cm 1.25	28 cm 0.98	
Waschwannen	85 cm 7.50	80 cm 6.25	75 cm 5.50	70 cm 4.65
Spülwannen oval	60 cm 3.25	56 cm 2.95	48 cm 2.25	44 cm 2.00
Spülwannen rund	48 cm 2.60	44 cm 2.25	40 cm 2.00	
Waschkessel mit Deckel	44 cm 5.50	42 cm 4.80	40 cm 4.50	
Volksbadewannen	21.00	18.50		

Wirtschafts-Artikel

Kaffeelöffel Aluminium 0.10	0.05
Eßlöffel Aluminium 0.20	0.12
Tischmesser mit schwarzem Heft 0.35	0.20
Eßbestecke mit schwarzem Heft 0.65	0.45
Küchenmesser 0.35 0.25	0.18
Kartoffelpressen 1.45	1.20
Spätzlemühlen Stück 3.10	1.95
Reibmaschinen 2.45	2.25
Springformen Weißblech 0.98	0.85
Wandkaffeemühlen mit Dekor	3.85

Holz- u. Bürstenwaren

Besteckkasten Stück 0.88	0.75
Wichskasten buche 1.75	1.35
Handtuchhalter buche 1.75	1.35
Kochlöffel 4 Stück (Bund)	0.60
Kochlöffel-Garnitur buche 2.10	0.98
Cocos-Handfeger 0.48	0.35
Cocosbesen groß 1.00	0.75
Roßhaarhandfeger 0.95	0.75
Roßhaarstaubbesen 2.10	1.50
Schrubber Stück 0.55	0.35

Fortsetzung des Verkaufs angestaubter Weißer Waren

KNOPF

Unsere vielbewunderte **NEGER-DEKORATION** ist noch einige Tage sichtbar. Die einzelnen Teile, speziell Beleuchtungskörper, sind verkäuflich

EXCELSIOR

Morgen Mittwoch, den 16. Februar 1927:

Großer Künstler-Kostüm-Ball

in sämtlichen Räumen
2 KAPELLEN
Anfang 8 Uhr – Ende ?
Eintritt ℳ 1.20 3483

Colosseum

Ab 16. Februar
Gastspiel des Berliner Apollo-Theaters
Täglich 8 Uhr: 5792

„Die bunte Tüte"

ein Theater f. fröhliche Menschen. 15 lustige Bilder mit Gesang u. Tanz, vom Frühling, v. der Liebe u. was dazu gehört.
In ihrer Orginal Berliner Besetzung.
U. a.: Anna Müller-Linke, Heinz Sarnow, Hertha Löwe, Walter Renee, Astrid Nissen, Josef Römer, Alfred Köppen u.s.w. sowie die große **Tanzattraktion vom Folie Bergere aus Paris.**
50 Mitwirkende 50 20 Girls 20
300 Original-Kostüme 300
Am Samstag, den 19. u. 26., anschließ an die Vorstellungen:
Große Künstlerbälle mit Überraschungen

Mozart
Künstlerspiele

Tischbestellung unter Telefon 664 **rechtzeitig erbeten.**

Donnerstag, den 17. Februar 1927
Grosser
Kappen-Abend
mit Programm und Tanz.
Anfang 8.16 Uhr.
Ende?
5815

Geschäfts-Verlegung

Ab 15. Februar, verlege ich meine
feine Herrenschneiderei
von **Westendstraße 46** in die Geschäftsräume der Firma P. BANG
Amalienstraße 39

Franz Utke
vormals P. Bang, Telefon 4194 3381

Ein Posten
Küchen
wunderschöne Modelle in hervorragender Ausführung
staunend billig
abzugeben.
Gelegenheitskauf!
Einzelne **Küchenschränke** ebenfalls sehr günstig
Möbel- und Bettenhaus **Krämer**
Kaiserstraße 30
Auf Wunsch Zahlungserleichtr.

Zu verkaufen:
1 Wohnzimmer, 1 Kücheneinrichtung, 1 gebr. Nähmaschine. Zu erfr. Wilhelmstr. 10, 4. St., b. Volz. (B933)

1 Polster-Garnitur, bestehend aus Sofa u. 4 Polsterstühle billig zu verkaufen. Frau Oberpostdir. Bücheler, Postscheckamt, Eing. A, Karlstraße. Anzusehen von 2—4 Uhr. (B919)

Schöner Plüschdiwan, Vertiko, Waschkommode, 1- u. 2türige Schränke, Kommode, Zimmer- und Küchen-Tische, Stühle, Hocker, Nähtische, Nachttische, gute Betten, Diplomaten-Schreib-Tisch, Schreibtisch-Stühle, Küchenschränke u. sonst. verkauft sehr billig: An- u. Verkauf D. Gutmann, Rudolfstr. 12. (B902)

Matratzen und Röste Neuanfertigung
in jeder Preislage. Umarbeitung sorgfältig. Ev. Zahl.-Erl. (2207)
L. Kehrsdorf, Karlstr. 68. Tel. 875.

Matratzen
gebraucht u. neu in Seegras, Wolle u. Roßhaar, ferner große Auswahl in gleichen Betten, lackiert u. poliert, bei Walter, Ludwig-Wilhelmstr. 5, Möbelhdlg. (B813)

Schön., weiß. Emailherd, für 65 ℳ zu verkf. Wegmann, Rüppurrerstraße 20. (B911)

Zimmeröfen
Waschkessel, emailliert m. Feuerung, billig zu verkaufen. (B573)
Gartenstr. 10 Th. Kranz.

Gut erhaltenes
Cello
billig zu verkaufen. Anzusehen nach 6 Uhr abds. Gervinusstraße 7, part., rechts. (B937)

Gasbadeofen
gebraucht, günstig zu verkaufen. Zu erfragen unt. Nr. 3475 in der Badischen Presse.

Sprechapparate
Platten, Zubehör, billigste Preise, Reparaturen. 2427
Zirkel 30 (Laden).

30 Rollen neuer
Kupferdraht
1 □ f. Licht- u. Klingelleitg. 100 m 4 ℳ. Feuerstein, Fasanenstr. 26. (B904)

Lastwagen
4 to. Benz, neu bereift, elektr. Licht, erstklassiger Zustand, zu verkaufen. 5804
Knauber
Rheinstr. 94, Tel. 1238

Auto
2—3-Sitzer, Sporttyp 4/12, tadellos im Schuß, sofort zu verk. f. 1100 ℳ. Wo sagt unter Nr. K8310 die Badische Presse.

Wanderer-Motorrad
fahrber., 1,5 PS, zu vkf. Fasanenstr. 26, pt. B905

Triumph-Motorrad
3 PS, auf Teilzahlg. zu vkf. Beiler, Waldstr. 66. (B963)

● Fahrräder ●
Von 60 ℳ an bei. Sie ein Fahrrad mit Freilauf unt. Garant. Teilzahlung gest. Zu besicht. ohne Kaufzwang. (B779
Fahrradhandlg. Irion. Schützenstraße 40.

Herren- u. Damenrad, 35 u. 50 ℳ zu vkf. Werner Schützenstr. 55, II. (5820

Damen-Fahrrad, gut erhalten, 40 ℳ, **Herren-Fahrrad,** gut erhalten, 30 ℳ, **Nähmaschine** (Central), guterh., 45 ℳ, **Email-Herd,** gut erhalten, 65 ℳ, Nähmaschinen und Herde gegen staunend günstige Teilzahlungen abzugeb.: **Kunzmann,** Zähringerstraße 46.

Schreibmasch. verleiht verkauft auf günst. Teilzahlg. B964 **Beiler,** Waldstr. 66.

Dunkelblauer (B291)
Promenadewagen
wß. Polsterung, guterh., Pr. 35 ℳ. Westermann, Douglasstr. 10, II., r.

25 gut erhaltene (3445)
Maß-Anzüge Mäntel, Ueberzieher
v. 10 ℳ an, sow. Hosen, Joppen, usw., sehr bill. Zähringerstraße 53a, II.

Cirka
60 Herren-Anzüge
darunter auch prima Maßarbeit, neu eingetroffen, zu folgenden Preisen verkäuflich: ℳ 14.50, 18.—, 28.—, ℳ 38.—, 42.— u. 48.—
Ferner cirka
100 Hosen
zu ℳ 2.75, 3.75, 6.75 und 8.50.
Kinder- u. Knaben-Anzüge
zu ℳ 7.50, 9.—, 12.50, 16.50 u. 19.50.
Gelegenheitsverkäufe.
Herrenstraße 11, II.

Frack
gut erh., f. mittl. Figur, billig abzugeben. (B846)
Karlstr. 120, 2. Stock, r.

Herren- u. Damen-Masken-Kostüm
zu verkauf. bei Schöchle, Marienstraße 13, III. (B915)

Maskenkostüm
(Bulgarin), zu vkf. B934
Stefanienstr. 49, 3. St.

Hühnerhof-Umzäunung
mit Schiebetüre, f. neu, sofort billig zu verkauf. Karl Günther, Karlsr.-Rüppurr, Lebrechtstr. 9. (5876)

Tiermarkt

3 Airedale-Terrier
(1 Hündin, 3jähr., eine Hündin u. 1 Rüde je 6 Mon. alt), hochedler Abstammung nach Ch. Record vom Klimfeld, wegen Zuchtaufgabe äußerst billig zu verkaufen bei Hermann Lutz, Küfermeister Muggensturm. (600a)

Truthenne
12 RM. zu verkf. Kaiserallee 17, II. (B923)

1.12—14 junge prima
Leghühner
zu verkauf. Zu erfr. bei Ebert, Amalienstr. 35, IV von 2 Uhr ab. (B850)

Schreibmaschinen Büromöbel
u. sonst. Bürobedarf sehr billig zu vkf. 826
Hoff, Waldstraße 6.

Schlafzimmer
Eichen, hell,
Küchen
modern, natur lasiert, Hocker, kl. Bücherschrank, Kinderbettstellen zu vkf.
St. Kaufmann Söhne
Mech. Schreinerei, Gottesauer-Kaserne, Eingang Wolfartsweierstr. 9 u. 10. (B627)

Billig von Privat abzugeben:
2 polierte, hochh. Bettstellen, 2 neue Röste mit Schoner, 1 Vertiko. Pr. 200 ℳ. Waldhornstr. 13, III., rechts. (B920)

Gelegenheitskauf.
Verkaufe wegen Platzmangel: 5808
1 Buffett eich., 1.80 m, 200 ℳ, 1 Regal f. Laden, 2×2 m, 60 ℳ, 1 Stehschreibpult 60 ℳ, 1 Einmachschrank 60 ℳ. Anzusehen ½6 Uhr abends Gartenstraße 56a, Schreinerei.

Einzelne
Küchen-Schränke
75, 85, 100 Mark.
kompl. Küchen
sehr billig nur bei
Schweitzer
Marienstr. 13. (1463)

Herrenzimmer
kompl. mit 2 mtr. Bücher-Schrank weit unter Herstellungspreis abzugeben. 3051
Schreinerei Aug. Bastian
Nuitsstr. 33. Tel. 3051.

Saxophon C-Tenor
System Adler, vernickelt, mit allen Neuerungen, bis tief B gehend, mit Etui und allen Zubehörteilen zum Spottpreis von 160 ℳ zu verkaufen. B881
Albin Wild, Hirschstraße 49, III., oder ab 4 Uhr Café Odeon.

Badischer Bund Deutscher Jäger
e. V.
Bezirksgr. Karlsruhe

Mittwoch, den 16. Februar 1927, abends 8 Uhr, im Saal III der Brauerei Schrempp, Karlsruhe, Waldstraße 16/18

Jahreshauptversammlung
mit anschl. Jagdschlußessen. 5770

Bäckerei
zu pachten oder zu kaufen gesucht. Angebote m. Preisangabe unter Nr. C8378 an die Bad. Pr.

Zwei-Familien-Haus
in schöner, freier Lage Mühlburgs, mit Garten, großem Hof, Einfahrt und großer **Werkstatt** für jedes Geschäft passend zu verkaufen. Angeb. unter Nr. 5802 an die Badische Presse.

Haus-Verkauf
bester Lage der Weststadt, 2½stöck., 4 Zimmer, Bad, Fremdenzimmer u. Mädchenzimmer, 1. u. 2. St., 3. Stock: 2 Zimmer und Küche, großer Garten u. Auto-Garage bill. z. verkaufen. 4 Zimmer, Fremdenzimmer, Mädchenzimmer mit Garage können sof. bezogen werden. Anzahlung nach Vereinbarung. Angebote u. Nr. 3167 an die Bad. Pr.

Immobilien

Schnaps-Brennerei neuzeitl., Betrieb viel Oekonomiegeb., Obstanlagen sof. beziehb. Näh. Alfenb. Preis 35000 Mk. Näh. d. den Generalbevollmächtigten: Ackermann, Kriegsstrasse 86

Herrschaftshaus
Südweststadt, gute Lage, zu 60 Proz. v. Steuerwert zu verkf. 1912 erbaut, in best. Zustande, jede Wohnung m. Bad. Angebote unter Nr. O8264 an die Bad. Presse.

Geschäftshaus
mit Laden, 4 Zimmer-Wohnung beziehbar, besonders für Lebensmittelgeschäft geeignet, Pr. 15 000 ℳ, bei 5—6000 Mk. Anzahlung. (5782) E. Güntert, Immobilien Essenweinstr. 19. Tel. Nr. 4077.

Haus
mit Herrschafts-Wohnungen von je 6 Zimmer, Küche, Bad usw., gr. Einfahrt, 1000 qm Garten 2c., schöne Weststadtlage, zu verkaufen. Angebote unter Nr. 5758 an die Badische Presse.

Pension-Villa
in vielbes. Kurstädtchen des mittelb. Schwarzw., zu verkauf. 15 Zimmer, Küche, 3 Mansarden u. Zubeh., schöner Garten, prächtige Lage (ev. auch für 1 od. 2 Damen passend, keine Konk.) Gefl. Anfragen u. Nr. T8394 an die Badische Presse.

Nahe Bismarckstr.
Einfamilienhaus
8 Zimmer, Mans., groß Garten, Ostwestlage, zu ℳ 30 000 zu verkaufen. Näheres bei Leopold Grombacher, Westendstr. Nr. 18. Tel. 558. (5760)

Fabrikations-Unternehmen
für bei der Landwirtschaft blendend begutachteten Ungeziefervertilgungsapparat zu verkaufen oder zu verpachten. Im letzteren Fall muß eine Kaution gestellt werden. Fachkenntnisse nicht erforderlich. Organisationsbefähigten Herren bietet sich glänzende Position. Angebote unter Nr. 3407 an die Badische Presse.
Vertreter in ländl. Gegend gesucht!

Anwesen Baden-Lichtental
Wohnhaus, Werkstätte mit Wasserkraft, Scheuer, Stallungen für geschäftl. od. landwirtschaftl. Betrieb gleich geeignet, bes. für Schreinerei, eigene Lichtanlage usw., ferner dazu 6 Morgen Aecker u. Wiesen, ganz od. geteilt preiswert zu verkaufen bei günstigen Zahlungsbedingungen. Näheres bei Eigentümer **H. Kurr,** Architekt in B.-Baden. Tel. 66. 797a

Lebensmittelgeschäft
mit Wohnhaus, Nähe Karlsruhe, wegen Wegzug zum Preise von 12 000 ℳ sofort zu verkaufen. Anzahlg. 5—6000 ℳ. Vermittler ausgeschlossen. Nur ernste Bewerber wollen sich melden. Angebote sind unt. Nr. 803a an die Bad. Presse zu richt.

Zu verkaufen:
Bauplatz
an fertiger Straße im Wetherfeld. Zu erfr. u. G8307 in der Bad. Pr.

Zu verkaufen
Speisezimmer 359
eich. schw. Arb. verk. sehr bill. Hischmann, Zähringerstr. 29